Der Freund der Kinder, Band 18, Jahrgang 1908.

Es fehlen:

```
folgende Seiten:9 - 12 (Heft 3);49 - 52 (Heft 13);
```

81-84 (Heft 21);

Per Freund der Kinder.



Ein illustriertes Sonntags: Schulblatt.



XVIII. Jahrgang.

Herlag: Geschw. Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.



Inhalts Derzeichnis.

I. Ubhandlungen.

Seite Das Fernrohr Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Das Hausmütterchen Der beste Freund Der Häuptling der Indianer Der Morgentuß 7, 18, 27, 35, 55, 63 Der Morgenstern 66, 79, 83, 86, 95, 99 Der Weinstock und die Reben . . . Der Winter kommt . . . Die betenden Geschwister Die Geschwister und das Wort Gottes Die Reise durch die Bufte . Die Zeit ber Ernte ist gekommen . 57 Er kommt beim mit Jubel und bringt Ernste Stunden Erwartungsvoll . . Geschenke für Salomo . . . Getäuscht hin zum Ziele 101 In Erwartung In Gefahr auf dem Meere . . . Rinder unter ben Blumen Licht auf den Weg Nachgesessen -Schäflein auf ber Beibe . . . Sie schmückten ihre Lampen . . . 69 Wie ein Blinder sehend murde . . 61

II. Geschichten.

| Scit e |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Achtzig Jahrre |
| Ans Kindes Mund 10 |
| Bist du der Herr Jesus? 13 |
| Das kleine Buch 31 |
| Das Opferlamm |
| Der Brief eines Knaben aus Indien 11 |
| Der getäuschte Jüngling 42 |
| Der Hirtenknabe 19 |
| Der kleine Führer 36 |
| Der Märthrer |
| Der Tod, der König des Schreckens 103 |
| Die kleine Jolanda 32 |
| Die kleine Jüdin 74, 87, 91 |
| Die Strafe ist bezahlt 60 |
| Ein Brand aus dem Feuer 67 |
| Eine Gebetserhörung 26 |
| Eine neunjährige Botin Gottes 98 |
| Für einen Prinzen gestorben 14 |
| Ich weiß, daß Gott mich liebt 46 |
| Ich will ein Segen werden 72 |
| Jesus geht mit mir 47 |
| Khristaram, oder: Ruhe in Christo . 15 |
| Mutter und Sohn 102 |
| Nach vielen Tagen 30 |
| D Tod, wo ist bein Stachel? 102 |
| Sechs Briefe 70 |
| Was ein kleiner Bursche für den Hei- |
| land hergab 59 |
| Was Hagob erlebte 50 |
| Zwei armenische Waisen 38 |
| the state of the s |

III. Bedichte.

| | | | | | (| Seite |
|-----------------------|-------|-------|---|-------|-----|-------------------|
| Der Stern von Beth | lehe | m | | | | 48 |
| Eine Mahnung | | | | | . • | (54 |
| Für die Kleinen | | | | | | 60 |
| Gib mir bein Berg! | | | | | | 56 |
| hörst du, mas Jesus | Ch | ristu | Ē | iprid | ht? | $2^{\frac{1}{2}}$ |
| Jeius litt dort für n | tich | | | | | . 4 |
| Im Winter | | | | | | 104 |
| Ist's wahr? | | | | | | 71 |
| Kleine Lämmer, die | verli | oren | | | | 5: |

| | (| Seit |
|---------------------------------|---|------|
| Morgenlied | | 4(|
| Weißt du, wer bich innig liebt? | | 1(|
| Wie's Schiff auf dem Meere . | | 96 |

IV. Biblische Aufgaben.

Seite 3, 5, 8, 16, 20, 24, 28, 29, 32, 39, 48, 52, 54, 64, 68, 72, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104.

V. Rätsel.

Seite 4, 16, 20, 64.





Der Freund der Kinder 18 (1908)

Der Morgenkuß.

Eben erst ist der kleine Bursche aufsgewacht, da strecken sich ihm schon die offenen Arme der lieben Mutter entgegen. In der einen Hand hält sie einen prächtigen Apfel, nach welchem der Kleine greift. Aber ehe er das Gischenk erhält, soll er "bitte, bitte!" sagen und der Mutter den Morgenskuß geben.

Wie dort beim Beginn des neuen Tasges die Mutter ihren Liebling begrüßt und ihn mit einem Geschenk erfreuen will, so besgegnet auch euch die Güte Gottes beim Besginn des neuen Jahres.

In dem 90 Psalm, den viele Frommen gern am Neujahrstag lesen, heißt es am Ansang: "Herr, Du bist unsere Wohnung (oder: Zuflucht) gewesen von Geschlecht zu Geschlecht." Dann betet Moses, von welchem wir diesen schönen Psalm haben, weiter: "So lehre uns denn zählen unsere Tage, auf daß wir ein weises Herz erlangen," und er fleht noch weiter: "Sättige uns frühe mit Deiner Güte, so werden wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen!"

Seht, ihr Kinder, das sind auch wichstige Worte für euch. Moses hat in jenem Pjalm zuerst einen Rückblick in die Vergangenheit getan. Er sagt: "Herr, Du bist stets die Wohnung und Hülfe gewesen sür uns und alle, die auf Dich trauten."

Ja, bei Ihm war auch unser Schutz und unsere Hülfe in den Tagen des verflossenen Jahres. Wir müssen mit dem Dichter sagen:

"In wie viel Not hat nicht der gnädige · Ueber uns Flügel gebreitet!"

Ob ihr Kinder jeden Morgen von Herzen zu Gott gebetet und um Seinen Schutz gefleht habt, und ob ihr Ihm jeden Abend von Herzen für Seine Güte gedankt habt, das weiß Gott allein. Aber wenn

ihr es nicht getan habt, dann tut es gleich heute, und tut es von nun ab alle Tage!

Sodann hörten wir Moses an zweiter Stelle flehen: "Herr, lehre uns zählen unssere Tage", d. h. laß uns bedenken, wie schnell unser Leben vergeht und wie bald der Tod kommen kann, "auf daß wir ein weises Herz erlangen."

Wer nicht darauf acht hat, wie schnell die Zeit vergeht, und wie bald man sterben kann, um dann vor Gott zu treten, der ist wahrlich nicht klug; er lebt in den Tag hinein und ist ein großer Tor; er betrügt sich selber um die ewige Seligkeit. Wer aber weise ist, der wird fragen: Bin ich auf dem Weg zum Himmel? werde ich ewig selig werden?

Auch Kinder können sterben. Wie manche von euren Schulkameraden sind im verstossenen Jahre gestorben. Euch hat der Herr am Leben erhalten. Warum wohl?—

Der Psalmist war weise; er dachte an die Zukunft und fleht: "Sättige uns frühe mit Deiner Güte, damit wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen!"

Ja, ihr lieben Kinder, der ist glücklich, der Gottes Güte frühe schaut und stets auf sie vertraut. Auch ihr und wir alle haben Gottes Güte ersahren. Denkt an die Gesundheit, an Nahrung und Kleidung, die Gott uns geschenkt hat. Denkt daran, daß Gottes Güte den Krieg und Mißernten von uns fern gehalten hat. Aber die größte Güte, welche Gott uns erwiesen hat, ist die Erlösung durch den Tod Seines Sohnes. Größer sonnte Gottes Güte gar nicht wersden, als daß Jesus für uns am Kreuze starb; dort trug Er die Strafe, die wir durch unsere Sünden verdient hatten.

Wer diese große Liebe und Güte Gottes kennt, und die große Rettung, welche uns der Herr Jesus am Kreuze erworben hat, der findet ewigen Frieden; sein Herz wird glücklich. Er hat Vergebung seiner Sünden gefunden, und Gott ist jetz sein Vater. Ein Kind Gottes aber darf getrost sein und sich freuen alle Tage des Lebens. Selbst in Leid und Trübsal muß ihm alles zum besten dienen; und nach diesen kurzen Erdentagen, da Gottes treue Vaterhand es führt und segnet, da geht es ein in die ewige Herrlichkeit im Himmel droben.

Wollt ihr, lieben Kinder, nicht auch so glücklich werden? Den Weg zu diesem Glück auf Erden und zu der ewigen Herrlichkeit kennt ihr. Er steht offen auch für euch. Kommt zu Jesu und folgt Ihm nach!



Achtzig Jahre.

1. Die Greifin.

Vor einigen Jahren traf ich in Würt= temberg eine Greisin von mehr als 90 Jah= ren. Sie wohnte allein und einsam, war aber immer glücklich. Wer hatte sie so glücklich gemacht? Der Herr Jesus, ihr Heiland und Hirte. — War sie schon lange glücklich? Ja, schon über achtzig Jahre. Sie sagte: "Ich kenne den Heiland schon über 80 Jahre; Er hat mir Frieden gegeben und gelassen. Er hat mich immer treu geleitet. alls ich noch keine 10 Jahre alt war, da starben mein Vater und meine Mutter, und ich und meine fleinen Geschwister blieben allein. Der ge= ringe Hausrat (Tisch, Stühle usw.) wurde öffentlich versteigert, und auch wir Kinder wurden gleichsam versteigert. Wer am meisten gab, befam die Stühle und Bante; und wer am wenigsten forderte, d. h. für unser Essen und Trinken und für Schuhe und Kleider, die wir das Jahr über brauchten, der bekam Wir waren zugegen, als der Dorf= schulze (Ortsvorsteher) unsere Sachen versteigerte, und als wir Kinder den Bauern angeboten wurden. Als ich an die Reihe fam, ging ich still aus der Stube und kniete mich draußen hinter dem Hause in eine Ecke und betete kindlich zu Gott, daß mich doch keine bösen Leute mitnehmen möchten. Ich kam zu leidlich guten Leuten, hatte aber doch eine schwere Kundheit und Jugend. Aber der Heiland, der für mich am Kreuze gestorben war, liebte mich. Wie hätte Er sonst sür mich sterben können? Seine Liebe war mein Trost und meine Kraft. Sie hat mich all mein Leben lang, bis heute, wo ich 92 Jahre alt bin, glücklich gemacht. Und bald werde ich bei Ihm sein und Ihn ewig preisen."

2. Der Märigrer.

Ein Schüler bes Apostels Johannes, der greise Bischof Polytarp, wurde im Jahre 166 wegen seines Glaubens an Jesum Christum vor den heidnischen Profonsul gestührt, wo er die heidnischen Götter anrusen und Christum verwersen sollte. Aber Postyfarp sagte: "Schon 86 Jahre diene ich Ihm und Er hat mir nie Uebles, sondern nur Güte erwiesen, wie könnte ich meinen Heisland verleugnen?" Darauf starb er freudig mit einem Dankgebet auf dem Scheiters hausen sür Icsus.

Seht, ihr Kinder, wie Issus jetzt noch eine einfache Frau ein ganzes Leben hins durch glücklich macht, so machte Er vor beinahe 1800 Jahren schon einen angeschenen Mann sein ganzes Leben hindurch glücklich. Beide ersuhren über achtzig Jahre hindurch Issu große Güte und Treue. Diese machte ihr Herz allezeit glücklich und führte sie zu Gottes ewiger Herrlichkeit.

Wollt ihr nicht auch Jesu vertrauen und folgen, Ihm, dem guten und großen Hirten, der für euch Sein teures Leben gab? —



Spruch zum fernen.

"Ceben und Huld haft Du mir gewährt, und deine Obhut bewährt meinen Geift." Siob, 10,12.



"Muß."

"Das fleine Wörtchen "Muß" Ist doch von allen Ruffen, Die Menschen tnacken muffen, Die alleihärt'ste Nuß."

So sagt ein beutscher Dichter; auch viele Kinder flagen, daß sie diese und jene Arbeit tun müssen. Aber wenn unser Leben nicht zwecklos verfließen soll, müssen wir alle treu unsere Pflichten tun. Selbst der Herr Jesus, welcher doch frei war, weil Er der Sohn Gottes ist, hat auf Erden von einem heiligen "Müssen" geredet, unter welches Er sich als Mensch gestellt hatte. — Ich will Euch einige Seiner Aussprüche ans führen.

Als zwölfjähriger Knabe sagt Er: "Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?" (Luk. 2,49.)

Als Peiland sagt Er:

"Ich muß die Werke Dessen wirken, der mich gesandt hat, so lange es Tagist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." (Joh. 9.4.)

Vor Seinem Leiden spricht Er:

"Von der Zeit an begann Jesus... Seinen Jüngern zu zeigen, daß Er... vieles leiden und getötet werden und am dritten Tage auferweckt werden musse." (Matth. 16, 21.)

"Gleichwie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, also muß der Sohn des Menschen erhöht werden, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, ewiges Leben habe." (Joh. 3, 14.15)

Vor Seiner Gefangennahme und dem Kreuzestode hören wir Ihn sagen:

"Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, daß es also geschehen muß?" (Matth. 26, 54.)

Nach Seiner Auferstehung spricht Er: "Also steht geschrieben und also mußte Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Coten, und in Seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen." (Lut. 24, 44 – 46.)

Nicht wahr, wie gut, daß der Herr Jesus sich unter dieses "Müssen" gestellt hat! Wie wäre Er sonst unser Heiland und Erlöser geworden? Wie hätten wir sonst selig werden und in den Himmel kommen können?

So wollen benn auch wir alle gern und treu ausstühren, was nach Gottes Willen wir tun sollen und müssen. Er gibt dazu gern die nötige Gnade und Kraft und Seinen Segen.



Jefus litt bort für mich

O, Kinder wist ihr auch, warum Am Kreuz starb Gottes Sohn Und trug Sein Kreuz so still und siumm, Und litt der Menschen Hohn?

für euch, ihr Kinder, ging Er hin Nach Golgatha ans Krenz; Und ihr wollt nicht die Sünde sliehn', Und ihre Lust und Reiz?

- O, Kinder, kommet her zu Ihm; Macht länger Ihm nicht Schmerz; Sagt: "Herr, all' meine Sünde nimm, Und reinige mein Herz!"
- O, Kinder, ihr. könnt singen dann Don Jesu großer Huld: "Auch mich verlornen, nahm Er an, Bin frei von meiner Schuld."
- O, Kinder, Jesu Schäflein sein, Ift gar ein herrlich Teil, Er führt die Seinen aus und ein Jum Glück und ew'gen Heil



Rätsel.

Welche zwei große Zeugen Gottes haben, zum Schutz vor den feinden im Korbe gelegen, der eine als Kind, der andere als Mann?



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Berjand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

Ner Freund der Kinder. 🐃

In Grwartung.

Der Psalmist sagt zu Gott: "Aller Augen warten auf Dich, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit." (Ps. 145.) So stehen auch die drei Rehe auf unserem Bilde voll Erswartung da. Der Winter hat Wald und Feld mit einem

weißen Kleide bedickt. Und wenn die Tiere auch den Schnee wegscharren, so finden sie doch unter der weißen Decke kaum etwas, was sie fressen können. Da treibt sie der Hunger in die Nähe der mensch= lichen Wohnungen. Ich weiß nicht, ob der Förster oder der Gutsherr oder ein anderer Wohliäter in jenen Gebäuden wohnt, die sich in der Ferne zeigen. Jedenfalls hoffen die frierenden Tiere, dort Speise zu finden oder stehen voll Erwartung, daß ihnen von dort her Heu zur Futterstelle gebracht werde. Der troßige Rebbock traut nicht so ganz; oder er ist zu stolz, zu betteln; er hält sich etwas abseits. Aber auch ihn plagt der Hunger, und er hofft auf Hilfe.

Nun, ihr lichen Kinder, auch wir alle stehen am Beginn eines neuen Jahres voll Erwartung da. Wir fragen und: Was wird Gott im neuen Jahre uns alles senden? Von Ihm allein erbitten und erwarten wir jede Hilfe und Gabe. Was wä en wir ohne Seinen Schutz und Schirm, ohne Seine Güte und Gnade? Wie schwach und arm sind wir! Wie hilstos und gering gegenüber allen Gesahren und seindlichen Gewalten!

Aber, ihr lieben Kinder, wir sind nicht nur arm und schwach, wir haben auch ein

fündiges Herz, und wir sind vor Gott versschuldet, denn gar oft hat unser Mund Böses geredet und unsere Hand Böses gestan. Die H. Schrift aber sagt uns von Gott: "Er hält keineswegs für schuldslos den Schuldigen." (2. Moj. 34, Vers?)*) Und weiter: "Die Seele, die sündigt, die soll sterben"; "danach aber das Gericht." (Hesek. 18, Vers? und Hebr. 9, Vers?)

Was hättet ihr also zu erwarten, wenn ihr ohne Vergebung sterben würdet? — Ihr müßt sagen: Das Gericht. —

Wie gut aber ist es, daß Gott, der die Sünden haßt und strasen muß, den Sünder liebt und retten möchte. Darum hat Er auch den Herrn Jesus Christus, Seinen Sohn, als Heiland in die Welt gesandt. Und der Herr Jesus sagt selbst von sich: "Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu erretten (selig zu machen), was verloren ist." (Matth. 18, Vers?)

Seht, der Heiland geht aus und sucht euch, um auch zu retten und zum Himmel zu führen. Welch ein Heiland! —

Wenn ein Gutsherr oder Förster im Winter mit Futter durch den Wald gehen würde, um die hungrigen Tiere zu suchen und zu füttern, so wäre das gewiß die größte Wohltat für die armen Geschöpfe. — Nun denkt euch, so blickt der Herr der Hrrslichkeit auf die großen und kleinen Menschen hernieder und sucht ihre armen Herzen zu sich zu ziehen, daß sie Ihm ihr Leid und ihre Schuld reumütig und offen bekennen;

^{*)} Sucht die einzelnen Berse auf und schreibt dann die ganzen Bibelitellen sauber ab (mit Angabe von Kapiteln und Versen) in ein Heftchen, das ihr am Schluß des Jahres, auch mit den Lösungen der Rätsel und Ausgaben, an mich einsschieft nach Darmstadt.



In Erwartung.

alsdann will Er ihnen durch Seine Gnade vergeben und ihnen Frieden und ewiges Leben schenken. Dazu starb Er ja für uns als unser Erlöser. Wir lesen: "Christus ist gestorben für unsere Sünden." (1. Korinth. 15, Bers?) "Es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungesrechten." (1. Petr. 3, Bers?)

Denkt euch, die Rehe auf dem Bilde schritten nach langem Warten endlich voll Hoffnung zu dem Hause, vor dem sie jest in Erwartung in großer Entsernung stehen, so könnte es noch geschehen, daß der Besitzer des Hauses auf sie mit der Flinte schösse! Wie wäre das eine Täuschung für die armen Tiere und ein Schrecken!

Wie ganz anders ist es aber, wenn ein Kind oder ein Erwachsener zum Heiland naht oder sich in Seinem Namen zu Gott wendet! Bet Ihm ist jedes Herz willtommen. Wir lesen: "Gott . . . ist denen, die Ihn suchen ein Belohner." (Hebr. 11, Vers?) Ia, der Heiland ladet alle zu sich ein: "Kommt her zu Mir alle, ihr Mühseligen und Beladenen, Ich will euch Ruhe geben." (Matth. 11, Vers?) Und Ersagt weiter: "Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen." (Ioh. 6, Vers?) Ferner sagt uns der Herr: "Die Mich frühe (oder eifrig) suchen, die sollen Mich sinden." (Sprüche 8, Vers?)

Darum, ihr lieben Kinder, laßt euch bitten, frühe zum Heiland zu kommen, um von Ihm gereinigt, gerettet, geleitet und gestegnet zu werden. D, es ist so gut und herelich, in Jesu treuer Hut zu steben! Er ist wirklich der gute Hrte; und jedes Seiner Schäflein kann allezeit guten Mutes sein und sagen: "Mir wird nichts mangeln." (Psalm 23, Vers?)

Ihr lieben Kleinen, in die Arme und an das treue Herz dieses großen und guten Hicten möchten wir euch so gern führen.

Der Morgenstern.

VIII.

Jefus, unfer Baffahlamm.

"Auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet." (1. Kor. 5, 7.)

Das war eine ernste Nacht, als die lette der zehn Plagen über den Pharao und ganz Neghpten kam. Wie würde dir wohl zu mute gewesen sein, me'n kleiner Leser, wenn du der erstgeborene Sohn einer Familie gewesen, und du das Wort Ichovas in Neghpten vonommen hättest: "Um Mitzternacht will Ich ausgehen mitten durch Neghpten, und alle Erstgeburt im Lande Neghpten soll sterben." (2. Mos. 11, Bers?) Hättest du nicht geweint und gefragt, ob denn gar keine Rettung für dich da wäre? Und wenn du dann gehört hättest: "Ja. es gebt eine Rettung sür dich," wärest du dann nicht sehr froh gewesen?

Ja, cs gab eine Attung für den Eistegeborenen in Achterlofes Lamm mußte für den Erstgeborenen geschlachtet werden Wie wunderbar! Also sterben mußte jemand im Hause, entweder das Lamm oder der erstgeborene Sohn. Auch mußte das Haut des Lammes mußte an die Pfosten der Hause und an die Oberschwelle gesprengt werden. Und Gott sagte: "Sehe Ich das Blut, so werde Ich an euch vorübergehen." (2. Mos. 12, Bers?)

Mancher mochte denken: "Das begreife ich nicht. Wieso kann das Blut eines Lammes mich von dem Tode retten?" Aber wenn er es auch nicht verstand, was das Passahlamm und sein Blut bedeuten sollte, so war er doch gerettet, wenn er nur im Glauben an Gottes Wort das Lamm sch'achtete und sein Blut an die Haustürsprengte. Gott lügt ja nicht; Sein Wort ist wahr; es war auch dazu kar genug:

"Sehe Ich das Blut, so werde Ich vorübergehen; Ich werde nicht in das Haus kommen, um den erstgeborenen Sohn im Tod hinwegzunehmen." —

Ja, alle Kinder Israel, welche die Acttung Gottes annahmen und das Blut eines Lammes an ihre Häuser sprengten, wurden verschont; ihre Eistgeborenen wurden errettet. Aber alle Aegypter, die nicht das Blut eines Lammes an ihren Türen hatten, wurden von Gott gerichtet. Wir lesen: "Es war kein Haus, worin nicht ein Toter war." (2. Mos. 12, Bers?)

Wie furchtbar ernst ist doch Gottes Wort und Gericht! Gott läßt sich nicht Gott tut, was Er sagt. Er das Gericht anfündigt, dann richtet Er; und wenn Er Rettung verheißt, dann rettet Er, wenn man Seine angebotene Rettung nur vertrauensvoll annimmt.

Auch heute hat Gott Sein Gericht an= gefündigt über alle Menschen und die ganze Welt. Er hat gesagt: "Die Seele, welche fündigt, die soll sterben." (Hesck. 18, Bers?) Sage, hast du nicht gesündigt? — Und weiter: "Nachdem nun Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen, gebietet Er jetzt den Menichen, daß sie alle allenthalben Buße tun sollen, weil Er einen Tag bestimmt hat, an welchem Er den Erdfreis richten wird in Gerechtigkeit." (Apostelg. 17, Berse?)

Wo aber ist die Rettung zu finden vor dem sommenden Gericht? — Ihr wift es: "Auch unser Passah*) Christus, ift geschlachtet." (1. Kor. 5,7) — Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt." (Joh. 1, Bers?) "Das Blut Jesu Christi, ... macht uns rein von aller Sünde." (1. Epst. Joh. 1, Vers?) Er ist "das Lamm ohne Fehl und ohne

Flecken" (1. Petr. 1, Vers?), von welchem die Gläubigen in ihren Liedern singen: "Dem, der uns liebt und uns gewaschen hat von unseren Sünden in Seinem Blut." (Offbg. 1, Vers?)

Wer also von dem kommenden Gericht errettet werden will, muß sich gläubig in seiner Not zu Icsu Christo wenden; Sein Blut reinigt und schirmt ihn völlig. Gott sagt es: "Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet." (Joh. 3, Vers?)

Ja, Gogt sei ewig gepriesen, Jesus Christus ist ein vollkommener Heiland und Erretter, Er ist das mahre Passah= lamm.



Gott sagt:

"Gib Mir, Mein Sohn, dein Herz!" Sprüche 23, 26.

Gott sucht und schafft:

- 1. "Ein aufrichtiges Berg" **B**[. 64, 10 (11, L : "frommes S. [97, 11.*)
- 2. "Ein ganzes Herz" 5. Mos. 4, Bers 29; 6, 5. 3- "Ein ungeteiltes Herz" 1. Kön. 8, 61;
 - 1. Kön. 8, 61; [2. Chron. 16, 9 und 19, 9.
- L : "rechtschaffen." 4. "Ein reines Berg"
 - Pfalm 51, 10 (11): [Matth. 5, 8.
- 5. "Ein verständiges Berg" 1. Kön. 3, 9.
- L: "gehorfames." 6. "Ein weises Berg" Psalm 90, 12.
- L: "daß wir flug werden." 7. "En williges Herz 2. Moj. 25, 2.
- 8. "Ein wahrhaftiges Berg" Sebr. 10, 22.
- 9. "Ein frodes herz" L.: "freudiges H." Spruche 15, 13; 17, 22.
- 10. "Ein besestigtes Herz" Pfalm 57, 7; L.: "festes H." Bebr. 13, 9.

herausgeber: Dr. Emil Donges, Darmitadt. Berlag und Berjand von Geschwister Donges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg

^{*)} Die Nacht bes Gerichts in Aegypten hieß Passah, weil Gott vorüberging; und das Lamm, das fie rettete, hieß das Paffahlamm. —

^{*)} Schreibt biese und die folgenden Berse vollständig aus der Bibel ab. Was jedesmal hinter 2. steht, ift Luthers Uebersetung.

Ner Freund der Kinder. 🐃

Bist du der Herr Jesus?

Die Londoner Feuerwehr hat unter denken mochten, hielt andere Furcht vor dem ihren Mannschaften wahre Helben, zu wel- schrecklichen Tod zurück; noch andere zöger-

chen beson= ders einer, Namens Christoph Benn, ge= zählt werden darf.

Als eines Abends auf der Station das Feuer= fianal er= tönte, war die Mann= schaft im Nu mit ihren Wagen aus= gerückt. Am brennenden Hause ange= langt, fanden die Antom= menden es an allen Seiten in Flammen; an den Fen= stern standen Männer und händes ringende Frauen.

Diese wurden

C.E.SPIFFRILATO

gend auf die züngelnden Flammen; während einige an ihre Frauen und Kinder daheim denken mochten, hielt andere Furcht vor dem schrecklichen Tod zurück; noch andere zögers

ten, weil es ibnen ein unmögliches Ding schien, jemand zu retten. waren furcht= bare Augen= blicke. Da ließ sich aus der Nähe eine Stimme hören, die laut durch die entsetzten Zuhörer drang: "Ist nicht hier ein Feuerwehr= mann, der Gott fürch= tet? Wer will heute ein Held sein? Dem geschehe, wie er geglaubt hat."

Nach dies fem Rufe stürzte Christoph vorwärts.

"Ich werde gehen," sagte er. "Ich habe Glauben zu seben und zu sterben. Komme ich lebendig aus den Flammen zusück, so will ich mein Leben Gott weihen; nun daran, Kameraden!" Wie feierlich

zwar bald gerettet, aber als schon das Dach einzustürzen drohte, machte man die Entdeckung, daß noch einige Kinder in dem brennenden Hause waren.

Starke, mutige Männer starrten schwei= | nun daran, Kameraden!"

M 4; Jahrgang XVIII.

16. Februar 1908.

klangen diese Worte, mit welchen der brave Mann die Leiter bestieg, um gleich darauf in Rauch und Flammen zu verschwinden. Einige Minuten vergingen. In banger Erwartung standen Männer und Frauen in lautloser Stille am Unglücksplatze. Ach, wie mochte es dem braven Retter ergehen, der sein Leben aufs Spiel gesetzt, um am Ende höchstens ein Kindlein dem Flammen= tod zu entreißen! Schon seit drei Minuten war er verschwunden. Furcht und Entsetzen lagen auf den Angesichtern der Zu= schauer, als plötlich jeder erleichtert aufatmete. Christoph, in jedem Arm ein Rind, stieg die Leiter hernieder.

Unten angekommen. fiel er ohnmächtig zur Erde; Gesicht und Hände trugen schwere Brandwunden. Er kam jedoch bald wieder zu sich, erhob sich, und beugte vor allen seine Kniee vor Gott, der in den Augenblicken der äußersten Gesahr sein Leben bewahrt hatte, um Ihm von Herzen zu danken.

Später erzählte er, was er in den gefahrvollen Augenblicken im brennenden Hause erlebt hatte. Fast vom Rauch erstickt, hatte er endlich die Kammer erreicht, in welcher die Kinder waren, und drinnen von einer schwachen Kinderstimme die Worte gehört: "Willy, mein Biüderchen, ich kann hören, daß der Herr Jesus kommt; Er wird dich und mich bewahren, Willy; Er hat uns ja lieb. Aber bleibe unter der Decke, sonst wirst du ersticken!"

Christoph ergriff die Kinder samt der Decke und sprang, wunderbar ermutigt, ans Fenster — einen Augenblick später stürzte das Dach ein. Als er seine kosts dare Last aus dem Bereich der Gefahr trug, sagte eines der Kinder zu ihm: "D, ich freue mich so, daß Du gekommen bist. Bist Du der Herr Fesus?"

Aber Christoph konnte nicht sprechen; die überstandene Gefahr, die Aufregung und die neuen Gedanken, welche sein Herz bewegten, waren zu viel für ihn; schwin-

delnd stieg er mit den geretteten Kindern aus dem Fenster und siel, wie schon gesagt, unten angekommen, ohnmächtig nieder.

Als der zum Bewußtsein zurückgestehrte Retter die Kinder erblickte, sagte er, indem er ihnen seine Wunden zeigte: "Seht, meine lieben Kleinen, die habe ich erhalten, als ich euch aus den Flammen holte, aber um keinen Preis möchte ich ohne sie sein. Euer kindlicher Glaube hat den meinigen gestärkt, und von jetzt an ist Christus mein Herr und Heiland."

Christophs Rameraden pflegten zu sa= gen, sein Christentum glänze ebenso wie Damit war wahrlich viel ge= sein Helm. sagt, denn der Helm des braven Feuerwehr= manns war so blank, daß man sich wohl darin hätte spiegeln können. Christoph ging fortan mit einem viel tieferen Befühl seiner Berantwortlichkeit ans Werk, wenn die Feuerglocke ihn dazu rief. Nie hat er jenen Abend im brennenden Hause vergeffen, da die Kinder ihn für seinen Herrn und Beiland hielten, und er pflegte im Andenken "Ich bin nicht Jesus, daran zu sagen: aber Er geht mit mir, Er steht mir gur Seite und es ist wunderbar, wie sicher ich mich fühle! Ich habe jetzt erst wirklich Glauben zu leben und Glauben zu sterben, weil der Herr Jesus mein Heiland ist!"

3

Für einen Prinzen gestorben.

Während des unglücklichen Rückzuges Napoleons I. aus Moskau begab sich auch Prinz Emil von Hessen-Darmstadt an der Spitze seiner Truppen auf den Weg nach seiner Heiner Beimat und ersuhr die Strenge des russischen Winters. Er besaß viel Mut und Tatkraft und war bei seinen Soldaten, die er durch seine Tapkerkeit und freudige Hoffnung immer wieder aufmunterte, sehr beliebt. In Gilmärschen ging es nach der Veresina, in deren Fluten Tausende von

Soldaten bei ihrem Versuch, über den Fluß zu gelangen, den Tod fanden. Man sagt, der Prinz sei der lette gewesen, der ans andere Ufer gelangte, wo er nur noch zehn Mann von den vielen Truppen vorfand, die er am Anfang des Marsches befehligte. Diese zehn scharten sich um ihren geliebten Führer und beschlossen, bis zum Tode bei ihm auszuharren. Die Kälte war außer= ordentlich; tiefer Schnee bedeckte den Erd= boden, und Hunger und Durst quälte die fleine Schar; aber sie durften nicht zaudern, weil Banden von berittenen Rosaken sie verfolgten. Un Schlaf war überdies nicht zu denken, da das Liegen auf der Erde gewisser Tod gewesen wäre.

Endlich hielt der Prinz, gänzlich ersichöpft und unfähig, weiter vorzudringen, an und sagte: "Kinder, da wir dem Besdürfnisse der Ruhe nicht länger widerstehen können, haben wir nach der schweren Prüsfung unseres Mutes und unserer Ausdauer, ein Recht, zu schlasen. Wenn es Gottes Wille ist, daß wir noch weiter kämpfen sollen, wird Er uns morgen früh wieder

erwachen lassen."

Alle legten sich zur Ruhe nieder. Als aber der Prinz am anderen Morgen erswachte, fand er sich allein unter einer Art von Strohdach liegen; sein Körper lag nicht auf dem gefrorenen Boden, sondern war unten und oben umhüllt mit Kleisdungsstücken, welche ihn vor der Berührung mit dem Schnee schützten und die durchsdringende Kälte von ihm abhielten. Die Kleidungsstücke waren die Röcke seiner Soldaten; sie hatten ihn nach der Stelle, wo er lag, hingetragen und ihn dann in die Röcke gehüllt, damit er nicht erfriere.

Der Prinz suchte voll ängstlicher Spannung nach seinen Leuten. Er hatte nicht weit zu gehen; außen vor dem Stroh- dache fand er voll Bewunderung und Kum- mer seine zehn Begleiter, ohne ihre Röcke, erfroren am Boden liegen. Sie hatten ihr

Leben für ihn hingegeben und starben, das mit er leben möchte.

Nicht wahr, ihr Kinder, wie rührend ist die Selbstausopserung dieser Krieger! Sie starben sür ihren Führer. Aber hat Jesus Christus nicht Größeres getan? Er, der Fürst, starb für uns, die Armen; Er, der Herr der Herrlichkeit, gab Sein Leben hin für Sünder und Gottlose, die Seine Feinde waren! — Sollte Er umssonst für uns gestorben sein? D, wie großmuß das Gericht aller derer sein, die eine solche Liebe und Errettung gering achten und sich nun nicht von Jesu retten lassen!



Ahriftaram, ober: Ruhe in Chrifto.

Im Anschluß an den Brief des Knaben aus Indien, der in der vorigen Nummer eures Blattes stand, möchte ich euch noch von einem Ausfätzigen aus der gleichen Gegend etwas Khristaram war der erste Auserzählen. sätige, welcher in dem Missionshaus für Aussätzige, das Christen aus Deutschland (aus der sogenannten Gogner=Mission aus Berlin) dort bauen ließen, aufgenommen wurde. O, er war so dankbar für die große Liebe, die er in dem Hause fand! Gottes Liebe trat ihm dort nahe, und sein Berg glaubte bald an die frohe Botschaft, daß Jesus, der Heiland, der Sohn Gottes, für seine Sünden starb. Um 5. Mai 1899 wurde er getauft und nahm jett den Namen Khristaram an; er hatte sich denselben selbst gewählt. Der Name bedeutet: "Ruhe in Christo."

Ist das nicht ein schöner Name? Welche Freude wird es im Himmel gewesen sein, ats der Heide für sein Herz und seine Seele Ruhe in Christo fand! Ein Jahr später, im April 1900, ging er heim in die ewige Herrlichkeit. Er hat viel mit den anderen Kranken vom Heiland geredet, auch Lieder gedichtet und gesungen. In einem seiner

indischen Lieder heißt es in deutscher Uebersetzung:

"Alle meine Last hab ich auf Jesum geworfen, Ich, ein verlorener Sünder, Du, Jesu, voll Macht und Herrlichkeit!

Du bist gekommen in die Welt ein wahrhaftiger Retter,

Bu Dir slehte um Rettung Khristarams Seele. Sieg, Sieg! Jesus hat den Tod überwunden, Gen Himmel ist Er gesahren zum Vater, damit Er Fürbitte tue für alle, die zu Ihm kommen. D welch grenzenlose, unausforschliche Liebe ist das, Daß Er für die Sünder Sein Leben hingab! Um Seines Verdienstes willen geh' auch ich ein Ju den Himmel, wie mir verheißet Sein heilig Wort. Auch du nicht, o Seele, verschmähe die Liebe Jesu! Richts als Schmerzen wirst du haben ohne Ihn."

Später hat eine schottische Gräfin, die von Khristaram hörte, ein neues Heim dort in Perulia, für Aussätzige gebaut und ihm den Namen: Khristaram, d. h. Ruhe in Christo gegeben. —

Welch ein paffender Name! Möchten noch viele Seelen dort, aber auch hier unter euch, ihr lieben kleinen Lefer und Lescrinnen, Ruhe in Christo suchen und finden! —



Weißt du, wer dich innig liebt?

Weißt du, wer dich innig liebt, Mehr als ich nur sagen kann, Wer dich immer treu umgibt Auf des Lebens dunkler Bahn. Weißt du, wer dir gab das Leben, Teure Elern dir geschenkt, Wer dir, was du haft, gegeben, Und wer stets an dich gedenkt?

Weißt du, wer für dich gestorben Auf dem Berge Golgatha Und den Himmel dir erworben, Als Sein Opfertod geschah? Ja, du weißt es, und du kennest Diesen Huten, Jesus Christ, Dessen Schäflein du dich nennest, Dessen Eigentum du bist. Lieb Ihn treu, weil Er dich liebet, Dank Ihm, daß Er dich so liebt; Weine, wenn du Ihn betrübet, Daß Er alles dir vergibt. Dann wirst du nach diesen Tagen In den Himmel zu Ihm gehn Und, von Engeln sanst getragen, Deinen lieben Heiland sehn.



Biblische Silbenrätsel.

as | bo | e | gai | hag | ja | li | ne | phet | ur | reich

Aus den vorstehenden 11 Silben bildet 6 Wörter (meist Namen), die in der Bibel vorstommen:

- 1. Das erste Wort sagt uns, was Jesus Christus war, Eh' Er herniederkam und arm geworden ist, Und was durch Ihn nun ist ein jeder wahre Christ. Bon dieser großen Gnade redet Paulus klar.*)
- 2. Der Name eines Orts, aus dem einst Gott geführt Den Zeugen, dem mit Recht ein hoher Plat gebührt.
- 3. Von den Propheten einer, Recht treu, doch nur sein kleiner. —
- 4. Ein ernster Mann in dunkler Zeit, Mit Priestern Baals war er im Streit.
- 5. Ein Mann, von dem wir hierzulande stammen, Man hört ihn oft mit Brüdern zwei zusammen.
- 6. Ein Berg, von wo aus Gott ein Land gezeigt Dem Knechte Sein, das dieser nie erreicht.

Die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben dieser 6 Wörter oder Namen ergeben, wenn von oben nach unten gelesen, ein hohes Gut, das wir euch allen von Herzen erslehen.



Spruch zum lernen.

"Kommet her zu Mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und Ich werde euch Ruhe geben. Nehmet auf euch Mein Joch und lernet von Mir... und ihr werdet Ruhe sinden für eure Seelen." (Matth. 11, 28.29.)



^{*)} Im 2. Korintherbrief spricht nämlich eine Stelle schön von biefer Gnade.

Herlag und Berland von Geschwister Donges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

Ner Freund der Kinder. 🐃

Erwartungsvoll.

Wie die Rehe auf dem Bilde in der Januarnummer eures Blattes in Erwartung stehen und auf Hilfe hoffen in ihrer Not in Eis und Schnee, so sitzen auch diese beiden Meisen in gleicher Bedrängnis ers

wartungsvoll in der Nähe einer

menschlichen Wohnung.*) Da drinnen ist's gewiß behaglich warm, das zeigt der schöne Bau und die Rauch= fäule aus dem Schornstein an. Manches Krümchen Brot und andere Speisen, die den Armen unter den Men= schen und Bög= lein wohltun möchten, ver= kommen viel= leicht unbenütt. Aber schön und lieblich ist's vor Gott und Men= schen, an Armen wohlzutun. Wir lesen in der

5. Schrift:
"Wohlzutun und mitzuteilen, vergesset

*) Das Bild hat euch ein Freund in Sachsen gezeichnet und gesandt. Er liebt die kleinen Leser des "Freundes der Kinder" und liebt Ihn selbst, den großen und wahren Kindersreund, zu welchem euer Blatt euch immer wieder hinweisen

nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen." (Hebr. 13,16.)

Wir wissen auch, daß Gott selbst gern jede Not und jedes Leiden stillt. Wer ist so voller Liebe und Erbarmen wie Er? Und Er weiß um jede Not, jeden Kummer und jedes Leid, das durch die Sünde in

die Welt ge= kommen ist.

Das teure Evangelium sagt uns auch, was Gott getan hat, zu unserem Heil, um uns, die armen, sündigen Menschenkinder aus aller Not zu führen. Die Sündennot und Seelennot ist ia viel ernster als jede Not des Leibes, als Hunger und Durst, als Frost und Hitze, als Krankheit und Gebrechen. Auch währt die Seelennot, wenn sie nicht auf Erden gestillt wird, ewig;

denn unsere Seelen sterben nicht mit dem Tod des Leibes, sie sind unsterblich. Ihr kennt den ernsten Spruch: "Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht." (Hebr. 9,27.)

Was aber sagt`uns das teure Evansgelium? Auch das wißt Ihr. Ihr alle



M 5; Jahrgang XVIII.

möchte.

1. März 1908.

habt den herrlichen Spruch oft gelesen und gehört und auch gewiß auswendig gelernt: "Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gegeben hat."

Wenn ihr nun so erwartungsvoll und verlangend auf das Evangelium achtet, wie die hungrigen Böglein auf das Futter warten, dann ist es sicher, daß ihr zu denen gehört, für welche der Sohn Gottes nicht vergeblich hingegeben wurde in Tod und ins Gericht. Dann starb der Heiland, der Herr Fesus Christus, nicht umsonst sür euch. Dann nehmt ihr dankbar Seine Gnade an; ihr sucht Vergebung bei Ihm und findet sie; ihr sucht Frieden bei Ihm und erlangt ihn; ihr sucht Weissheit, Trost, Kraft und Ausharren bei Ihm in jeder Lage und Er gibt sie euch.



Der Morgenstern.

IX.

Unter dieser Neberschrift betrachteten wir den Herrn Jesum schon im vorigen Jahre als unseren Heiland, als den glänsenden Morgenstern, als unseren Erlöser, Arzt, Hirten, Stellvertreter und zusletzt noch (in No. 2 in diesem Jahre) als unser Passahlamm.

Heute nun laßt uns Ihn betrachten als

die unansfprechliche Gabe.

So lesen wir, daß der Apostel Paus lus ausruft: "Gott sei Dank für Seine unaussprechliche Gabe!" (2. Korinth. 9 Vers —?)

"Die Dinge, die uns von Gott geschenkt sind," sind der Zahl nach so viele, und sie sind zum Teil so groß und herrslich, daß wir sie gar nicht kennen würden, würden wir nicht den Heiligen Geist auß Gott empfangen. (1. Kor. 2, Bers —?)

Eines Tages machten sich zwei junge Christen baran, alle Gaben Gottes aus der

Bibel abzuschreiben. Sie fanden 530 Gesschenke oder Gaben. Sie schrieben sie alle ab, und das gab eine Liste, die war zwei Meter lang, und doch hatten sie drei Spalten nebeneinander geschrieben. Wie wäre es, wenn ihr auch einmal eine Liste der Gaben Gottes ansertigtet, auch wenn sie keine zwei Meter lang wäre? —

Was aber ist in jedem Falle die größte und beste aller Gaben? D, ihr wißt es; es fällt euch gewiß der Spruch ein: "Usso hat Gott die Welt geliebt,

daß Er

Seinen eingeborenen Sohn gegeben,

auf daß ein jeder der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Ceben habe." (Joh. 3, Bers —?)

All die übrigen guten Gaben, welche Gott, der Bater des Lichtes, uns von oben herab gibt (Jakobus 1, Vers?), kommen uns erst durch Seine größte Gabe zu, durch Jesum Christum, Seinen Sohn. So lesen wir z. V.: "Der Lohn (Sold) der Sünde ist der Tod,

die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben

in Christo Fesu, unserem Herrn."
(Römer 6, Vers?)

Wahrlich, die Gaben und Geschenke Gottes durch Jesum Christum, Seinen gesliebten Sohn, sind groß und ewig dankeswert. Wenn ihr wohlerzogene Kinder seid, so dankt ihr für jedes Geschenk, das man euch gibt. "Das Geschenk ift ein Edelstein in den Augen des Empfängers." (Sprüche 17, Bers?) Was muß aber Gott von denen denken, die Ihm nicht für Seine Gaben danken, denen auch nichts an der höchsten aller Seiner Gaben, an Jesu Christo, zu liegen scheint! — D, wird Gott sie nicht richten für ihren Undank und Unglauben?

Aber sage mir, mein kleiner Leser, hast du schon einmal Gott von Herzen dafür gedankt, daß Er Seinen geliebten Sohn uns als Heiland hernieder gesandt und für uns dahin gegeben hat? — Ja, Gott hat Seinen Sohn nicht nur sür uns gegeben, Er hat Ihn hingegeben. Wie schön, aber ernst zugleich, ist das Wort des Apostels: "Er, der doch Seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben hat, wie wird Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?" (Röm. 8, Vers?) Gott gab Ihn hin, um für uns zu leiden und zu sterben. "Die Strafe zu unserem Frieden lag auf Ihm." (Ics. 53, Vers?)

Ja, sage, mein Kind, hast du Gott je von Herzen dafür gedankt und dem Heiland dafür gedankt? Wenn nicht, so hast du Jessus auch nicht von Herzen lieb, und Er ist nicht wirklich dein Sigentum geworden.

Wenn wir ein Geschenk mit Dank ansnehmen, so zeigen wir dem lieben Geber, daß wir das Geschenk jetzt in Besitz nehmen und es hinsort als unser Eigentum betrachten. D, wie herrlich und wie gesegnet wäre cs darum, mein Kind, wenn du dich vor Gott beugen und Ihm für "Seine unaussprechliche Gabe" von Herzen danken wolltest! Dann wäre Jesus dein Heiland; und Freude wäre im Himmel und Freude auf Erden.



Der Hirtenknabe.

Doktor Liftchild*) begegnete eines Tages auf den Bergen von Irland einem Knaben von ungefähr zwölf Jahren. Derselbe war ärmlich gekleidet, ohne Kopsbedeckung, mit nackten Füßen, hatte aber ein liebes, sanstes Aussehen; derselbe weidete eine kleine Schafberde und hielt in seinen Händen das Neue Testament. "Kannst du denn lesen?" fragte der Doktor. "Gewiß, kann ich lesen," sagte der Kleine. "Und verstehst du, was du

*) fprich: Leiftscheild

liest?" "Ein wenig," antwortete er. "Laß mich sehen; lies mir das dritte Kapitel im Evangelium Johannes," sagte der Doktor. Der Knabe fand es sogleich und fing an zu lesen mit heller, flarer Stimme: "Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu Ihm: Rabbi." — "Was will das Wort "Rabbi!" sagen?" — "Es will sagen: "Weister!" — "Wir wissen, daß Du bist ein Lehrer von Gott gekom= men; denn niemand kann die Zeichen tun, die Du tuft, es sei denn Gott mit ihm." — "Was ist das, ein Zeichen?" — "Es ist ein Wunder." — "Sesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir:" -- "Was heißt das: "Wahrlich, wahrlich," fragte ber Doktor wieder. Der Anabe sprach: "Es heißt so viel wie: "Es ist sicher und gewiß," dann las er weiter: "Es sei denn, daß jemand von neuem ge= boren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." — "Und was ist das Reich Gottes?" — Der Knabe hielt an, sein Gesicht wurde ganz ernst, er legte seine Hand auf das Herz und sprach: "Es ist etwas da drinnen, was Gott wirkt." Dann blickte er mit seinen Augen gegen den Himmel und setzte hinzu: "und es ist etwas da oben, was die Seligen ererben, was Gott ihnen auf ewig bereitet hat." —

Der Doktor war bewegt über diese Antwort und ermunterte den kleinen Hirtensfinaben, weiter in dem teuren Worte Gottes fleißig zu lesen. —

Möchten auch meine kleinen Leser und Leserinnen das Wort Gottes gern lesen und hören und befolgen; dann wird Gott durch Seinen Geist in ihre kleinen Herzen einziehen und ihnen nach dem kurzen Erdenleben die ewige Seligkeit in Seinem himmlischen Reiche geben.



Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

In No. 10 eures Blattes vom vorigen Jahre (Seite 39) war euch eine Aufgabe gestellt worden: Es war ein dabeistehendes Bild von einer Löhnung zu beschreiben, und dazu sollten einige Fragen beantwortet werden. Es lief auch bald eine Anzahl Lösungen einen Jahres sind noch 9 Hefte mit den Lösungen aller Aufgaben und Fragen aus dem verslossenen Jahrgang angekommen, die also auch das betreffende Bild beschreiben. Ich werde die Namen der Einsender dieser Büchlein am Schlusse des Blattes nennen. Es ist schade, daß die Zahl der Heste nicht größer ist. Allerdings hatten wir voriges Jahr viele Aufgaben gestellt, sodaß manche Kinder zwei Büchlein eingeschickt haben, aber wenn die Aufgaben immer gleich gemacht würden, so wäre am Schlusse des Jahres die ganze Arbeit getan und gewiß mit Segen.

Ich veröffentliche hier eine ber eingelaufenen Beschreibungen bes genannten Bildes, wie ein kleiner Leser aus Belgien sie zwar knapp, aber ziemlich richtig gegeben hat auf einem ber früher eingefandten losen Blätter:

Gine Löhnung:

- 1) Wo steht unsere Geschichte?
 Die Geschichte steht in Matthäus 20,
 Verse 1—16.
- 2) Wer ist der Herr, der die Arbeiter dingt? Der Herr Jesus ist der Herr, der die Arbeiter dingt.
- 3) Wer sind die Arbeiter; und wer soll ein Arbeitet bes Herrn sein?

Diejenigen, welche der Herr Jesus beruft, sind die Arbeiter. Aber auch alle, die an den Herrn Jesus glauben, sollen Arbeiter des Herrn Jesu sein.

4) Haben wir ein Recht, vom Herrn Lohn zu verlangen?

Nein, wir haben kein Recht, vom Herrn Jesu Lohn zu verlangen, denn alles, was wir tun, sind wir zu tun schuldig.

5) Wurde das Vertrauen der zuletzt gedungenen Arbeiter getäuscht?

Nein, ihr Vertrauen zum Herrn wurde nicht getäuscht.

6) Worauf vertrauten diese letten Arbeiter?

Die letzten Arbeiter setzten ihr Bertrauen auf die Güte des Herrn.

7) Welcher Apostel wurde später als die übrigen berusen und empfing doch einen großen Lohn? Der Apostel Paulus kam später an die Arbeit und empfing einen großen Lohn.



Rätsel.

Ich bin zwar ein Tier; Doch können mit mir Vertraulich spielen die Kleinen; Bin sanft und mild, Ja, selbst ein Bild Des Herrn, des ewig Reinen. Wird Kopf und Juß mir angesetzt, Verzehr' ich dich, Kind, sliehe mich, Auch für die Ewigkeit und jetzt!

Wer weiß einen Spruch Im heiligen Buch, Wo der Name des Ersteren stehet, Und wer einen Spruch im selbigen Buch, Wo das zweite Wort ihr sehet.





Lösungen

zu allen Aufgaben aus dem Jahrgang 1907 sandten bis jest ein:

1) Flora C. in Oberhohndorf bei Zwikan; 2) Fritz H. in Neunkirchen; 3) Paul H. in Neunkirchen; 4) Lina und Ulrich H. in Stuttgart; 5) Marie K. in Bremen; 6) Jda und Heinrich K. in Schuthach; 7) Hilbegard Kr. in Essen; 8) Friedrich M. in Wermelskirchen; 9) Anna Fr. in Cipringhausen. 10. Willy E. in Creseld. 11. Trina u. Christina B. aus Naila.

Werden nicht noch einige Lösungen kommen?

Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Bersand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

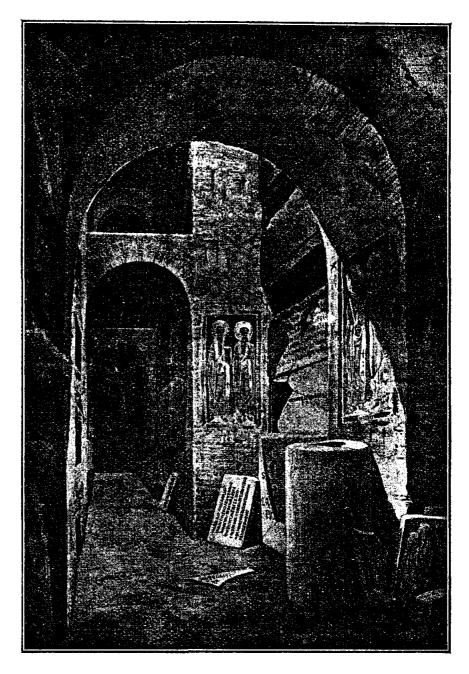
Rennd der Kinder.

Ratakomben.

Das heutige Bild gefällt euch wohl kaum. Ich glaube es gern, es ist ja auch ein Bild aus den Katakom= ben, d. h. aus den unterirdischen Grüf= ten von Rom. Die ersten Christen be= statteten ihre Toten gemeinsam in Bangen unter der Erde. Die Gräber waren in die Seitenwände dieser langen Bange einge= hauen, bildeten also gleichsam Nischen in Diesen Bängen. Diese Mischen, in welche die Leichname beige= setzt wurden, waren mit Steinplatten ver=

steinplatten bersschlossen. Auf diesen Platten wurden die Namen der Entschlassenen, auch oft ihr Alter und Todestag eingehauen, zuweilen auch ein Wort und Spruch. Zuweilen wurden auch Vilder in die Wände und Platten eingehauen; zunächst waren diese einfach, eine Taube mit Delzweig, eine

Palme, ein Fisch. Auch Personen kamen zur Darstellung, die der Herr aus dem Rachen des Todes führte, wie Ionas und Daniel, oder auferweckte, wie Lazarus, das



Töchterlein von Jairus und den Jüngling von Nain.

In der ersten Zeit, also im 1. und auch wohl noch im 2. Jahrhundert, waren die

Gräber und Grabinschriften einfach. Erst später mehrte sich der Vilderschmuck. Die Darstellungen auf eurem heutigen Vilde, die Männer mit dem Heiligenschein um den Kopf, sind erst später entstanden. Die ersten Christen kannten solche Dinge nicht; ihr Glaube war noch gesund und nüchtern.

Interessant sind die Katakomben von Rom*) noch besonders deshalb, weil dort zur Zeit der Christenverfolgungen auch die Gläubigen verborgen zusammenkamen, um sich gemeinsam im Worte Gottes zu erbauen oder ihre Stimme zu Gott zu erheben, sei's bittend im Gebet und Flehen, sei's dankend in ihren geistlichen Liedern; auch feierten sie dort das Mahl des Herrn. — Es sind nämlich ab und zu in den Gängen größere Räume ausgehauen, die für die Abhaltung der Versammlungen recht geeignet waren.

Wie manches Gebet und Lob ist von gläubigen Herzen, von Männern und Frauen, Greisen, Jünglingen, Jungfrauen und vieleleicht auch von Kindern aus jenen Tiefen als ein duftender Wohlgeruch zu Gott emporgestiegen. Die Lebenden waren dort unter den Toten; aber sie hatten nicht nur ein leibliches Leben, sondern durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum auch ein neues, göttliches Leben und dazu den Heiligen Geist.

Wo aber solche Herzen sich versammeln, die dem Herrn Jesu angehören, ob es unten in der Erde oder in Klüsten und Wäldern ist, wo später auch die Waldenser und Kamisarden in Italien und Frankreich zusammenkamen, da ist der Herr Jesus in ihrer Mitte.

Heute sind jene Gläubigen, welche sich aus Funcht vor ihren Feinden einst in den Katakomben versammeln nußten, längst bei ihrem Heiland droben im herrlichen Paras diese Gottes. Wie glücklich sind sie doch nach kurzer Versolgungszeit. Bedenkt auch ihr dies, ihr lieben jungen Freunde, daß die Gläubigen auf Erden gut einige Jahre für den Herrn Jesum, ihren teuren Erlöser, Schmach iragen können; Er erhält ja auch in dieser Welt schon ihre Herzen getrost und glücklich und führt sie nach dieser kurzen Erdenzeit in Seine ewige Herrlichkeit.



Das Opferlamm.

Ein Knabe, namens Karl Simeon, las einst in einem Buche, daß die Juden, wenn sie gesündigt hatten, ein Opferlamm in den Vorhof des Heiligtums brachten, die Hand auf das Tier legten und so die Sünde oder Sünden auf dasselbe übertrugen. Hie= rauf wurde das Tier getötet; es starb also an Stelle des Juden, der für seine Sünden das Lamm geopfert hatte. Der Ge= danke durchfuhr dabei unseren jungen Freund: "Ist es möglich, daß meine Schuld auf einen Anderen übertragen werden fann? Gibt es auch jetzt noch ein Opfer, das an meiner Stelle sterben könnte?" Gern hätte Karl auch Gott für seine Sünden ein Lamm gebracht, wenn er nur eines gehabt, und wenn er gewußt hätte, ob Gott es noch an= Aber da Er Verlangen nehmen werde. nach Vergebung seiner Sünden, die er tief bereute, suchte, forschte er, wie ihm seine Sünden vergeben werden könnten. sah dieses Verlangen nach Vergebung in Karls Herzen. So lenkte Er denn des Knaben Blick auf das schöne Wort des Propheten, darin er von Jesu weissagt: "Um unserer Uebertretungen willen war Er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir frieden hätten, und durch Seine Striemen sind wir geheilt." (Jesaias 53, 4—12) Karl erstaunte, denn er erkannte nun, daß er nicht mehr nach einem Opferlamm zu suchen und seine Hände auf

^{*)} Es gibt auch Katakomben in Reapel und in einigen anderen Städten.

dasselbe zu legen brauchte, sondern daß Gott in Seinem Erbarmen sich schon ein Lamm ersehen und für ihn in den Tod hinge= geben hatte, Seinen eigenen, teuren Sohn. Ja, jett verstand der heilsverlangende Anabe, daß am Kreuz auf Golgatha auch alle seine Sünden auf Jesu gelegt worden waren, auf das wahre Opferlamm, und daß dieses für Ihn die Strafe getragen hatte. fühlte Karl, als er dies verstand, wie die Last, welche er schon seit lange auf seinem Herzen und Gewissen liegen hatte, schwand. Gott hatte für ihn das Opferlamm dahingegeben und zu seiner Rettung angenom= men; so hatte Karl denn Vergebung seiner Sünden und Frieden mit Gott gefunden.



Joseph.

Euer Blatt brachte euch im vorigen Jahre neun Betrachtungen über Joseph. Ich hoffe, ihr habt sie gern gelesen und sie haben euch zum Segen gedient. Iosephs Leben ist ja auch so sehr interessant und ein solch liebliches, herrliches Vorbild von dem Leben und Werke des Herrn Jesu, unseres Erlösers.

Wir hatten uns bei unserer letzten Betrachtung davon unterhalten, wie Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, ihnen ihre alte, schwere Schuld vergab, die sie nun endlich vor Gott fühlten und bekannten. Es war ein langer und schwerer Weg, bis ihre harten Herzen zu diesem Schuldgefühl und reuevollen Bekenntnis gebracht wurden. Aber Gott hat stets Mittel und Wege, um einen Sünder seine Schuld schwer fühlen zu laffen und um ihn zur Bekehrung zu führen. Aber der schwerste Weg zum Heil ist nicht zu schwer, denn es ist alles Leid auf Erden nicht so schwer, als in seinen Sünden zu sterben und ewig verloren zu gehen.

Wir lesen: "Als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, stand niemand bei ihm". Joseph hatte also alle Aegypter, auch seine Diener, hinausgeschickt. Niemand von den Heiden sollte zugegen sein, als Joseph sich seinen Brüdern offenbarte und er ihnen seine brüderliche Liebe und innige Zuneigung kundtat. So machte es auch der Herr Jesus. Er nahm seine Jünger immer allein, wenn Er sich ihnen offenbarte oder vertrauliche Mitteilungen an sie zu machen hatte. Und wenn einst Sein geliebtes Volk aus Juda keine Decke des Unglaubens mehr auf seinen Augen und seinem Herzen haben wird, sondern nach Reue und Schmerz endlich Jesum als den von ihnen verworfenen und gekreuzigten Messias erkennen und Ihm huldigen wird, dann wird das auch im Berborgenen geschehen in Jerusalem. Später fommt ganz Israel auch aus der Ferne, wie hier der Vater Jakob, der auch Israel hieß, um den Erretter zu begrüßen.

Wie sehr muß Joseph seine Brüder geliebt haben, daß er so sehr weinen mußte, als er ihre Herzen so weit zubereitet fand, daß er ihnen vergeben und sie als seine Brüder begrüßen konnte. Wir lesen: "Er erhob seine Stimme mit Weinen", und: "er füßte alle seine Brüder und weinte an ihnen", d. h., indem er sie liebevoll umarmte.

Da haben wir wieder ein Borbild, ihr Kinder, von dem Herrn Jesu, wie Er sich danach sehnt, Sein Volk, die Juden, und auch jetzt jeden reumütigen Sünder an Sein Herz zu ziehen, um sich ihm als Heiland und Erlöser zu offenbaren; ja, und Er schämt sich nicht, alle, welche an Ihn von Herzen glauben, Seine Brüder zu nennen. (Hebr. 2,11.)

Wie dort Joseph zu den Brüdern sagte: "Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt", so rief der Heiland später vom Himmel dem Saulus von Tarsus zu: "Ich bin Jesus, der Nazaräer, den du verfolgst"

Apstlg. 22,8). Und so wird Er, wie ihr schon wiederholt hörtet, auch einst sich dem setzt noch ungläubigen und unter alle Völker der Erde zerstreuten Judenvolke zum Heile als der Messias und Erretter offenbaren. Dann wird jeder Stamm in besonderer Weise über seine frühere Verblendung trauern und weinen. Wir lesen tarüber in den Propheten die schöne Weissagung: "Ich werde über Haus Davids und die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen, und sie werden auf Mich blicken, den sie durchbohrt haben und werden über Ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen, und bitterlich über Ihn leidtragen . . . Und wehklagen wird das Land, jedes Ge= schlecht besonders." (Sach. 12,10—14.) Dieses alles muß noch in Erfüllung gehen. Bis dahin sammelt und rettet der Heiland aus allen Bölkern der Erde sich ein Gigen= tumsvolf: die Kirche oder auch "Gemeinde" und "Versammlung" genannt. Diese besteht aus der Gesamtheit aller wahren Gläubigen, die von Herzen an den Herrn Jesum, den Sohn Gottes, als ihren Erlöser und Herrn glauben und durch den Heiligen Geist mit Ihm verbunden sind. Dazu ge= hören auch die Kinder, die Ihn von Herzen lieben und als Seine Schäflein auf Scine aute Stimmme hören. — (Fortstg. folgt.)



Hörst du, was Jesus Christus spricht?

Hörst du, was Jesus Christus spricht, Kind höre es, vergiß es nicht: "Ich habe für dich hingegeben Mein kostbar Blut, Mein teures Leben. Das hat man dich schon früh gelehrt; Nun sage mir, din Ich nicht wert, Daß du dein Herz aus Dank Mir gibst Und Mich von Herzen wiedersiehst? Nur so kann Ich dein Heisand sein, Nur so dich waschen weiß und rein. Bedenke doch, was Ich getan, Und nimm Mich heut als Heisand an, So führ Ich dich durch diese Welt Mit treuer Hand zum Himmelszelt." Hörst du, mein Kind, was Iesus spricht, So folge Ihm, ach, zög're nicht! Hat Er sich in den Tod gegeben, So wollen wir nun für Ihn leben!



Sieben Ginladungen.

- 1) Kommt zu den Baffern . . . Ref. 55, Bers?
- 2) Wen da dürstet, der tomme. Offog. 22, Bers?
- 3) Kommt denn und laßt uns miteinander rechten: Wenn eure Sünden wie Scharlach find, wie Schnce sollen sie weiß werden . . Jej. 1, Bers?
- 4) Kommet zu Mir; höret und eure Seele wird leben. Jel. 55, Bers ?
- 5) Kommet her zu Mir, alle ihr Mühfeligen und Beladenen, und Ich werde euch Ruhe geben. [Math. 11, Beis?
- 7) Kommet, denn schon ist alles bereit!

 Lut. 14, Bers?



Sprüche zum answendiglernen für 2 oder mehrere Sonntage.

"Der das Ohr gepflanzt hat, sollte Er nicht hören? der das Auge gebildet, sollte Er nicht sehen?" (Ps. 94,9.)

"Jehovas Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf Ihn gerichtet ist." (2. Chron. 16,9.)

"Seine Augen sind auf die Wege des Menschen gerichtet und Er sieht alle seine Schritte. Da ist keine finsternis und kein Todesschatten, daß sich darein verbergen könnten, die Frevel tun." (Hiob 34, 21.22.)

Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Verlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg

Ner Freund der Kinder. 🛰

Die betenden Geschwister.

Seht da die kleine Beterschar. Sie beugt ihre Kniee vor dem großen und alls mächtigen Gott und fleht zu Ihm im

fagung!" (Kol. 4,2.) "Seid um nichts besorgt, sondern in allem laßt durch Gebet und flehen mit Danksagung eure Unliegen vor Gott kund werden." (Phil. 4,6.)



Glauben und Vertrauen. Wird sie von Gott beschämt werden? Gewiß nicht.

Gott ermahnt und ermuntert uns in Seinem Worte ja so oft und dringend und liebevoll, alle unsere Sorgen Ihm zu bringen. Er sagt: "Beharret im Gebet, und wachet in demselben mit Dank-

Ich weiß nicht, ob die vier Geschwister auf unserem Bilde eben nur ihr regelsmäßiges Abendgebet verrichten, um Gott noch einmal für Seinen Schutz am heutigen Tage zu danken und Ihn um Bewahrung zu bitten für die kommende Nacht. Mir scheint, daß die vier Kinder in einer bes

fonderen Angelegenheit und Not laut zus sammenbeten; denn die eine Schwester scheint gar betrübt zu sein und zu weinen. Bielleicht fehlt's an Brot, oder die teure Mutter ist krank oder auch der Bater.

Ach, es gibt in dieser Welt so manchen Kummer und so manche Angst und Not! Aber Gott steht über aller Not; und ohne Seinen Willen "fällt sein Sperling zur Erde" und sein Haar von unserem Haupte; Das hat der Herr Tesus gesagt, der uns Gott, den Vater, so herrlich geoffenbart hat. (Matth. 10, 2930.) Er sagt uns auch, wie wir beten sollen: "Wenn ihr aber betet, so sollt ihr nicht plappern wie die Heiden . . Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft. ehe ihr Ihn bittet." Und weiter sagt Er uns: "Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dies alles bedürft." (Matth. 6, 7.8 u. 32.)

Hoffentlich beten meine kleinen Leser und Leserinen alle täglich und zwar nicht gedankenlos, sondern von Herzen. Alles gedankenlose Beten und bloßes Hersagen von Worten und Gebeten sind gang wertlos, ja, sie sind Gott ein Abscheu und Greuel. Betet aber nicht nur um zeit= liche, irdische Dinge, sondern vor allem auch um geistliche, ewige Segnungen: um Frieden in Jesu und um Kraft zu überwinden und treu zu sein. Salomo betete um ein weises Herz und Gott gab es ihm; David, sein Bater, betete: "Wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee." (Vialm 51.) Und Gott hat ihn erhört. Auch heute noch kann Gott das Herz weise machen und ebenso weiß und rein durch den Glauben an Jesum Christum. — Wir lesen: "Wenn jemanden Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm-gegeben werden." (Jak. 1,5.) Und von jener großen Schar von Gläubigen, welche uns im Kapitel 7 der Offen= barung gezeigt wird, lesen wir: "Sie haben ihre Gewänder gewaschen und weiß gemacht in dem Blute des Lammes." Der Apostel Petrus schreibt auch an alle, welche den Herrn Jesum als ihren Heiland kennen, Ihm glauben und folgen: "Ihr habt eure Seelen gereinigt, so liebet einander aus reinem Herzen." (1. Petr. 1,22.)

Aber ich wollte euch heute besonders daran erinnern, daß ihr täglich von Herzen betet, morgens früh und abends spät, daß ihr auch bei den Mahlzeiten betet und Gott, dem Geber, von Herzen dankt; kommt auch mit allen euren Anliegen, mit allen euren Sorgen zu Gott im Gebet, in den kleinen und in den größten Dingen. Was aber das Größte und Wichtigste für euch ist, das wißt ihr. Und sollte es jemand nicht wissen, so lese er Matthäus 6, Vrs 33!



Eine Gebetserhörung.

Im Togolande (Westafrika) was ren die große und zwei kleine Regenzeiten ohne Regen vorübergegangen, und man wartete mit Sehnsucht auf eine andere Regenzeit. Doch es wollte nicht regnen, und man besürchtete eine große Hungersnot.

Das heidnische Volk lief zu den Fetisch= priestern und fragte, was den Fetisch*) ver= söhnen könnte, damit er wieder regnen ließe.

Die Priester antworteten, man müsse bem Fetisch ein Opser bringen und zwar zwei sette Ochsen und zwei, dort als Wechsels geld gebräuchliche Muscheln.

Das Volk spendete willig das Opfer, und die beiden Ochsen wurden samt den Muscheln weit hinausgefahren auf das ansgrenzende Mecr und dort ins Wasser gestürzt. Über wie wunderbar! Anderen Tages wurden die Ochsen samt den Muscheln einige

^{*)} Bote, der in einem Gegenstande, Holzftud oder Stein verehrt wird.

Stunden weit davon entfernt gefunden, das Meer hatte sie ans Land gespült, ein Zeichen, daß der Fetisch sehr erbost sei und das Opfer nicht angenommen habe.

Das Volk lief aufs neue zu den Priestern und fragte, warum der Ketisch das Opfer verschmäht habe. Die Priester waren keineswegs verlegen. Zu jener Zeit baute nämlich gerade Missionar Ulrich eine Kapelle. Daher sagten die Priester: "Der Missionar baut eine Kirche und muß schönes Wetter haben, bis sie unter Dach ist. Daher hat der Häuptling Namba (der ein Christ war) den Regen in eine Riste eingeschlossen und läßt ihn nicht heraus." Nun ftürmten alle nach dem christlichen Häuptling und verlangten, daß er den Regen freigebe. Dinge standen sehr drohend für die Christen. Run hatte aber Missionar Ulrich eine Bebetsversammlung angeordnet auf den Sonntag, und da flehte denn das Häuflein Christen inbrünstig zu Gott um Regen. Und cs ging beinahe wie damals auf dem Berge Karmel, wo Elias zu Ahab sprach: "Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife" (1. Kön. 18, 44); denn als die Christen kaum zu Hause waren, fiel ein Regen, der vollständig ge= Die Christen waren natürlich voll Freude, und bei den Heiden hat dieses Er= eignis großen Segen hervorgebracht; viele wurden nachher zum Herrn bekehrt.

Der Morgenstern.

Χ.

Jefus unser Führer.

"Der Gott unserer Bäter hat Jesum auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr Ihn an ein Holz aufhängtet. Diesen hat Gott durch Seine Rechte zum Führer und Heiland erhöht." (Apostelgesch. 5, Vers?)

Wir betrachteten den Herrn Jesum

zuletzt als Gottes

"unaussprechliche Gabe"; heute sehen wir, daß Gott Ihn auch zu unserem Führer gemacht hat. Ja, Gott sah uns verirrt. Wir lesen schon in den Propheten: "Wir gingen alle in der Irre wie Schafe." (Jes. 53, Vers?) Und Gott wußte, daß keiner von uns den Weg zum Himmel selbst finden würde. Er sandte deshalb Jesum, Seinen Sohn, in die Welt, "um zu suchen und zu retten, was versloren ist." (Lukas 19, Vers?)

Aber nicht nur einen Retter sollten wir haben, der uns suchte und durch Seisnen Tod erlöste von Satan, Sünde und Welt und uns auf den rechten Weg brachte, sondern auch einen Führer, der uns leitete. Darum hören wir, wie wir oben sahen (Apostelg. 5), daß Gott Issum durch Seine Rechte für uns zum Führer erhöht hat.

D, wie wunderbar, daß Gott uns Seisnen geliebten Sohn, den Herrn der Herrslichkeit, zum Heiland und Führer gegeben hat! Wie sehr muß uns Gott doch lieben, daß Er dies getan hat! — Wenn Er uns einen Engel herabgesandt hätte, um uns aus aller Not zu retten und uns zu suchen und alsdann unser Führer zu werden, so wäre das schon viel gewesen; aber Gottes große Liebe hat weit, weit mehr für uns getan: Er gab Seinen eingeborenen Sohn für uns. Und Jesus starb für uns als unser Heiland, und Er lebt für uns als unser Führer.

Die hohen Berge der Schweiz werden alljährlich von vielen kühnen Fremden erstiegen. Aber es wäre für sie zu gefährlich, diese gewaltigen Schneeberge ohne Führer zu ersteigen. Darum mieten sie erprobte Bergsteiger, welche sie für große Summen Geldes, oft mit Gefahr ihres eigenen Lebens, zu den höhen der Berggipfel sühren. Aber zu den himmlischen Höhen sühen führt uns kein Mensch; nur Jesus Christus kann dorthin

unser Führer sein; und Er ist es "ohne Geld und ohne Kauspreis."

Wie viele waghalfige Fremde, welche keine Führer nehmen wollen, kommen jeden Sommer in den Bergen um, sie stürzen ab oder werden von Schnee und Eis begraben. Ach, so müssen alle elend umkommen, welche ohne Fesus Christus dem Gericht und der Ewigkeit entgegengehen. Ihr wist, daß Er selbst gesagt hat: "Tiemand kommt zum Dater, als nur durch Mich." (Joh. 14, Bers?) Der Apostel Petrus aber konnte von Ihm für alle Gläubigen sagen: "Es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott sühre." (1. Petr. 3, Bers?)

Alle aber, welche durch den Herrn Sesum zu Gott geführt worden sind, haben nun Gott zum Bater; und fie wissen, daß der Herr Jesus sie noch immer führt und leitet. Er ist der gute Hirte; die Gläubigen alle sind Seine Schäflein. Ein jedes Seiner Schäflein kann von Ihm rühmen: "Er führt mich hin zu stillen Wassern, ... Er leitet mich in Pfaden der Berechtigkeit um Seines Namens willen." (Bjalm 23, Vers?) Und wenn einst alle Erlösten im himmel sein werden, wird man von ihnen sagen können, wie von Israel: "Er leitete sie auf rechtem Wege, daß sie in eine Wohnstadt gelangten." (Ps. 107: Vers?.) "Und Er weidete sie nach der Cauterkeit Seines Berzens und mit der Beschicklichkeit Seiner Hände leitete Er sie." (Plasm 78, Vers?) Ja, dahin, in die ewigen Wohnungen, bringt Er alle, die Ihm hier vertrauten und folgten, Ihm dem großen "Unführer ihrer Errettung."*) (Sebr. 2, Vers?)

Und auch droben noch, in der ewigen himmlischen Herrlichkeit, will der Herr Jesus

bie teuren Seinigen noch erquicken und führen. So lesen wir von unserem Führer, welcher das Lamm Gottes ist, das für uns starb: "Das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens; und Gott wird jede Träne abwischen von ihren Augen." (Offba. 7, Bers?)

D, ihr Kinder, welch ein großer, treuer und ewiger Führer ist doch der Herr Jesus! Wollt ihr Ihm nicht gern und völlig verstrauen und Ihm folgen?



Spruch zum lernen:

"Ich liebe Jehova; denn Er hörte meine Stimme, mein fleben; denn Er hat zu mir geneigt Sein Ohr; und ich will Ihn anrufen in allen meinen Tagen." (Pjalm 116, 1.2.)



Lösungen

zu den Aufgaben des Jahrgangs 1907 sandten außer den in Rr. 5 veröffentlichten elf, noch ein:

12. Kurt H., Lüdenscheid; 13. Ernst und Karl P., Bellersdorf; 14. Martha R., Niederschelden; 15. Wilhelm S., Groß-Altenstädten; 16. Kobert B., Belbert; 17. Martha B., 18. Klara T., 19. Margarete R., 20. Arthur S., alle vier in Breslau; 21. Paul St., Hückeswagen; 22. Hermann Schn., Neunkirchen.



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Bersand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

^{*)} In Luthers Bibelübersetung heißt es: "ber Herzog unserer Seligfeit."

Rinder. *

Die Geschwister und das Wort

Ihr laset das vorige Mal von betens den Geschwistern, heute habt ihr ein Bild und eine kurze Betrachtung von dem Worte Gottes unter Geschwistern. Die beiden Stücke, so redet Gott mit uns. Nicht wahr, ihr lieben Kinder, es gibt so vieles, was wir Gott zu sagen haben in Leid und Freud, in Bitte, Gebet und Danksagung; und es gibt auch so unendlich viel, was Gott uns zu sagen hat. Wir wüßten ja fast nichts von bleibendem Wert ohne die Bibel,



das Gebet und das Wort Gottes, gehören ja zusammen. Wie glücklich ist das Haus, in welchem Eltern und Kinder von Herzen zu Gott beten und von Herzen auf Gottes Wort hören, um es zu tun.

Wenn wir beten, reden wir mit Gott; und wenn wir Sein Wort lesen oder hören,

welche das Wort Gottes ist. Unsere Herstunft, die Schöpfung der Menschen und aller sichtbaren Dinge, der Erde und der zahllosen Sterne oder Welten, wäre uns unbekannt geblieben, ebenso die Geschichte des Sündenfalls und die vielen Versheißungen, das Leben und Erlösungswerk

des Herrn Jesu, unseres teuren Heilandes, Seine Wiederkunft und die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, alles dies wäre uns ohne die Bibel verborgen geblieben. Wir wären unwissende Menschen in Finsternis und Nacht, ohne Licht und ohne Trost und Heil. Wie dunkel und traurig sieht's daher auch in den Häufern und Ländern aus, in welchen das Wort Gottes nicht bekannt ist oder nicht gelesen und befolgt wird!

Wie sollten wir darum Gott so dankbar sein für Sein teures Wort! Alle Herzen, die es aufgenommen haben, lieben es deshalb auch über alles. Der König David sagt schon: "Besser ist mir das Gesetz (d. h. das ganze Wort) Deines Mundes als Taussende von Gold und Silber." "Wie süß sind meinem Gaumen Deine Worte, mehr als Honig meinem Munde." "Darum liebe ich Deine Gebote (Dein Wort) mehr als Gold und gediegenes Gold." (Psalm 119, Verse?) Und Graf von Zinzendorf hat gesungen:

"Herr, Dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir, Denn ich zieh ihn aller Habe Und dem größten Reichtum für."

Und weiter:

"Mir ift nicht um taufend Welten Aber um Dein Wort zu tun."

Millionen von Menschen schon haben in dem Worte Gottes ihr zeitliches Glück und ewiges Heil gefunden; und wie viele haben lieber alles hergegeben, was sie besaßen, ja, ihr eigenes Leben, als daß sie das Wort Gottes hergegeben oder verleugnet hätten.

D, ihr lieben Kinder, nehmt das Wort Gottes frühe zu Herzen! Lernt recht viele Sprüche auswendig und bewegt sie in euren Herzen und wandelt in ihrer Weisseheit. Es führt euch zum Heiland und an Gottes Vaterherz. Wer aber am Vaters

herzen Gottes ruht in dieser Welt, der geht von hier in Gottes ewiges, seliges Baterhaus.



"Nach vielen Tagen."

"Wirf bein Brot hin auf das Wasser, und nach vielen Tagen wirst du es finden." (Pred. 11,1.)

Das "Brot", von dem hier die Bibel redet, ist das teure Wort Gottes; das "Wasser" aber sind die Menschen. — Sie sollen das Wort Gottes hören und zwar frühe schon. Vielleicht geht es erst nach vielen Jahren auf; das Wort Gottes ist ein edler, göttlicher, unvergänglicher Same. Heil dem Herzen, das diesen Samen aufnimmt und Frucht bringt in Geduld, je früher, je besser.

Ich will euch nun eine kleine Geschichte erzählen, wie dieser teure Same einmal bei einem jungen Hörer erst nach 85 Jahren

aufging und noch Frucht brachte.

John Flavel war Prediger in Dartsmouth, England. Eines Tages predigte er über die Worte: "So jemand den Herrn Tesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema; Maranathal" (1. Kor. 16,22). Die Rede war ungewöhnlich seierlich und ernst, besonders die Erklärung des Fluches*). Um Schluß, als Flavel aufstand, den Segen zu sprechen, schaute er seine Zuhörer eine Zeitlang an und sagte: "Wie vermag ich diese große Versammlung zu segnen, da doch jede Person, die den Herrn Tesum nicht liebt, Anathema ist"? Alle Zuhörer waren tief ergriffen.

In der Versammlung war ein fünfszehnjähriger Jüngling von Dartmouth, mit Namen Lukas Short**). Bald darauf

^{*)} Anathema heißt nämlich Fluch oder Verflucht!

^{**)} Sprich: Schoort. — Hier berichtige ich einen Drucksfehler aus Rr. 5 eures Biattes, Seite 19; in der Erzählung "Der Hirtenknabe" muß es nömlich heißen: Lifechild (nicht Lifichild), aber die Aussprache ist: "Leiftscheid".

reiste derselbe nach Amerika, wo er die übrige Zeit seines Lebens zubrachte. Er wurde viel älter, als gewöhnliche Leute werden. Als er hundert Jahre alt war, konnte er noch auf seinem Landgut arbeiten; auch waren seine Verstandeskräfte nicht gesichwächt. Diese ganze Zeit verlebte er in Gleichgültigkeit und Sünde. Er war ein hundertjähriger Sünder, über dem das Anathema, der Fluch oder das ewige Gericht schwebte, wie das Schwert über dem Verbrecher.

Eines Tages saß er vor seinem Hause oder auf seinem Felde und dachte noch einmal über sein ganzes Leben nach. Auch an seine Jugendjahre dachte er. Siche, da brachte Gott auch die Predigt und Sein Wort aus Flavels Mund ihm wieder in den Sinn. Er wußte noch manches da= von; es kamen ihm die ausgesprochenen Wahrheiten, besonders die Frage nach seiner Liche zu Jesu und das angedrohte Ge= richt frisch in Erinnerung. Er fühlte nun, daß sein Herz keine Liebe zu Jesu, dem Erlöser, hatte; er fürchtete darum mit Recht das erschreckende Unathema. Er wurde überzeugt von seiner Sündhaftigkeit und Schuld und wurde zu Jesu gebracht, dessen Blut rein macht von aller Sünde. —

Lukas Short lebte bis zu seinem hundertundsechzehnten Jahre und legte noch klare und gesegnete Beweise ab von der Echtheit seiner Sunckänderung, von seiner Buße zu Gott und seinem seligmachenden Glauben an Jesum Christum, den Heiland.



Das kleine Buch.

Ich fuhr in der Eisenbahn nach N. Der Zug hielt eben bei einer Zwischensstation an, und ich saß an dem geöffneten Wagenfenster, als pröt ich von außen eine Stimme an mein Ohr schlug: "Eine Zeitung, mein Herr? Die "Morgenpost", mein Herr?"

Diese Worte an und für sich hatten nichts besonders Anziehendes. Es war auch nichts Neues, einen Knaben auf dem Bahnhof Zeitungen verkaufen zu sehen; aber die Stimme hatte einen Wohlaut, der meine Aufmerksamkeit erregte. Seine großen Augen, sein blasses Gesicht erzählten von Kummer und Entbehrungen.

"Wie heißt du, mein Junge", fragte ich. —

"Hans R. Ich konnte den Familiennamen nicht hören.

"Liest du gern?"

"D ja", erwiderte Hans rasch, indem er seine Augen den Zug entlang laufen lich, um zu sehen, ob er sich nicht eilen müsse.

Der Knabe war trotz seiner geflickten Kleider und abgetragenen Stiefel anständig gekleidet. Sein Kragen war blendend weiß, Hände und Gesicht äußerst reinlich. Ein langer schriller Pfiff und dann noch ein kurzer gaben das Zeichen zur Absahrt. Ich konnte nicht mehr zögern. Rasch übersreichte ich Hans mein Reuck Testament mit seinem Einband und Schloß.

"Du wirst es lesen, Hans, nicht wahr?" "Ja, ja, mein Herr, gewiß!" Der Zug suhr ab, Hans verschwand.

Vor kurzem machte ich wieder dieselbe Reise und hielt mich einen Augenblick auf der Station N. auf. Wie erstaunte ich, meinen jungen Freund wiederzufinden, größer und stärker, aber mit demselben tiefen Bick, derselben weichen Stimme.

"O, ich habe so oft an Sie gedacht, mein Herr!" rief er, als er mich erblickte, "ich hätte Ihnen so gern gesagt, daß das kleine Büchlein, das liebe Testament, alles anders gemacht hat."

"Wicfo, Hans?"

"Ja, dem kleinen Büchlein verdanken wir's. Ich habe es nach Hause gebracht,

und mein Bater hat es gelesen; er hatte damals keine Arbeit. Meine Mutter hat es auch gelesen und dazu geweint. Und jetzt hat das Büchlein alles verändert; wir wohnen in einem besseren Hause, mein Bater trinkt nicht mehr, und Mutter sagt, es gehe jetzt alles gut."

Der liebe Junge! Er sprach sehr rasch und sein braunes Gesicht war voller Leben.

"Wir verdienen genug, und mein Vater sagte, ich könnte jetzt regelmäßig die Schule besuchen." Der Zug setzte sich in Bewegung. Hans blieb bei mir, solange es die Vorsicht erlaubte.

"Das kleine Buch, das Neue Testasment, hat alles verändert!" Die Worte klangen in mir nach. Ja, das teure Buch, welches von der Liebe Jesu zu den verlorenen Sündern redet, das Wort Gottes, hatte sich also auch hier erwiesen segenspendend und seligmachend.



Die kleine Jolanda.

Die kleine Folanda, so schreibt uns eine Freundin aus der Schweiz, war das erstgeborene Kind, von dem der Großvater immer sagte, daß es für diese rauhe Welt zu gefühlvoll und zu lieb sei. Josanda lernte leicht; im fünsten Jahre sprach sie geläusig drei Sprachen. — Besonders schnell und gern lernte aber die Kleine Sprüche aus dem Worte Gottes und geiste liche Lieder, die sie sang.

Ihr Großvater hatte oft das Gefühl oder die Ahnung, daß die kleine Jolanda nicht lange auf dieser Erde bleiben würde und behandelte sie mit großer Zärtlichkeit. Als sie einst miteinander an einem Friedhof vorübergingen, sagte die Kleine: "Nicht wahr, Großväterchen, wenn du sterben willst, sagst du es mir, ich möchte mit dir gehen."

Jolanda liebte den Herrn Jesum von Herzen als ihren Heiland und freute sich darauf, Ihn zu sehen und allezeit bei Ihm zu sein. Ihr letztes Lied, das sie sang, war das bestannte schöne Kinderlied: "Weil ich Issu Schäflein bin." Ja, das war Jolanda: ein Schäflein des großen und guten Hirten, der für Seine Herde starb.

Als Jolanda eines Tages hörte, daß ein Nachbarkind gestorben sei, fragte sie ihre Mutter: "Ach, Mama, wann darf ich in den Himmel?" Sie sollte bald hingerusen werden. Es war um jene Zeit eine ansteckende Krantheit im Tos; viele Kinder starben, auch Jolanda erkrantte und nach wenigen Tagen, am 24. September 1906, entschlich sie glücklich und selig im Herrn Islu. Da war es wahr geworden, was sie oft gesungen:

"Und nach diesen schönen Tagen, Werd' ich endlich heimgetragen In des hirten Arm und Schoß; Amen; ja, mein Glück ist groß."

Etliche Tage nachher wurde auch Iolandas Schwesterlein von den Engeln geholt und heimgetragen. Das war ein großer Schmerz für die Eltern. Aber sie trösteten sich im Herrn, der die Seinigen durch alles Leid nur näher zu sich zieht. Ein Dichter sagt: "Auch in dem tiefsten Lid liegt verborg'ne Herrlichseit."



Spruch zum lernen.

"Wer irgend sich Meiner und Meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit den heisligen Engeln." (Markus 8, 38.)



Rennd der Kinder.

Die Reise durch die Wüste.

Unsere Erde kleidet sich im Frühjahr nicht überall in ein festliches Gewand, in ein Kleid von Gräsern und Blättern und bunten Blumen, worüber alt und jung sich freuen. Große Strecken der Erde sind eine unfruchtbare Sandwüste, in denen kein der Wüste bei Nacht. Der Mond am Himmel und ein hell leuchtender Fixstern in der Ferne und ein Streisen Licht am Horizonte, das den nahenden Tag verstündigt, ersreuen eben die nächtlichen Wansderer auf ihrem einsamen, öden Wege. Wohin derselbe diesmal führt, kann ich euch nicht sagen, vielleicht nach einem Handelss



Nächtliche Wüstenlandschaft.

Grün, fein Baum und Strauch das Auge erfreut. Nichts als Sand und Sand, auf den die heiße Sonne brennt, ist da zu finden, ob man auch Tage und Wochen lang weiter reist. Wie der Seemann auf dem Weltmeer viele Tage oder Wochen nichts als Himmel und Wasser erblickt, so der Reisende in der Wüste ebensolang nichts als Himmel und Sand.

Euer Bild zeigt euch eine Karawane in

platz am Roten Meere, burch bas einst bie Kinder Israel zogen.

Iedenfalls kann euch euer Bild eine Vorstellung geben von manchen Wanderungen der Kinder Israel durch die Wüste und anderer Reisen, welche uns in der H. Schrift erzählt sind.

So zog Abraham mit Kamelen nach Kanaan, und ebenso später sein treuer Knecht Elieser mit Rebekka, der Braut Isaaks,

M 9; Jahrgang XVIII.

26. April. 1908.

burch die Wüste. (1. Mose 24, 61.) Auch Jakob, der mit seiner großen Familie vor Laban sloh, hob seine Angehörigen auf Kamele, um mit ihnen und seiner Habe durch die Wüste nach Kanaan zurückzukehren. (1. Mose 31, 17.)

Wie euch nun bekannt ist, reden auch die gläubigen Christen nicht selten von ihrem Leben als von einer Reise durch die Wüste zum Himmel. Sie singen sogar in ihren Liedern davon, 3. B.:

"Durch eine Buft' ich reise, Durch eine arge Welt, Wo mich zu Deinem Preise Dein starker Arm erhält."

Warum die Gläubigen diese Welt eine Wüste nennen, versteht ihr wohl noch nicht alle. Aber sagen kann ich's euch. Wie nämlich der Reisende in der Wüste keine Nahrung für seinen Leib sindet und kein Wasser für seinen Durst, so dietet auch die Welt mit ihren eitlen Freuden der Seele und dem Herzen des gläubigen Christen keinen wahren Genuß.

Als die Kinder Israel in der Wüste waren, um nach dem verheißenen schönen und fruchtbaren Lande Kanaan zu ziehen, da gab ihnen Gott dort jeden Morgen neu bas Manna, welches "Brot aus bem Himmel" genannt wird. (2. Moj. 16, 4; Nehem. 9, 15.) Im Evangelium Johannes lesen wir nun, daß der Herr Jesus, der Sohn Gottes, für uns "das Brot des Lebens" ist, das aus dem himmel gekommen ist. Hört Seine eigenen herrlichen Worte: "Da sprach Jesus zu ihnen: Wahr= lich, wahrlich ich sage euch: Nicht Moses hat euch das Brot aus dem himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel. das Brot Gottes ist der, welcher aus dem himmel herniederkommt und der Welt das Ceben gibt . . . Ich bin das Brot des Cebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern: und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten . . . Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens." (Joh. 6, 32.)

Ohne das Manna, "das Brot aus dem himmel", wären die Kinder Israel alle in der Wüste elend umgekommen. Aber ewiges Leben gab ihnen das Manna nicht. — Anders ist es mit Jesu, mit "dem wahrhaftigen Brot aus dem Himmel." Er sagt von sich: "Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das aus dem himmel herniederkommt, auf daß man davon esse und nicht Ich bin das lebendige Brot, sterbe. ... wenn jemand von diesem Brot ißt, so wird er leben in Ewigkeit." (Joh. 6, 50. 51.)

Zwei wichtige Dinge hört ihr da, ihr lieben Kinder, aus dem Munde des Herrn Jesu: Er ist's allein, der uns das ewige Leben gibt; und Er allein schenkt dem Herzen Ruhe und Frieden. Er sagt ja: "Wer zu mir kommt, wird nicht hungern und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten."

Ach, ihr ahnt gar nicht, wie leer und arm, wie unruhig und unglücklich die meisten Herzen sind, welche in der eitlen Welt ihr Glück, ihre Ruhe und ihre Freude suchen. Ihr Mund lacht, aber ihr Herz weint und blutet, und es ist voll Unruhe und Bittersteit. Aber das wird alles anders, wenn es sich zum Heiland wendet, wenn es den Herrn Iesum kennen lernt, wenn es Ihm vertraut und sich Ihm ergibt, dann kehrt neues, ewiges Leben ein und Friede und Freude. Wie durch die Sonne der Frühling erwacht nach kaltem Winter, so bringt der Herr Jesus Leben und Freude ins Herz. Er ist die wahre Lebenssonne.

D, ihr Kinder, laßt darum Jesus in eure Herzen einziehen, laßt Ihn bei euch Einkehr halten! Er klopft an euren Herzen an und will bei euch Wohnung halten; Er bringt euch Heil und ewiges Leben, bleibenden Frieden, wahre Freude. Dann mag die Welt auch eine Wüste sein, ihr seid glücklich und eilt getrosten Mutes der ewigen seligen Heimat zu, dem wahren Kanaan.



Der Morgenftern.

XI.

Jefus, unfer Gebieter.

"Siehe, Ich habe Ihn zu einem Beugen für Bölkerschaften gesetzt, zum Fürsten und Gebieter." (Jesaias 55, Vers?)

Wir hörten das vorige Mal, daß der Herr Jesus unser Führer ist. Nun, dann ist Er auch unser Gebieter. Er ist es allerdings nicht in dem Sinne des obigen Spruchs aus dem Propheten Issaias; denn dieser redet von einer späteren Zeit, wann Issus nicht mehr verborgen sein wird im Himmel, wie jetzt, sondern in Macht vom Himmel, wie jetzt, sondern in Macht vom Himmel zurückgesehrt ist, um auf Erden zu herrschen und zu regieren. Aber auch jetzt, während Er von der Welt verworsen und abwesend ist, leitet Er die Seinigen, weshalb Er ihnen Seine Gebote gegeben hat. Es sind aber nicht die Gebote von Sinai, sondern alle Seine teuren Worte.

Als Josua der Führer Israels wurde, "damit die Gemeinde Jehovas nicht sei wie Schafe, die keinen Hirten haben" (4. Mos. 27, Vers?), da war Er auch Israels Gebieter geworden. So lesen wir: "Nach seinem Vefehl sollen sie ausziehen, und nach seinem Vefehl sollen sie einziehen, er und alle Kinder Israel." (4. Mos. 27, Vers?) Auch hören wir das Volk Iosua antworten: "Alles was du uns geboten hast, wollen wir tun." (Jos. 1, Vers?)

D, möchten auch wir, die wir Jesum als unseren Heiland, Herrn und Führer kennen, welcher ja für ums der wahre Josua ist, so von Herzen zu Ihm reden: "Alles, was Du uns geboten hast, wollen wir tun." Und der Herr Jesus erwartet dies von ums. Er sagt: "Bleibet in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleich-wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in Seiner Liebe bleibe." (Joh. 15, Vers?) Und gleich darauf nennt Er uns eines Seiner Gebote: "Dies ist mein Gesbot, daß ihr einander liebet." (Vers?)

Der Apostel nennt die Gebote Gottes und unseres Herrn leicht; er sagt: "Seine Gebote sind nicht schwer." (1. Joh. 5, Bers?)

Warum aber sind sie nicht schwer? Gott hat sie in unseren Sinn gegeben und auch auf unsere Herzen geschrieben. (Hebr. 8, Bers?) So werden die Gläubigen auch "ein Brief Christi" genannt, der "geschrieben ist mit dem Geiste des lebendigen Gottes" "auf sleischerne Tafeln des Herzens." (2. Korinth. 3, Bers?)

Ja, der Heilige Geist wohnt in den Gläubigen; durch Ihn ist auch "die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen." (Römer 5, Vers?) Und nun sagt der heiland zu den Seinigen: "Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote." (Joh. 14, Vers?) D, ihr Kinder, habt ihr den Herrn Jesus, der für euch gestorben ist, nicht lieb? D, liebet Ihn, der euch so unendlich geliebt hat und noch liebt! Einst fragte Jesus den Petrus: "Hast du mich lieb?" (Joh. 21, Vers?) Nun fragt Er auch euch so. Was wollt ihr Ihm antworten? Und wenn ihr Ihn wirklich liebt, so höret doch auf Sein Wort, folgt Ihm; macht Ihm Freude in eurem ganzen Berhalten und Leben. Er sagt: "Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt." (Joh. 14, Bers?) Der Ge= horsam ist der Beweis der Echtheit unserer Liebe zu Ihm! "Glückselig ist der Mann (und auch der kleinste Leser schon), der Jehova fürchtet, der große Lust hat an Seinen Geboten." (Pjalm 112, Vers?)

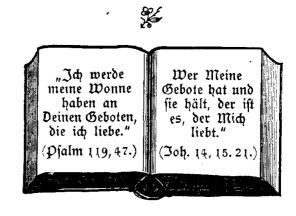


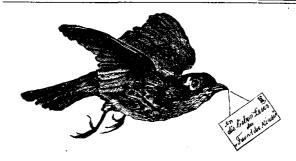
Der kleine Führer.

Der Missionar Mackay, der im Nordosten Kanadas arbeitete, mußte einst eine weite Reise von vierhundert Kilometer unternehmen. Als er ein Drittel des Weges zurückgelegt hatte, wurde er von einem heftigen Schneewetter überrascht, das bald jede Wegspur verwischte. In einem Indianerlager fand er Zuflucht und nahm am nächsten Morgen den Sohn seines gaftfreien Wirtes als Führer mit. Che er sich, von der anstrengenden Wanderung erschöpft, abends totmüde zur Ruhe niederlegte, las er seinen Gefährten einige Berse aus dem Neuen Testament vor und sprach ein kurzes Gebet. Nach neun Tagen, am Ziel seiner Reise, entließ er den jungen Indianer, in bessen Herz er einige Samenkörner des Wortes Gottes gestreut hatte, mit einer Bezahlung.

Im folgenden Winter mußte Mackan die gleiche Reise machen und fand einen gebahnten Weg im Schnee, der ihn zu einer Indianerhütte am Ufer eines Sees Bald erkannte er in den Ein= wohnern die Eltern seines jungen Führers. Als er ihnen die Hand drückte, brach die Frau in heiße Tränen aus, und ihr Mann sprach mit zitternder Stimme: "Ich erwartete Euch. Als Ihr im vergangenen Winter hier vorüberkamt, begleitete Euch mein Sohn. Jett lebt er nicht mehr. Dort drüben schläft er," fuhr er auf die andere Seite des Sees weisend, fort. "Aber vor seinem Tode hat er oft die guten Worte, die Ihr ihm gesagt habt, wiederholt und auch eine Bot= schaft für Euch hinterlaffen: Saat dem weißen Mann, der betet, wie glücklich ich bin, daß ich ihn im vorigen Jahre begleitet habe, und daß ich ihm für seine guten Worte danke. Er hat mit mir von Jesu gesprochen, der alle retten kann, die Ihm vertrauen, und ich glaube an Ihn, um selig zu werden." Mit tieser Bewegung schloß der Greis: "Mein Sohn hat uns allen gesagt, daß wir Iesu nachfolgen sollen. Nun wißt Ihr, weshalb ich Euch erwartete, um Euch diese Volschaft meines Knaben zu überliesern und Euch zu sagen, daß wir alle hier ! mehr von diesem Retter Jesu hören möchten."

Nicht wahr, der Knabe war ein wackerer kleiner Führer. Er führte nicht nur den Missionar richtig zu dessen irdischem Ziel, sondern auch seine Umgebung zu dem ervigen Ziel, zu Tesu, dem Heiland.





Vier weitere Lösungen der Aufgaben aus dem Jahrgang 1907 gingen ein: 1. von Johanne und Louise Schl. R. in Otelfingen (Schweiz); 2. von Frieda S.; 3. von Walter S. und 4. von Paul Sch. in Neunkirchen. Es sind also bis jeht 26 Lösungen da.



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Bersand von Geschwister Donges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg

Der Freund der Kinder. 👟

Die Palme.

Wir sprachen das vorige Mal von der Wüste und ihren Beschwerden. Aber Gott hat dafür gesorgt, daß auch dort der Reisende zuweilen eine Stätte findet, wenn auch selten und oft erst nach Tagen und

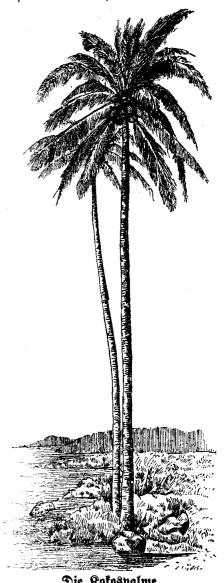
Wochen, wo er ruhen und zu seiner Erquickung und Labung Wasser und Früchte haben und sammeln kann. Man nennt diese Stätten Dasen. Gine solche Dase war Elim, wo die Kinder

Israel auf dem Weg durch die Wüste rasteten. Da wa= ren 12 Wasserquellen und 70 Palmbäume. (2. Mose 15, 27.) Diese Dasen finden sich auch in der ungeheuer

großen Wüste Sahara. Taufende von Dattelbäumen, Dlivenbäumen, Aprikosen=, Feigen= und Granatapfel= bäume wachsen dort und laden mit ihren herrlichen Früchten den müden, nach Labung schmachtenden Wanderer ein zur Ruhe und Stärfung. Eine solche herr-liche Dase und gewiß die schönste in der Sahara ist Bistra, wo etwa 14000 Menschen (Araber, Berber und Neger) wohnen. Die Quellen, welche dort der Erbe entspringen, haben mitten in der weiten, heißen, bürren Sandwüste ein Wunderland hervorgebracht. Namentlich ist es die Dattelpalme, welche hier gebeiht. Sie ist "das Gold" und "der König der Wüste". Von diesem wertvollen Baume sagt der Araber: "Der König der Wüste taucht seine Füße in Wasser und sein Haupt in das Feuer des Himmels."

Die Afrikareisenden sind des Lobes voll, wenn fie von der Dattelpalme reben. Sie ist für die Reisenden und Wüstenbewohner das, was uns hier das Brot und die Kartoffel sind. Wer kann oder möchte diese bei uns entbehren?

Wie fühlt sich der Reisende beglückt, der tagelang seine müben Glieber durch die Einöben der sandigen und steinigen Wüste geschleppt hat, wenn er endlich am Horizonte die ersehnten Dattelpflanzungen erblickt! Je näher er kommt, besto freudiger wird er. grünen Kronen, welche sich auf den hohen, schlanken Stämmen fanft hin und herwiegen, winken dem er-



Die Rokospalme.

schöpften Wanderer ein freundliches Willstommen zu. Die Dattelpalme ist der Trost der Armen, die Retterin von Tausenden.

Alle Teile des Baumes sind für den Wüstenbewohner von unschätzbarem Werte. Der Stamm liefert ihm die Balken der Häuser, die Pfosten der Türen, Säulen und Pfeiler, die Gerüste zu den Ziehbrunnen. Die Blätter dienen zum Bau der Hütten, zur Einsäumung der Grundstücke; aus den Rippen formt man die Wanderstäde. Die Fieder der Blätter werden zu Sandalen und Körben geflochten.

Und wie vieles bietet der edle Baum zur Speise dar! Aus den unreisen Blütenkolben und den jungen Blättern an der Spitze des Stammes bereitet man ein zartes Gemüse, Palmkohl; aus dem Saste bereitet man Palmwein, auch Essig und Rohr-

zucker. —

Die Datteln, die eigentlichen Früchte bes Baumes, werden frisch und getrocknet gegessen. Frisch sind sie 2—3 Monate genießbar; getrocknet und in Körbe gepreßt, halten sie sich mehrere Sahre. Sie sind "das Brot der Wüste," das gewöhnliche und unentbehrliche Nahrungsmittel in einem großen Teile Usiens und Ufrikas. Aus dem Saft der Frucht gewinnt man auch den Dattelhonig und den Dattelwein.

Nicht wahr, wie weise und wunderbar gütig ist Gott, daß Er einen solchen Baum geschaffen und in die Wüste gepflanzt hat, daß er den Bewohnern der Wüste und Reisenden in allen seinen Teilen solch

großen Nugen und Segen verleiht.

Aber nun, ihr Kinder, möchte ich euch daran erinnern, daß die Gerechten unter den Menschenkindern, also die, welche ein Eigentum des Herrn Jesu sind, auch solche Palmbäume in der Wüste sind. Die Christen sollen alle, klein und groß, zum reichen Segen sein für andere.

Denkt ihr daran, ihr Kleinen, die ihr schon so viel vom Heiland gehört habt, daß

ihr Ihm folgen sollt? Er war der wahre Fruchtbaum in der Wüste, der Seine Frucht brachte zu rechten Zeit und alles, was Er tat, gelang. (Leset Psalm 1, 3 und Ierem. 17, 8!) Die H. Schrift sagt und: "Der Gerechte wird sprossen wie der Palm=baum . . . um zu verkünden, daß Je=hova gerecht ist." (Psalm. 92, 12—15.)

Sagt, ihr lieben Kinder, gleicht ihr der Palme, welche in der Wüste herrliche Frucht trägt und so großen Segen bringt? D, denkt daran, daß der Herr Jesus solche fruchttragende Bäumlein und Bäume aus euch machen möchte! —



Zwei armenische Waisen.

Ihr habt gehört, daß in Armenien viele Leute vor Jahren durch die bösen Türken und Kurden ermordet und beraubt worden sind. Für Hunderte von Kindern und Witwen der ermordeten oder verarmten Armenier haben dann wohltätige Christen, auch aus Deutschland und der Schweiz, Waisenhäuser in Persien und der Türkei gebaut. — Auch durch die Leser der "Guten Botschaft" werden dort mehrere Kinder ernährt und erzogen.

Nun, von zwei solcher armenischen Mädschen will ich euch heute etwas erzählen, sie heißen Sophia und Asnif und sind

im Waisenhause in Bitlis.

Usnif konnte fließend lesen. Sie las immer ihr Neues Testament, aber wenn sie an die Leidensgeschichte des Herrn Tesu kam, hielt sie inne. Man dachte, es sei Unart, daß sie nicht weiter lesen wollte, aber eines Tages kam es heraus, als sie weinend ries: "Wie kann ich lesen, daß sie Weinend ries: "Wie kann ich lesen, daß sie Tesus, den teuren Heiland, gekreuzigt haben!" — Usnif wurde krank. Wassehlte ihr? Niemand konnte dahinter kommen. Endlich zeigte es sich; ihre Seele war krank. Um dritten Tage öffnete sich ihr Mund:

"Ich habe so viel gesündigt, gelogen, ge= gessen, was ich nicht essen sollte, gestohlen, war den "Schwestern" (den Lehrerinnen) ungehorfam." Die Lehrerin erzählte ihr von Jesu, daß Er der Heiland sei für sie, der Freund der Kinder und auch der Freund der Sünder, ihr Erretter. Das war für Asnif ein großer Trost: sie fand Frieden. Sie erzählte, daß sie jetzt glücklich sei, zu wissen, daß der Herr Jesus für ihre vielen Sünden die Strafe getragen habe, als Er für sie am Kreuze starb. Ja, sie war jetzt im Alter von 11 Jahren ein glückliches Schäflein Jesu, des guten Hirten, geworden.

Je glücklicher aber Asnif war und wurde, desto unglücklicher war und wurde ihre ältere Schwester. Ihre Mutter, eine Witwe, die kein Verständnis dafür hatte, daß Sophie bei Asnif Trost suchte, war unzufrieden und sagte: "Laß doch nicht deine jüngere Schwester dein Haupt sein." Sophia aber suchte Frieden und war lange

recht unglücklich.

Einige Monate vergingen, da hörte die Lehrerin eines Tages ein Kind im Neben= zimmer lange laut seufzen, beten und weinen. Sie ging hin und fand Sophie auf der Erde liegen. Hier flehte sie laut zu Gott um Licht und Frieden für ihre Seele. Endlich kam auch sie zum Frieden durch den Glauben an den Herrn Jesum, der sich ja auch für sie hatte strafen lassen. Auch jest war Asnif ihr noch eine große Hülfe. Eines Tages fand die Lehrerin einen Brief von Sophie an ihre Schwester: "Liebe Schwester, wollen wir nicht jeden Abend zusammen= kommen, um miteinander zu beten? Laß uns miteinander in Liebe vor Gott wan= deln, um ein Segen zu werden." — Asnif folgte der Einladung und Bitte ihrer Schwester; und es währte nicht lange, so entstand in dem Waisenhaus eine Erweckung, d. h. viele Kinder wurden durch den Geist Gottes ergriffen und begehrten nach Frieden mit Gott. — Wirklich kamen darauf viele Kinder zum Heiland und fanden bei Ihm Vergebung und ewiges Leben. Sie gehören nun zur teuren Herde Jesu. —

Sind Asnif und Sophie nicht auch fleine Fruchtbäume in der Wisse geworden?



"Ich will" und "Ich werde."

"Ich will das Verlorene suchen." (Hes. 34, Vers?)

"Ich werde ihn nicht hinausstoßen." (Ioh. 6, Ders?)

"Ich will unter ihnen wohnen." (2. Kor. 6, Bers?)

"Ich werde euch aufnehmen." (2. Kor. 6, Bers?)

"Ich will; sei rein !" (Matth. 8, Vers?);

"Ich werde euch Ruhe geben." (Matth. 11, Vers).

"Ich werde euch zu Menschenfischern machen."
(Matth. 4, Vers?)

"Ich will dich unterweisen und dich lehren."
(Ps. 32, Vers?)

"Ich will dich mit Meinen Augen leiten."
(Ps. 32, Bers?)

"Ich werde euch ein neues Berg geben."
(Hefek. 36, Bers?)

"Ich werde mit dir sein!" (Jos. I, Bers?)

"Ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen." (Jos. 1, Bers?)

"Ich komme wieder und werde euch zu Mir nehmen." (30h. 14, Bers?)

"Ich werde dir die Krone des Lebens geben." (Offb. 2, Bers?)/



Spruch zum lernen:

"Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn im Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in Mirl" (Joh. 15,4.)



Morgenlied.

Mit dem ersten Strahl am Morgen Coben Gott die Vögelein. The sie fürs futter sorgen, Muß es erst gesungen sein. Sollten diese Sänger nun Mir im Cob zuvor es tun? Nein, das Singen, Coben, Beten hab ich mehr als sie von nöten!

Hierauf will ich mit Vergnügen Meine Arbeit fangen an, Und, mein Gott, Du wirst es fügen, Daß sie wohl geraten kann. Gott, mein Vater, segne Du, Sprich dem Werk den Segen zu; Ja, in Deinem teuren Namen Segne Unfang, Ende; Umen!



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Bersand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

Der Freund der Kinder. 🗯

Nachgeseffen.

Die Schule ist längst aus, die Suppe wieder liederlich gearsteht auf dem Tisch, aber der kleine Franz bote des Lehrers nitst noch nicht da. Wo bleibt er? Ach, er gaben nicht gemacht.

muß nachsitzen. Der Lehrer hat ihm eine Stunde Arrest gegeben. Er hat gestern wieder liederlich gearbeitet, er hat die Gebote des Lehrers nicht befolgt, seine Aufsgaben nicht gemacht.



Hat der Lehrer recht gehabt, Franz zu bestrasen? Gewiß, es war seine heilige Pflicht. Der Lehrer darf Trägheit und Ungehorsam nicht ungestrast lassen. Er lehrt, ermahnt und warnt die Schüler, aber wenn dies vergeblich ist, muß er strasen.

Endlich kommt Franz heim. Ihr seht ihn auf dem Bilde beschämt in die Stube

treten. Was wird's geben? Wird er nun auch noch die Kute spüren? Wer weiß? Der Vater hat das Recht, den Sohn zu züchtigen.

Ihr lieben Kinder, wie bitter und schwer kann sich ein Mensch seinen Pfad machen! Wie glücklich könnte Franz sein! Er ist geliebt von Eltern und

№ 11; Jahrgang XVIII.

24. Mai 1908.

den Lehrern. Aber sie müssen ihn gerade deshalb strafen, weil er nicht hört.

So ist es auch mit Gott und uns. Gott liebt uns und zwar vollsommen. Ihr wißt auch, wie Gott die ersten Menschen gesegnet und ihnen eine herrliche Erde zur Wohnstätte übergeben hatte. Aber durch den Ungehorsam und die Sünde ist heute die Erde und das Leben voll von Jammer und Herzeleid. Und ach! wenn der Mensch aus diesem Leben geht, ohne Vergebung der Sünden gefunden zu haben, so wird Gott ihn auch in Ewigkeit die bitteren Folgen seiner Sünden ersahren lassen. Gott ist

heilig und gerecht. — Darum ruft Gott uns und allen Menschen zu, daß wir umkehren möchten zu Ihm, um bei Jesu, dem Heiland, Vergebung und ewiges Leben zu finden. Ihr wißt, daß Jesus, der Sohn Gottes, dazu in die Welt gekommen ist, um uns, die Verlorenen, zu suchen und zu retten. Er ist es, der für alle Menschen in den Tod gegangen ist. Gepriesen sei Sein herrlicher Name dafür! — Groß ist schon die Zahl derer, welche in Jesu Vergebung aller Sünden gefunden haben. Er nimmt ja jeden auf, der zu Ihm . Das hat Er auch verheißen, zu (Joh. 6, 37.) Wehe aber denen, fommt. die Gott einst in ihrer Sündenschuld be-Wenn Eltern und Lehrer schon ein Recht haben, das Böse zu strafen und den Ungehorsamen ernstlich zu züchtigen, wie vielmehr Gott! D, so flieht das Böse und eilt in Jesu Retterarme. Ihn hat Gott uns gesandt als Retter und Heiland.



Der getäuschte Jüngling.

Gustav war der Sohn gläubiger Eltern in —, die schon in ihrer Jugend Jesum als ihren Herrn und Heiland kannten und liebten. Gott gab ihnen zwei Söhne, von denen unser Gustav der jüngere war. Die Eltern waren bemüht, dieselben von frühe auf in der Furcht und Ermahnung für den Herrn zu erziehen.

Als Gustav 3 Jahre alt war, starb der Bater, und so hatte die Mutter allein die Sorge für die Pflege und Erziehung der Kinder; und als Gustav 8 Jahre alt war, starb auch sein Bruder. Dieser hatte, obswohl er nur einige Jahre älter war, den Hern Jesum innig lieb gehabt; er war ein treues Schäslein des guten Hirten, der für ihn Sein teures Leben dargelegt hatte. In lebendigem Glauben und mit glücklichem Herzen nahm er Abschied von den Seinigen, um in den Himmel zu gehen zu Iesu, wo sein Vater schon war, wie er wuste, und wo er die geliebte Mutter erwarten wollte.

Die Mutter war nun ganz besonders bemüht, ihr einziges Kind mit aller Liebe für den Herrn zu erziehen. Sie sandte ihn fleißig zur Sonntagsschule und in die christliche Versammlung, um ihn Gottes Wort treu hören zu lassen. Auch schien sein Herz gern auf Gottes Wort zu lauschen. Aber ach! als Gustav 12 Jahre alt war, starb ihm auch die teure Mutter. nahm herzlichen Abschied von ihm und sagte betreffs seiner zu einem Freunde: "Ich befehle meinen Gustav in die Hände des guten Hirten, der mich so frühe gesucht und treulich bewahrt hat bis an mein Ende. Er liebt ihn noch mehr, als ich ihn liebe; Er vermag ihn zu erretten und zu bewahren für Sein himmlisches Reich und ihn zu Sich und zu mir zu bringen in die Herr= lichkeit, wo ich nunmehr bald sein werde." Bald darauf ging ihre Seele zur himmlischen Rube ein.

Gustav war nun eine Waise. Er folgte mit den Anverwandten und Freunden dem Sarge zum Sottesacker, wo der Leib der guten Mutter unter Gottes Wort, Lied und Gebet der Erde anvertraut wurde bis zur Auferstehung der Gerechten. Dann nahm eine Tante Guftav bei der Hand und führte ihn in sein neues Heim. Die Tante war, was auch die Mutter gewesen, eine wahre, aufrichtige Christin, die in jeder Weise die treue Mutter in Liebe zu ersetzen suchte. Auch war der Vormund, der des Vaters Stelle an ihm zu vertreten hatte, ein ehr= barer braver Mann; aber da er nicht von himmlischen Grundsätzen geleitet war, so dachte er nur daran, Gustav für diese Welt zu erziehen. Er beeinflußte den Knaben demgemäß und schickte ihn nunmehr auf das Symnasium in die nahe Stadt. G. war beanlagt und machte gute Fortschritte auf der hohen Schule. Als er dieselbe verließ, widmete er sich dem höheren Postfach, in dem er sich bald die Gunst seiner Borges setten erwarb.

Die Welt lag nun scheinbar glänzend vor ihm, und alles schien dem Jüngling zuzulächeln und Ehre und Glück zu versheißen. Er selbst gab sich den Freuden und den Hoffnungen der Welt hin. Auf den Rat seines Vormundes hatte er noch öffentlich ein äußeres religiöses Bekenntnis angenommen, während seine Eltern still in der Nachsolge Issu auf ein solches menschliches Religionsbekenntnis verzichtet und sich schlechthin nur "Christen" genannt hatten. Er wurde in eine große Stadt versetzt und besuchte nun fleißig die Kirche und das Theater und war überall gleich gern gesehen.

Mchr und mehr aber verschloß sich das bei sein Herz gegen die Liche Gottes; denn die Zerstreuungen und Vergnügungen der Welt hatten von seinem Herzen ganz Besitz genommen. Ruhe und Frieden in Gott hatte er zwar nie wirklich gekannt, aber zuweilen sagte ihm doch eine innere Stimme, daß er früher als Knabe auf dem Dorfe bei seiner gläubigen teuren Mutter und Tante eigentlich viel glücklicher gewesen sei, als jetzt. Sein Gewissen mahnte ihn dann, und sein Herz drängte ihn dazu, die Ver-

sammlungen der Gläubigen wieder einmal aufzusuchen und sich vor allem dem Herrn Jesu selbst zuzuwenden. Aber wie rante= voll und wie böse ist das Herz! Je mehr es ihn innerlich zum Herrn und den Seinigen zog, um so bitterer wurde er gegen dieselben, um so verschlossener und abge= neigter, und zugleich suchte er um so eifriger, was ihm fehlte, in der armen, eitlen Welt zu finden. Aber in ihr war kein Heil, fein Glück, fein Troft, fein Frieden für ihn; das wußte er selbst ganz gut, und doch blieb er hier am Suchen. So wurde ber Zwiespalt und die Zerrissenheit in seinem Inneren natürlich immer größer und sein Herz immer elender und unglücklicher. Ach, wenn er zurück dachte an die Jahre daheim und an das stille, wahre Glück seiner Mutter und seiner Tante und ihrer Freunde, bann sühlte er sich in der großen Stadt so arm, so allein, so verlassen und unglücklich, daß ihm — mochte er wollen oder nicht — die Tränen kamen. Einmal auch hörte er aus einem christlichen Lokale die liebliche Weise eines Liedes erklingen, das ihm aus der Kindheit gut bekannt war, es zog ihn hinein, aber Satan, der Feind unserer Seelen, erlaubte es ihm nicht.

Doch Gott, der das Sehnen des Jüngslings nach wahrem Frieden kannte, seine verborgenen Tränen sah nud all die Gestete seiner Eltern im Gedächtnis hielt, kam Gustav zu Hilfe und führte ihn zum Licht und zum Heil. Wohl war es ein schwerer Weg für ihn, aber er war nötig und gesteanet.

Unser Freund wurde frank, Blutungen stellten sich ein und die Lungenschwindsucht folgte. Uch, wie ganz anders lag nun die Zukunft vor ihm, als sie ihm noch vor kurzen Jahren im rosigen Lichte erschienen war. Wie bitter hatte ihn die Welt getäuscht! Wie sehr hatte er erfahren müssen, daß der Herr Jesus wahr geredet, wenn Er sagt: "Wer von diesem Wasser

trinkt (tas die Welt euch bietet), den wird wieder dürsten." (Joh. 4.) Aber durch Gottes Gnade sollte er auch die Wahrheit des anderen Ausspruchs erfahren zum Heil seiner Seele: "Wer aber von dem Waffer trinkt, das Ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit." Und jenes andere schöne Wort des Herrn sollte er bestätigt finden: "Wer zu Mir kommt, wird nie hungern, und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten." Ferner: "Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch, nicht wie die Welt gibt, gebe Ich euch!" (Soh. 6, 35; 14, 27.)

Aber wie viele schwere Tage und Stunden hatte unser Freund noch vorher! Es waren ja seine Erwartungen und Hoff-nungen alle wie Seisenblasen in Nichtszerstoben, dazu kamen noch der Schmerzüber das verlorene Leben und der Schrecken vor dem kommenden Gerichte und der

Ewigkeit.

Er war jest wieder in dem Hause seiner lieben Tante, die alles tat, um ihn aufs beste zu verpstegen und zu stärken, aber dabei auch nicht unterließ, an das Heil seiner Seele zu denken. Sie sprach mit ihm von seinem versehlten Wege, aber mehr noch von Jesu, dem Heilande der Sünder.

Der Kranke sah seine Sünden ein, trug tiefes und wahres Leid darüber, sehnte sich nach Gnade und Bergebung, aber er konnte lange Zeit nicht zur Gewißheit der Unnahme bei Gott und zum Frieden Derselbe Feind, der ihn früher fommen. zur Welt und ihren Trugbildern gezogen hatte, hielt ihn jett auf, das volle und ewige Heil in Christo im Glauben einfach zu ergreifen. Zagen und Zweifel erfüllten seinen Geist; bald klagte er, er habe keine wahre Buße, bald, ihm fehle der wahre Glauben noch, und er suchte ängstlich in seinem Innern nach diesen Stücken. Endlich erkannte er, daß, was ihm zu seinem Frieden fehlte, nicht Buße und Glaube fei,

sondern Jesus Christus selbst. Gott gab ihm Gnade, einfältig auf Jesum zu blicken, der für Sünder längst ein vollkommenes Heil erworben hat und es jeder verlangenden Seele von ganzem Herzen andietet. Da fiel die Bürde, und er hatte Vergebung und Heil, Frieden mit Gott und ewiges Leben.

Von da ab war das Gewissen unseres Freundes zur Ruhe gebracht, sein Herz glücklich und stille; in den Tagen, die er noch lebte, pries er laut vor allen die große Gnade, die ihn wie einen Brand aus dem Feuer gerissen und ihn passend gemacht hatte für den Eingang in das himmlische ewige Vaterhaus, zu Gottes Herrlichkeit. Der von der Welt getäuschte Jüngling war im Herrn Iesu ein wahrhaft glückliches Kind Göttes geworden.

Und nun, mein lieber Freund, die Erzählung ist zu Ende. Aber sage mir, ehe du das Blatt hinlegst, jagst du auch nach den Trugbildern dieses Lebens und wandelst noch auf der breiten Bahn, die zum ewigen Verderben führt? D, wenn es so ist, so kannst du auf Erden nicht glücklich und in Ewigkeit nicht selig werden. Eile darum zu Tesu, eile und säume nicht!



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Oillenburg.

- Der Freund der Kinder. *

Ernfte Stunden.

Ernste Stunden sind es, wenn die treue Mutter, wie ihr das hier auf dem Bilde seht, für das Leben und Heil ihres Rindes im Gebet vor Gott auf ihren Knieen liegt. Auch für euch und euer Leben, ihr lieben jungen Leser, war das Herz der Mutter und des Baters ge= wiß schon mit banger Sorge erfüllt.

Die Eltern lieben euch und möchten euch gern behalten. Aber wie leicht kann es sein, daß eine Krankheit ober ein Unfall euch einmal schnell an den Rand des Todes bringt. Das wäre ernst: ernst für eure lieben und Eltern schwister, aber viel ernster noch für euch selbst. Denn mit dem Tode tritt der Mensch aus der Gnadenzeit.

Er muß, wie er ist, vor Gott erscheinen. Gott aber ist heilig. Er haßt und bestraft die Sünde. So lange ihr darum noch nicht Verzgebung eurer Sünden bei Gott gefunden habt, so lange ist der Tod kein Friedensbote, der euch zum Himmel bringt. Er ist dann noch für euch "der König des Schreckens."



Wenn eine Mutter von Herzen den Herrn Jesum als ihren Heiland kennt, in welchem Gott allein Sünden vergibt, dann hat sie für ihre Kinder keine größere Sorge als die, daß auch sie alle zu dem Heiland kommen und errettet werden. Und auch dann, wenn die Kinder den Heiland kennen,

M 12; Jahrgang XVIII.

7. Juni 1908.

bleibt ihr Herz immer noch stets besorgt, daß dieselben nun auch dem Heiland treu folgen. Die Welt ist so böse, das Herz ist so töricht, verkehrt, dazu der Teufel so mächtig und listig, daß man wohl um alle Gläubigen recht besorgt sein muß, besonders wenn sie noch jung und schwach im Glauben und unerfahren sind. —

D, ihr lieben Kinder, laßt euch denn alle in die Arme Jesu führen, des einzigen und großen Mittlers und Retters, daß Er euch rette. Und folgt Ihm dann willig nach! Db euch dann Gott auf Erden lasse, oder ob Er euch in die Ewigkeit ruse, dann seid ihr in jedem Falle wohl geborgen und glückselig.



Ich weiß, daß Gott mich liebt.

Vor einigen Wochen ging ich in einem großen Krankenhause umher, um ben armen Leidenden eine kleine Erfrischung zu bringen oder sie durch einige Blumen zu erfreuen. Da trat ich an das Bett eines etwa 11 jährigen Anaben, dessen ruhiger, ja, glücklicher Gesichtsausdruck mir auffiel. Johannes, so hieß er, war beim Spielen im Freien von einem schweren Unfall betroffen worden. Nun lag er im Krankenhaus und schon fünf mal hatte man ihn auf den Operationstisch gebracht in der Hoffnung, seine Leiden mindern und ihn dem Leben erhalten zu können. Schmerzen wurden indessen immer größer, obwohl Johannes nur dann von ihnen redete, wenn er danach gefragt wurde. — Ich schenkte ihm einen duftenden Blumenstrauß, der ihm augenscheinlich Freude be= reitete; dann zog ich ein in klarer Schrift gedruckes Evangelium Johannes aus der Tasche und reichte es ihm. Verlangend und zugleich glückstrahlend, streckte er die Hand nach dem Büchlein aus. "Du liebst |

das Wort Gottes, nicht wahr, mein lieber Junge?" fragte ich. "Ja gewiß", ents gegnete er freudig, "und ich weiß, daß Gott mich liebt!"

Ja, das machte das Glück des kleinen Dulders aus; das erhielt ihn trotz seiner großen Schmerzen in völligem Frieden, daß er wußte: "Gott liebt mich." Und diese Liebe Gottes hatte er erst vor kurzem erkannt und geglaubt; Gott hatte die schmerzlichen Umstände benutzt, um den kleinen Johannes von der Notwendigkeit der Errettung zu überzeugen. Auch hatte Er ihn dann erkennen lassen, daß in dem Herrn Jesu und in Seinem Opfertode volles Heil und Rettung für ihn zu finden sei. kannte den schönen Spruch: "Ulso hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Ceben habe." (Joh. 3, 16.) Dieses kostbare Wort stand in dem Evangelium, das ich dem kleinen Kranken reichte. Er kannte und liebte es bereits und freute sich, den Spruch wiederzufinden. er hatte in dem kostbaren Blute Jesu Christi Tilgung und Bergebung seiner Sündenschuld erlangt. Run erfreute er sich der Berföhnung, des Friedens mit Gott, und er ruhte in Seiner Liebe. Auch war er jetzt Anderen ein Zeugnis von der Gnade Gottes. Oft und gerne redete er mit diesem und jenem Aranken, der mit ihm im gleichen Raume lag, von der Liebe Gottes, wie sie sich in Christo Jesu geoffenbart hat.

Nicht mehr lange dauerte es, da war die Leidenszeit des kleinen Dulders beendet. Gott rief seine Seele ab, um ausheimisch von dem Leibe, einheimisch bei Jesu, dem Herrn, im Himmel zu sein. — Fast das letzte, das er sagte, waren die kostbaren Worte aus dem 23. Psalm: "Auch wenn ich wanderte im Tale des Todesschattens, fürchte ich nichts Uebles, denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab, sie trösten

Die Liebe und Gnade Gottes hatte sein Berg getröftet und beglückt in seinem schweren Leiden; die Liebe Gottes führte ihn nun aus dem Tal des Todesschattens

in die Ruhe zu Jesu ein. —

Junger Leser, kannst du sagen: "Ich weiß, daß Gott mich liebt"? Haft du Seine Gnade erfahren, indem du mit deiner Gun= denschuld Zuflucht zu Jesu, dem Sohne Gottes, nahmst? Nur so bist du geborgen und gerettet; nur so auch getröstet, wenn Leid und Tod dir nahe treten.



"Jesus geht mit mir."

Ein kleines Mädchen von vier Jahren war auf den Tod frank. Gines Tages saß der Vater an ihrem Betichen und suchte in der zärtlichsten Weise mit der Kleinen zu reden, als diese auf einmal die Frage an ihren Bater richtete: "Papa, meint ber Doktor, ich muffe sterben?" Dem Bater schnitt diese Frage durch die Seele, aber er sagte mit schwerem Herzen die Wahrheit. Das Kind anwortete: "Papa, das Grab ist finster und dunkel; ich habe einmal in eines hineingesehen." Darauf fragte sie ihren Vater weiter: "Papa, willst du nicht mit mir ins Grab?" Der gute Mann er= schraf und sagte bewegt: "Ich kann nicht mit dir gehen, ich muß hierbleiben, bis der Herr Jesus mich abrufen wird." Die Kleine fragte dann: "Bapa, willst du nicht Mama mit mir geben lassen?" Bei ihr hatte sie immer die meiste Hilfe gefunden, und in ihren Armen war's ihr immer so wohl. Allein der Vater, der indessen laut zu schluche zen anfing, sagte: "Liebes Kind, Mama kann auch nicht mit dir, wir brauchen sie noch hier." Hierauf drehte sie ihr Köpschen der Wand zu und weinte. Nach einiger Zeit wandte sie sich jedoch um und sagte: "Papa, das Grab ist jetzt nicht mehr dunkel und finster, der Herr Jesus will mit mir gehen."

Gewiß hatte dieses kleine Mädchen aufmerksam gelauscht, wenn Bater und Mutter in der Bibel lasen oder vom Heiland redeten. Und Gott hatte ihrem Herzen Frieden in Jesu geschenkt. So wenig sie auch vom Tode verstehen mochte, so mußte sie doch jett: Ich gehöre Jesu an; und Er geht mit mir und bringt mich in den Himmel. — Hat in eurem Herzen, liebe Kinder, auch schon der Herr Jesus eine Stätte gefunden? Er klopft an und will Wohnung bei euch machen.



Der beste Freund.

Ihr habt gewiß auch Freunde. Habt Thr auch gute Freunde? Ich meine Freunde, mit denen ihr zusammen zum Himmel wandert? Ein solcher "Freund", sagt Sa= lomo, "liebt allezeit." Wenn ein Herz mit dem eines Freundes sich in Jesu vereint hat, ift es mit ihm verbunden, ob das Wetter gut oder schlecht ist, ob andere Rameraden hoch von ihm halten oder ihn necken und verspotten; er liebt ihn auch nicht weniger, wenn er arm geworden. Nein, die Freundschaft leuchtet gerade dann um so heller. Gine wahre Freundschaft gleicht nicht dem Regenbogen, der vom Sonnen= schein abhängig ist. Sie ist fest wie ein Fels. Beweiset, wie Sonathan und David, wenn eure Freundschaft je auf eine Probe gestellt werden sollte, die Wahrheit des Wortes "Ein Freund liebt allezeit!"

Der beste Freund aber, mein kleiner Leser, der ewig bleibt und euer Retter zu= gleich ist, ist der Heiland, von dem noch teiner enttäuscht worden ist. Ja, der beste Freund kann dir allein Jesus sein, der Herr der Herrlichkeit. D, erkenne Seine Liebe und schenke Ihm bein Herz! Und du wirst er= fahren, wenn du Ihm vertrauft und folgst, wie Er dich beglücken und segnen wird.





"Da sie den Stern saben, wurden sie hoch erfreut." (Matth. 2,10.)

Fromme Weisen zogen einst Aus bem Morgenland; Weg und Ziel war ihrem Sinn Fremd und unbekannt,

Doch ein Stern in lichter Höh' Hat mit seiner Pracht Sie geleitet und geführt Und ans Ziel gebracht. —

So wallt auch im Erdenland) Jedes Menschenkind, Wo dem Herzen, ach, so vst, Fremd die Pfade sind.

Nur die Scele zaget nicht, Die den Heiland fand. Er führt hin zum ew'gen Licht Sie an Seiner Hand.



Spruch zum lernen.

Jesus sprach: "Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis bleiben, sondern wird das Licht des Lebens haben." (Joh. 8.12.)



"Wenn jemand."*)

- "Wenn jemand dürstet, ber komme zu Mir und trinke!" (Joh.)
- "Wenn jemand von diesem Brote isset, so wird er leben in Ewigkeit." (Joh.)
- "Wenn jemand durch Mich eingeht, der wird errettet werden." (Joh.)
- "Benn jemand Mir dient, so folge er Mir nach." (Joh.)
- "Wenn jemand will Seinen Willen tun, der wird von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist." (Joh.)
- "Wenn jemand Mir nachkommen will, der verleugne sich selbst." (Luk.)
- "Wenn jemand den Geist Christi nicht hat, der ist nicht Sein." (Köm.)
- "Wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung." (2. Kor.)
- "Wenn jemand Ohren hat zu hören, der höre!" (Mark.)



"Wahrheit."

- "Leite mich in Deine Wahrheit (Pf.)
- "Ich bin der Weg, die Wahrheit." (Joh.)
- "Die Wahrheit wird euch frei machen." (Joh.)
- "Er wird euch in alle Wahrheit leiten." (Joh.)
- "Heilige sie durch die Wahrheit!" (Joh.)
- "Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme." (Joh.)
- "Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?" (Gal.)



[&]quot;) Ber fucht biese Stellen in ber Bibel auf? Ber lernt sie auswendig?

Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Verlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

Ner Freund der Kinder. 🐃

In Gefahr auf dem Meere.

Erfaßt euch nicht Entsetzen, meine kleinen Leser, wenn ihr den Unglücklichen auf unserem Bilde betrachtet? Nicht wahr, eine schlimme Lage! Ob der Arme vom Sturm über Bord geworfen oder durch Unachtsamskeit ins Meer gefallen ist, wissen wir nicht. Wie dem auch sei, gewiß möchte keiner von euch an seinem Platze sein. Seht nur, wie ihn die Wogen umbrausen! Und hinter ihm sperrt der gefräßige Hai schon den Rachen auf; nur ein Schritt ist zwischen ihm und dem Tode.

Ihr werdet sagen: "Wie gut, daß ich nicht auf dem Meere bin." Ja, aber drohen euch nicht Gefahren auch auf dem trockenen Lande? — "Heute rot, morgen tot", sagt ein Sprichwort. Und ein Dichter

singt in einem Liebe:

"Mitten wir int Leben sind Von dem Tod umfangen."

Wenn man dem Herrn Jesu an= gehört, dann ist es ja nicht furchtbar, zu sterben, selbst nicht, wenn einen der Tod plötlich überrascht. Der Tod ist ein Diener der Erlösten: er führt sie aus einer bösen Welt in das herrliche Para= dies, wo ewige Freude ihr Teil sein wird. Der Prophet Jonas lag einmal in der

M 14; Jahrgang XVIII.

5. Juli 1908.

Ticfe des Meeres und ein großer Fisch verschlang ihn; das hatte aber für seine Seele keine Gefahr, sie war gerettet.

Aber wie ganz anders ist es für eine unbekehrte Seele! "Wer dem Sohn Gottes nicht glaubt, hat das Leben nicht, sondern der Jorn Gottes bleibt über ihm." (Joh. 3, Vers ?) Er geht, wie der reiche Mann, an den Ort der Qual.

Seid ihr alle, meine kleinen Leser, schon in Christo Jesu geborgen? Viele von euch haben gewiß noch nötig, den Tod zu fürchten. Wer aber dem Herrn Jesu angehört, ist von aller Todesfurcht besreit. Darum übergebet Jesu eure Herzen! Er hat dem Tode den Stachel gebrochen für alle, die an Ihn glauben. Er hat "alle die befreit, welche durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworsen waren." (Hebr. 2, Vers?) Kostbare Gnade!

Der Unglückliche auf unserem Bilde wird die große Gefahr klar erkennen, in welcher er schwebt. Doch was könnte ihm seine Angst nützen, wenn es für ihn keine Hüfe, keinen Retter gäbe? Aber seht, über oder neben ihm schwebt ein Seil, das seine Retter, barmherzige Menschen, vom Schiffe aus ihm zugeworfen haben. — Uns aber hat Gott selbst die Rettung gesandt. Und Er hat uns nicht nur ein Seil zugeworfen aus der Höhe, aus dem Himmel, o, Er hat viel, viel mehr getan. Er hat Seinen eingeborenen, vielgeliebten, ewigen Sohn in diese sündige Welt als Heiland gesandt.

Ja, Jesus Christus kam zu uns vom Himmel her, um für unsere Sünden zu sterben. Er ist der Retter, der Heiland der Welt, der Erlöser. Wer Ihn ergreist, wird nicht verloren gehen. Der Herr sehr sage euch: Wahrlich, wahrlich, Jch sage euch: Wer an Mich glaubt, hat ewiges Ceben." (Johannes 6, Vers?) "Wer da lebt und an Mich glaubt, der wird nicht sterben in Ewigkeit." (Johannes 11, Vers?)

Nun ist es schon vorgekommen, daß man einem Schiffbrüchigen die Hand hätte reichen können, weil aber das Rettungsboot überfüllt war, stieß man ihn grausam zurück. Wie schrecklich! So handeln die Menschen, wenn's ihr Leben gilt. Aber so ist es bei dem Heiland nicht.

Noch immer ruft Er den Mühseligen zu: "Kommet her zu Mir!" und wiederum: "Es ist noch Raum!" Und wie groß auch die Sündenschuld des Menschen sein mag, Jesus stößt ihn jetzt nicht zurück. Er sagt: "Wer zu 217ir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen!" (Joh. 6, Vers?)

Darum, ihr lieben Kinder, eilt zu Jesu; hört auf Seine Stimme, die ihr noch in Gefahr steht, verloren zu gehen, eilt zu Ihm! Entsliehet dem kommenden Gericht! Der Herr Fesus rettet euch, birgt und bewahrt euch; Er macht euch glücklich und führt euch mit starker Hand durch alle Stürme dis ans Ziel. Gott selbst ist alsdann euer treuer Gott und Bater:

"In allen Stürmen, In aller Not, Wird Er euch beschirmen, Der treue Gott."



Ernste Fragen:

"Was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewänne und seine Seele einbüßte? Denn was wird ein Mensch als Cösegeld geben für seine Seele?" (Mark. 8, Vers?)

"Was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?" (1. Petr. 4, Vers?)

"Was muß ich tun, daß ich errettet (selig) werde." (Apostelg. 16, Vers ?)



Der Morgenstern.

XII.

Jesus, unser Haupt. "Das Haupt aber ist Christus." (Eph. 4, Bers?)

Hier ist noch ein anderer Name von Christus, den wir zuletzt als die "Gabe Gottes" betrachtet haben; denn Gott hat Ihn "als Haupt über alles der Verssammlung (oder Gemeinde) gegeben, welche Sein Leib ist." (Eph. 1, Vers?) Vielleicht habt ihr niemals zuvor daran gedacht, daß Jesus das Haupt der Gläubigen ist. Aber es wird euch von großem Nuten sein, wenn ihr alles hört, was Gott uns über Jesus als das "Haupt" der Seinigen gesagt hat.

Wenn Er das Haupt der Erlösten ist und die Gläubigen Sein Leib sind, so ist es klar, daß sie ohne Ihn nichts tun können. Was könnten eure Hände und Füße tun, wenn sie nicht mit dem Haupte vereinigt wären? So konnte der Herr Jesus wohl sagen: "Ohne Mich (eigentlich: außer Mir, von Mir getrennt) könnt ihr nichts tun!" (Joh. 15, Vers?)

Wenn Er das Haupt ist, so können die Seinigen ohne Ihn nicht zunehmen und wachsen; ja, sie können sogar nicht mehr leben ohne Ihn. Sin Leib müßte sterben, wenn sein Haupt abgeschlagen wäre.

Aber da ist überhaupt nur Tod in der Seele, die ohne Jesus ist; sie hat kein wirkliches Leben. Nur "wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht." (1. Joh. 5, Bers?)

Ich sagte oben, daß die Gläubigen, obwohl sie ewiges Leben in Jesu gefunden haben, ohne Ihn nicht zunehmen und wachsen können. Das ist auch der Grund, warum einige von euch nicht zu besseren, tüchtigeren und stärkeren kleinen Christen heranwachsen, obwohl ihr vielleicht schon durch den Glauben dem Heiland angehört. Ihr "haltet das Haupt nicht fest," (Kol. 2,

Vers?) von welchem ihr allein alle Kraft empfangen könnt. Wer das Haupt nicht festhält, der bleibt nicht treu und nahe bei Tesu; er sucht nicht in Ihm seine Kraft. Er hält an Nebendingen fest, welche zwischen ihn und Issu treten. Aber der Heiland will, daß die Seinigen zunehmen und keine Zwerge bleiben und keine Krüppel werden, "sondern heranwachsen in allem zu Ihm hin." (Eph. 4, Vers?)

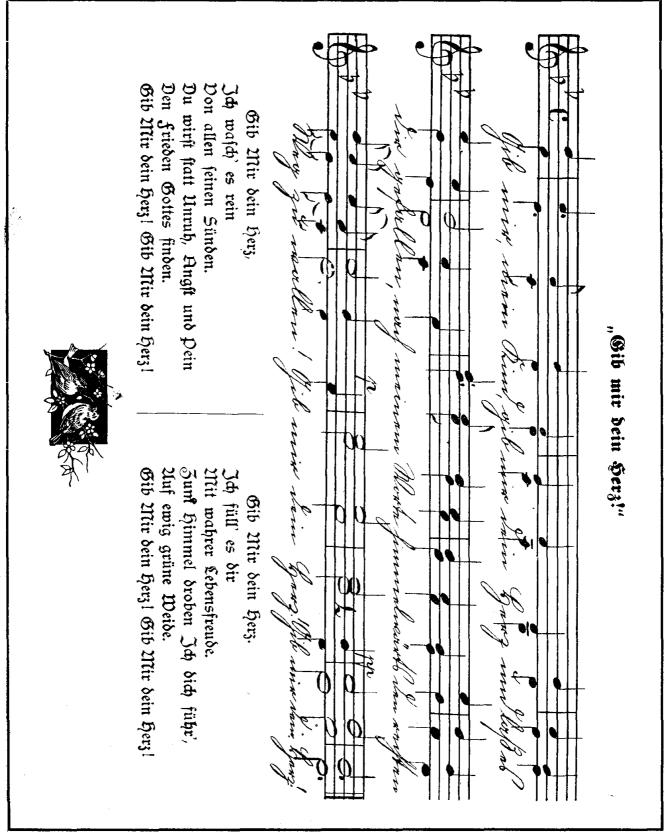
Wenn Jesus das Haupt der Gläubigen ist, dann sind die Gläubigen der Leib Christi und Glieder von einander (1. Kor. 12, Vers?) Wenn ihr auch nur ein sehr kleines nder schwaches Glied seid, so seid ihr doch "notwendig;" und Jesus wurde euch ebenso ungern vermissen, als euer Haupt einen von euren Fingern oder Füßen verlieren Sagt ihr etwa: "Ich brauche möchte. meinen kleinen Finger nicht; du kannst ihn abhauen"? Gewiß nicht. Gerade so kümmert der Herr Jesus sich treu um jedes kleine Glied, welches mit Ihm vereinigt ist; und Er will nicht, daß es von Ihm getrennt werde. Das Haupt wird nie zu den Füßen sagen: "Ich bedarf euer nicht!" (1. Kor. 12. Ver\$?) —

Ist der Name "Haupt" für Jesus fein kostbarer Name?

Sett werdet ihr besser verstehen, wie der Herr Jesus für uns und mit uns fühlt; denn wenn euer kleiner Finger verlet ist, so braucht ihr dies eurem Haupt nicht erst zu sagen! Ihr wißt und fühlt es sofort und schreit für einen Augenblick laut auf. So weiß der Herr Jesus, wenn das allerkleinste Glied Christi leidet, Er fühlt es und leidet mit ihm, da "Christus das Haupt ist." (Eph. 5, Vers?)

Manche von euch kennen gewiß das Lied, das davon redet:

"Du, das Haupt all Deiner Glieder, Bist zum segnen stets bereit; Jeden Schlag, Spott und Schmach Fühlst du als Dein eignes Leid." —



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. ' Berlag und Bersand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

Rennd der Kinder. 🐃



durch kalte Nächte im Frühjahr oder durch Hagelwetter und große Regengüsse, vielleicht Wolkenbrüche, wie hier und da in diesem Jahr, oder auch durch allzugroße Dürre die Ernte in Feldern und Gärten gering ausfällt. Dann ist der Landmann traurig, und auch der Stadtbewohner weiß, daß bald sein Brot oder seine Kartoffeln und Lepfel teuer werden. —

Also jedermann freut sich, wenn es viel, sehr viel zur Erntezeit zu tun gibt, wenn die Ernte gut ausgefallen ist. Wie viele Menschen Gott von Herzen danken und Ihm dasür die Herzen und das Leben weihen, wissen wir nicht, aber Gott weiß es, Er, der die Herzen der Menschen kennt und prüft. Er liebt uns so sehr und sieht es so gern, wenn die Menschenkinder Ihm die Ehre und den Dank geben für alle Seine Güte und Treue. Er sagt: "Wer Lob opfert, der verherrlicht Mich." (Psalm 50, 23.) Und der Geist Gottes ruft uns zu: "Preiset Jehova! denn Er ist gütig; denn Seine Güte währt ewiglich!" (Ps. 136, 1.) Tut ihr das, ihr Kinder?

Aber da ist noch eine andere ernste Frage, welche ich meinen lieben jungen Lesern vorlegen möchte, da wir von der Ernte reden. Welche Frage wohl? Sie ist ja leicht zu erraten. Nun es ist diese: Wenn Gott einmal bei euch Ernte halten wird, sagt, wird Er Frucht bei euch sinden? — Oder wird Er über euch klagen müssen, wie über

den unfruchtbaren Feigenbaum: "Ich suche Frucht und finde keine." Ihr wißt, daß ihn ein schweres Gericht traf, es hätte nicht schwerer sein können. Er ward ver= flucht. Und bald darauf verdorrte er.

sache in eurem Leben ist, wenn ihr keine Frucht bringt? —

Er wur= de ins Feuer ge= morfen. Auf jede Aussaat folgt eine Ernte. Gott hat auch in eure Herzen guten Samen gesät. Doch der Teufel/ "Der Mensch, wie Gras fommt auch find feine Cage; wie die und sät Un= Blume des feldes, also fraut hinein. blüht er. Denn ein Wind Gott hat fährt darüber, und fie ift euch ferner nicht mehr, und ihre viel Gutes Stätte kennt sie nicht erwiesen in mehr." (Pf. 103, 15. 16) Schule und Haus, an Leib und Seele. Wie lohnt ihr's euren Eltern, Lehrern und vor allem Gout? — Denkt an das vierfache Ackerland! Ihr findet das Gleich=

kas 8. Wollt ihr's nicht noch einmal still und ernst für euch durchlesen; und wollt

iht euch nicht prüfen, zu welchem Teil des | vierfachen Landes ihr gehört? Und wollt | ihr euch nicht fragen, was wohl die Ur=

nis in Lu=

das Areuz von Gol= gatha, was es bedeutet, was Christus dort für euch getan hat! Sind dort eure Sünden getragen morden? Lebt ihr Dem, der für euch ge= storben ist? — Ihr wißt, dieser Jesus wird wieder= kommen und "wird den Weizen in Seine Scheune sammeln, aber die Spreu wird Er ver= brennen mit unaus= löschlichem Feuer." (Qut. 3, 17.) Was wird Er bei euch finden; was

wird Er mit euch tun; was werdet ihr vor Ihm sein: Weizen oder Spreu? —



Der Freund der Kinder 18 (1908)



Was ein kleiner Bursche für den Heiland hergab; und was aus ihm geworden ist.

Ein kleiner Junge, der als Laufbursche schon angefangen hatte, etwas Geld zu verdienen, hatte für seine Mutter ein Pfund Kerzen gekauft. Auf dem Heimweg kam er an einem großen, hell erleuchteten Haus vorbei, in das gerade viele Leute hinein= gingen. Aus Neugierde ging auch er hinein. Es war eine Miffionsversammlung, und es sprach ein Missionar aus Indien, der zwei schwarze Christen bei sich hatte. Sie schilderten die Not der Heiden so lebhaft, daß der Junge beschloß, sein geliebtes schwarzes Kaninchen für die gute Sache herzugeben, und als zum Schluß ein Teller herumging, um die Gaben einzusammeln, legte er, weil er nichts anderes hatte, sein Pfund Kerzen darauf — zu allgemeinem Staunen ber Anwesenden. Zu Hause angekommen, sagte er zu seiner Mutter: "Ich bin in einer Missionsversammlung gewesen und habe die Rerzen dort gelassen; ich denke, heute abend noch oder spätestens morgen früh werden wir dieselben 30fältig zurückerhalten." In der Versammlung hatte es ja geheißen: was man für die Mission opfere, das sei eine Aussaat, die 30=, 60= oder 100fältig Frucht trage. Dann streichelte er zum letz= tenmal sein Kaninchen, packte es unter Tränen in einen alten Korb und trug es ins Missionshaus, wo gerade ein Missions= verkauf stattfand.

Eine reiche Dame, die gehört hatte, wie das Kaninchen dahin gekommen war, kaufte dasselbe, und tags darauf hielt ihre Kutsche vor dem Haus, wo der Junge und seine Mutter wohnten. Kaum hatte er die Kutsche erblickt, so rief er: "Sieh, Mutter, da kommt es schon. Wie gut ist Gott! Wie gut ist Gott! Wie gut ist Gott! Wie gut ist Gott! Warze Kaninchen wieder, sondern auch zwei schöne weiße dazu und für die Mutter einen großen Korb voll Lebensmittel, sowie ein paar Pfund Kerzen!

Damit ist aber die Geschichte noch nicht zu Ende. Die reiche Dame behielt den Jungen im Auge, sah mit Freuden, wie er sich's sauer werden ließ, seiner Mutter zu helsen, und sorgte dann dafür, daß er eine gute Ausbildung erhielt. Schließlich ist er selbst Missionar geworden, und als er versabschiedet wurde, da hat er diese Geschichte erzählt. Sein Name ist John Brice.*)

Diese Geschichte, ihr Kinder, sand ich kürzlich im Neukirchener "Jugend-Missionsblatt,"
und ich dachte, die wollte ich euch erzählen. Vieleicht ermuntert sie meine kleinen Leser, darüber nachzudenken, was sie wohl für den Heiland tun könnten. Aber das Erste ist, daß sie sich selbst dem Herrn Jesu hingeben. So haben es die Gläubigen in Mazedonien auch gemacht. (2. Kor. 8, 1—5.) Sie gaben sich selbst erst dem Heiland hin und dann brachten sie Ihm ihre Gaben.

^{*)} Sprich Breiß.

Die Strafe ift bezahlt.

Das fünfjährige Gretchen war der Lieb= ling ihres alten Onkels, der im oberen Stock im Hause ihres Vaters wohnte. Sie durfte täglich ein Abendstündchen in seiner Stube zubringen. Eines Abends war sie sehr traurig. "Was hast du, Greichen?" fragte der Ontel. "Heute war ich mit anderen Kindern auf der Wiese unseres Nachbarn," so begann die Kleine nun schluchzend, "da kam der Flurschütz und schrieb alle unsere Namen auf. Wäutter hat gesagt, daß Bater nun aufs Umt ge= rufen werde und eine Strafe bezahlen muffe, und dann werde ich vom Vater bestraft werden." Nach diesen Worten fing Gretchen an, bitterlich zu weinen. gute Oheim beruhigte die reumütige Kleine und fagte ihr: "Weine nicht, Gretchen, morgen werde ich die Sache in Ordnung bringen." Morgens früh ging der Bater aufs Feld und der Onkel in das Amtslokal, wo er hörte, daß Gretchen wirklich an= gezeigt war. "Wie hoch beläuft sich benn die Strafe?" fragte der Onkel. Der Beamte jagte: "Sie kommen, ohne vorgeladen zu sein, so beträgt die Strafe nur 1 Mt."

Der gütige Onkel zahlte alsbald die Strafe, empfing eine Quittung und ging zurück nach Hause, wo Gretchen noch immer tief unglücklich war, aber er rief alsbald die Kleine und sprach zu ihr: "Gretchen, freue dich, deine Sache ist im Reinen. Habe seit keine Furcht mehr! Ich habe alles für dich bezahlt." Gretchen warf ihre Aermschen nun um den Hals des Onkels und küste ihn herzlich; dann kehrte sie zu ihrer Mutter zurück und rief freudig: "D, wie froh und glücklich bin ich, der gute Onkel hat alles für mich in Ordnung gebracht."

Sagt, ihr lieben Kinder, konnte Gretchen nun nicht mit Recht ruhig und glücklich sein? — Ja, denn der Onkel hatte alles

für sie geordnet, da er sie liebte und ihre Reue sah. —

So hat auch der Herr Jesus als unser Heiland alles am Kreuz für arme Sünder geordnet. Die Heilige Schrift sagt uns: "Christus hat für Sünden gelitten als der Gerechte für die Ungerechten." (1. Betr. Wenn du darum, mein kleiner 3, 18.) Leser, Vergebung deiner Sünden suchst, wenn du dich über sie von Herzen betrübst, wie Gretchen über ihr Unrecht und über ihre Anklage bei Gericht, o so bekenne Jesu deine Sünden und höre, was Er für deine Sünden getan hat, so wirst du Frieden finden. Wir lesen im Worte Gottes: "Die Strafe zu unserem frieden lag auf Ihm, und durch Seine Striemen ift uns Heilung geworden." (Zef. 53, Vers?)

Kann dein Herz bei Jesu nicht ebenso gut Frieden sinden, wie Gretchen in dem, was ihr Onkel für sie tat? Ja, mein Kind, der Herr Iesus hat unendlich viel mehr für dich getan zu deinem Heil und Frieden, als jener Onkel für Gretchen tat. Glaube denn Jesu, was Er dir sagt von Seinem Opfertod für dich, und du wirst Frieden finden.



Für die Kleinen.

Mache mich zu einem Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt. Mache meine Augen wacker, wenn Dein finger in mich schreibt, daß es Herr auf Deinen Tag unauslöschlich bleiben mag!



Herlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

Rinder. 🗯

Wie ein Blinder sehend wurde.

(Mark. 10, 46-52; Luk. 18, 35-53.)

In den Evangelien lesen wir, daß der Herr Jesus auf Seiner letzten Reise nach Jerusalem einen blinden Bettler sehend machte. Es war Bartimäus, der Sohn von Timäus, aus Jericho. Der arme

Blinde saß bettelnd am Wege und bat die vorübergehenden um ein Almosen; vielleicht hielt er ihnen auch, wie der Blinde auf unserem Bilde, ein Körbchen hin, in das sie ihre milden Gaben legen sollten. Da hörte er auf einmal Ge= tümmel; denn eine große Volksmenge nahte. Aber ach! er saß in dichter Finster= nis und konnte nicht sehen, wer da kam. Wie gern hätte er es gewußt; darum fragte und erkundigte er sich, wer vorüber= ziehe. Sehr wahr= scheinlich fragte Bar= timäus nicht aus bloßer Neugierde.

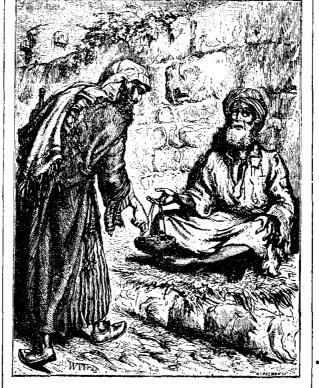
Er hegte in seinem Herzen wohl schon lange die Hoffnung ober den Wunsch, daß doch eines Tages Jesus, der Erlöser und Messias, vorüberziehen möchte. Und kaum hatte er gehört, daß Jesus, der Nazaräer, vorüberziehe, da rief er: "Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!" -

ruft! Man hatte ihm gesagt: "Jesus, der Nazaräer" geht vorüber, aber er ruft nicht so, denn er war gläubig und wußte, daß Jesus der von Gott verheißene "Sohn Davids" war aus Bethlehem, aus Davids Stadt, der ersehnte Retter und Erlöser Israels. (Leset z. B. Micha 5, 1.) D, wie bebte und jubelte sein Herz vor Freude

und Bewegung! Endlich also war Jesus, der Heiland und Helfer, auch ihm nahe gekommen. Zwar bedrohten ihn die Vorangehenden, die also, welche dem Zuge vorauschritten, daß er schweigen solle, aber er schrie und rief nur desto lauter: "Sohn Davids, erbarme Dich meiner!"

Sein Glauben und sein Verlangen nach Hilfe und Rettung war so groß, daß er

sich nicht zum Schweigen bringen lick. Der Herr Jesus ließ den Blin= den mehrmals rufen, aber Er wollte helfen und half ihm



Ein blinder Bettler im Morgenland.

auch. Er stand still und hieß den Armen zu Ihm führen. Da riefen einige aus der Menge dem Blinden zu: "Sei gutes Mutes; stehe auf, Er ruft bich." Und was tat ber Blinde? "Er warf sein Ge= wand ab, fprang auf und kam zu Jesu."

Wie schön doch, ihr Kinder! Bartimäus Beachtet, ihr Kinder, wie Bartimäus | ließ sich nicht umsonst vom Herrn rufen.

№ 16; Jahrgang XVIII.

2. August 1908.

Wie ganz anders ist es bei den meisten Menschen, auch bei euch, ihr Kinder! Wie oft und oft sind viele von euch schon vom Herrn Jesu, dem Heiland, gerufen worden, und ach! bis jetzt vergebens. Wie lange foll's so bleiben? Meint ihr, der Herr würde euch immer rufen? D, nein, Er ruft nicht immer. Wenn ein Herz lange Zeit nicht auf Seine Stimme hört, bann wird es zuletzt verstockt, wie das Herz von Pharao, und es folgt das Gericht. (Leset Spr. Sal. 1, 24—31.) Vielleicht seid ihr schon manchmal ernstlich krank gewesen, wohl gar dem Tode nahe, oder ihr habt ernste Worte gehört oder gelesen, die euch aufs neue an eure Sünden erinnerten und euch baten, den Herrn Jesum als euren Heiland anzurufen, wie Bartimäus es tat. Aber habt ihr es getan? Der Herr trägt nicht die Schuld, wenn ihr groß werdet und Sünder bleibet und ewiglich verloren gehet! Nein, Er hat euch alle frühe ge= Aber ihr wolltet nicht zu Ihm rufen. fommen.

Vielleicht aber sagt jemand von euch: "Ich habe aber schon so oft zum Herrn Jesus gebetet, Er möchte mein boses Herz reinigen und mir meine Sunden vergeben, und Er hat es nicht getan." Sage nicht so, mein Kind! Wenn du aufrichtig dem Herrn Jesu deine Sünden bekannt und du Ihn von Herzen um Vergebung gebeten haft, dann kannst du gewiß sein, daß Er dich auch erhört hat. Er starb auch für dich, Er starb für die Sünder und Gottlosen; Er ruft alle zu sich und sagt: "Wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hin= ausstoßen." (Joh. 6, 37.) Also auch beine Sünden sind dann in Seinem Tod und durch Sein Blut am Kreuze hinweggetan "Fürchte dich nicht, glaube nur!" "Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet!" (Joh. 3,18.) Bleibe nur jetzt nahe bei Ihm, verbleibe in Seiner Rähe und lerne von Ihm; Er wird dich

bewahren, herstellen, wenn du strauchelst, und dich bilden durch Seinen Heiligen Geist, daß du Ihm ähnlich werdest in Wort und Wandel.

Wer aber unter euch verzagt und ängst= lich ist, zum Herrn Jesu sich zu wenden mit seinen vielen Sünden, der lasse sich doch bitten und ermuntern, jetzt zu Ihm zu eilen. Wir ermuntern ihn so, wie man einst den Bartimäus ermunterte: "Sei gutes Mutes, Er ruft bich!" Er ruft alle Mühseligen und Beladenen, und Er ruft besonders noch die Kinder und sagt: "Lasset die Kindlein zu Mir kommen!" Also bift du, mein kleiner Leser, zweimal vom Herrn geladen. Und noch eben hast du gehört, daß Er gesagt hat: "Wer zu Mir kommt, den will Ich nicht hinaus= stoßen." (Soh. 6, 37.) Alfo, mein Rind, wenn du errettet und selig werden willst, wenn du gern Jesu Schäflein werden möchtest, höre doch: "Sei gutes Mutes, Er ruft dich!"

Und wie schön war es, daß der Herr Jesus den Blinden fragte: "Was willst du, daß Ich dir tun soll?" So fragt Er auch dich und jeden Menschen. D, so sage auch du dem Herrn Jesu, was dir fehlt. Und Er will dir helfen und kann dir helfen. Seine Liebe ift so groß wie Seine Macht. Er starb als das Lamm Gottes für beine Sündenschuld und nun thront Er im Himmel zur Rechten Gottes, um dich und alle, die auf Ihn vertrauen und hören, auch dorthin zu ziehen. Bartimäus antwortete: "Herr, daß ich sehend werde!" Darauf sprach der Herr zu ihm: "Gehe hin, dein Glaube hat dich ge= heilt!" Und was geschah? Wir lesen: "Und alsbald ward er sehend!" Ja, ob-Augen so lange völlig glanzlos und ganz finster waren, jetzt kam Licht und Leben hinein und er konnte sehen. Aber wo ging er nun hin? Ging er vom Herrn weg? Nein, wir lesen: "Er folgte

Ihm — seinem Erlöser und Herrn nach auf dem Wege." Wie schön war dies! Weiter hören wir noch beim Evan= gelisten Lukas, daß er "Gott verherr= lichte. — Und das ganze Volk, das es sah, gab Gott Lob."

Möchte auch an euch, ihr Kinder, Gott so erhoben und verherrlicht werden durch einen lebendigen, wahren Glauben an den Herrn Jesum Christum und einem treuen

Wandel.

Der Morgenstern.

ХШ.

Jesus, das Licht der Welt.

"Wiederum nun redete Jesus zu ihnen und sprach:

Ich bin das Cicht der Welt; wer Mir nachfolgt, wird nicht in der finsternis wandeln, sondern wird das Cicht des Cebens haben." (Joh. 8, Vers?)

Das ist ein neuer herrlicher Name für Jesus: das Cicht der Welt. Viele Menschen zwar wissen nicht, wozu Jesus ihnen als Licht dienen soll. Sie denken, daß ihr "gefunder Menschenverstand", und das, was sie "das Licht der Vernunft" nennen, sie durch die Welt führen könne. Aber ach! sie täuschen sich. "Sie sind verfinstert am Berftand." (Ephes. 4, Bers?) Satan, welcher der "Gott dieser Welt" heißt, hat den Sinn der Ungläubigen verblendet;" darum "strahlt der Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi ihnen nicht aus." (2. Korinth. 4, Vers?) Sie sind in ihren Herzen blind und wissen es nicht; sie meinen sogar klug und er= Aber der Herr Jesus leuchtet zu sein. sagt zu ihnen, daß sie "arm und blind und bloß" seien; und Er gibt ihnen den Rat, sich bei Ihm "Augensalbe" zu kaufen, damit sie sehend werden möchten. (Offbg. 3, Bers?) Es ist schlimm, wenn man blind

ist und es nicht weiß. Warum wohl? — Nun ein solcher wird keinen Arzt und Kührer haben wollen; er meint, er könne allein den Weg durch die bose Welt finden zum Himmel. Oder er nimmt sich einen blinden Führer; und so müssen sie "beide in die Grube fallen." (Matth. 15, Vers?)

Und es ist eine schreckliche Grube, in welche die Menschen fallen, wenn sie das Licht der Welt nicht haben. Sie wandeln "auf dem Wege der Finsternis." (Spr. 2, Bers?) Aber der Herr Jesus ruft ihnen und uns allen zu: "Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf daß jeder, der an Mich glaubt, nicht in der finsternis bleibe, sondern das Cicht des Cebens

habe." (Joh. 12, Vers?)

Ach, wie nötig ist das Licht der Welt! Satan und die Sünde haben die Herzen verfinstert und die Wege verfinstert, haben über die ganze Welt Finsternis gebracht. "Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften." (Jes. 60, Vers?) Gott hat darum den Herrn Jesum, Seinen ge= liebten Sohn, als Licht herabgesandt in die Welt und Ihn gesetzt "zum Licht der Nationen", d. h. zum Licht für alle Völker. (Jes. 42, Bers? und Jes. 49, Bers?) Als Er dann kam, kam Er zunächst Volke Israel; zu Seinem und Prophet sagt: "Das Volk, das in finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die im Cande und Schatten des Todes saßen, Licht ist ihnen aufgegangen." (Matth. 4, Vers ?)

Aber was taten die Menschen, als der Herr Jesus kam? Freuten sie sich? Kamen sie zu Ihm? Ach, nein! Der Herr Jesus muß klagen und klagt noch heute: "Dies ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die finsternis (d. h. die Sünde) mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren bose." (Joh. 3, Vers?) Ach, so ist

es noch immer!

Einige aber lassen sich von Gott burch Sein Wort belehren. Sie folgen Gott, ber uns in der Bibel sagt, daß wir im Glauben zu Jesu, dem Heiland, gehen muffen, um Vergebung der Sünden und ewiges Leben bei Ihm zu finden. — Sie kommen im Glauben zum Heiland; und was geschieht? In Seinem Lichte schen sie das Licht. (Psalm 36, Vers?) Sie sehen, daß sie wirklich unrein sind vor Gott, daß sie daher gereinigt und gerettet werden muffen. Sie sehen und erfahren aber dann auch, daß Jesu Blut rein macht von aller Sünde. (1. Joh. 1, Vers?) Ja, bei Ihm finden sie Vergebung und Frieden. Ach, wie glücklich sind sie jett! -

In der Tat, "den Aufrichtigen geht Licht auf in der finsternis." (Ds. 112, Vers?) Der Glänbige kann sagen: Die Nacht und Furcht ist aus meinem Herzen gewichen. Es ist jett hell in meiner Seele; und auch der Weg vor mir ist hell; und selbst die Ewigkeit ist kein dunkles Land mehr für mich, ich weiß, der Herr Jesus ist dort mein Licht, wie geschrieben steht, daß die Herrlichkeit Gottes dort alles erleuchtet, "und die Lampe ist das Lamm." (Offb. 21, Daß der Herr Jesus dieses Lamm ist, das für uns am Kreuze starb, das wift ihr ja schon. —

O, es ist herrlich, wenn man in dieser dunklen, bösen Welt den Herrn Jesum zu seinem Licht hat; wenn man jubeln kann: "Jehova ist mein Licht und mein Beil." (Psalm 27, Vers?) Ja, Er ist das Licht der Gläubigen, auch wenn sie noch "in Finsternis sigen," d. h. in einer finsteren argen Welt leben müssen. (Micha 7, Vers?) Sie sind nicht im Dunkeln, sie wandeln im Lichte "wie Gott im Lichte ist und haben darum Gemeinschaft miteinander." (1. Joh. 1, Bers?) Und wie köstlich, Er wird ihnen auch "zum ewigen Lichte sein." (Jes. 60, Bers?)

Was aber den Wandel der Gläubigen

angeht, so leben sie in Reinheit und Gott= seligkeit. Die Schrift ruft ihnen zu: "Einst waret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn!" (Ephef. 5, Vers?) D, fagt, ihr lieben kleinen Lefer, ist das nicht herrlich; und wollt ihr nicht auch alle "Kinder des Lichts" werden? —



Eine Mahnung.

Die schönste Blume muß verblüh'n, ein jedes Abendrot verglüh'n; das Blatt verwelft, das Gras verdorrt, nichts währt auf Erden immerfort: Rur Gott im himmel bleibt allein und ewig auch die Liebe Sein.

Und hast du schon bedacht mein Kind, daß auch für dich die Zeit verinnt! Was lebet auf dem Erdenrund, bem schlägt gar schnell die Scheidestund; drum frage dich zu dieser Zeit, ob du bereit zur Herrlichkeit! --



Silbenrätsel.

- 1. Die erste ist ein Gegenstand, Der jedem Kinde gut befannt; Sie wird gesehen Tag für Tag; Run rate, wie sie heißen mag!
- 2. Die erste führt die zweite her, da sonst es immer bunkel war'. Die zwei zusammen bilden nun den Tag da alle dürfen ruh'n.
- 3. Ein Raum die beiden letten find, Für dich erbaut, mein liebes Kind; dort findet man sich pünktlich ein und muß recht brav und fleißig sein.
- 4. Wie heißet nun das ganze Wort? D, Kind, es ist ein schöner Ort; ba eile hin und höre gern von Jesu, unserem guten herrn!



herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Berfand von Geschwister Donge's, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

Rer Freund der Kinder. *

"Er kommt heim mit Jubel und bringt seine Garben."

An dieses herrliche Wort aus dem Psalmen erinnert uns die gegenwärtige Erntezeit.* Da, wo jetzt der Landmann steht mit seinem Erntewagen, um die schönen Garben aufzuladen und einzusammeln, da ftand er einst mit dem Sack voll Saatkorn,

um die Frucht aus= zustreuen in das ge= ackerte Land. Er hat es getan mit Besorg= nis und Hoffnung zu= gleich, und nun, da er die Frucht, welche Gott ihm geschenkt hat, heimfahren-darf, sollte er Gott danken, der Seinen Segen gab.

Aber unser Spruch redet von einer anderen Saat und Ernte. Gottes." Und Er

selbst ist vor allem der Säemann, auf welchen man das Wort des Bsalmisten anwenden "Er geht fann: weinend hin, und trägt ben Samen zum Säen; und Er tommt heim mit Jubel und bringt Seine Garben." (Pf. 126, 6.) Einst war der Herr Jesus hier als Säemann,

Gott läßt Sein teures Wort in die Herzen der Menschen säen und halt einmal Ernte für die Ewigkeit. Der Herr Jesus selbst sagt hiervon: "Der Same ist bas Wort

bald kommt er zur Ernte.

Werdet ihr, ihr lieben Kinder, dann auch unter den Garben sein, welche der Herr Jesus mit Jubel in den Himmel holen kann? —

[•] Ein Freund, dem wir bereits ein Bild verdanken, hat euch, Kinder, beifolgendes Bildchen aus der Erntezeit gezeichnet.

Morgenstern.

XIV.

Jesus, unser Leben.

"Wenn Christus, unser Leben, geoffenbart wird, dann werdet auch ihr mit Ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit."

(Koloss. 3, Bers?)

Einst fragte ich ein französisches Mädchen, ob sie sich fürchte, zu sterben. Buerst zuckte sie mit den Achseln; dann aber sagte sie: "D ja, denn der Tod ist schrecklich, einfach schrecklich!" Das Mädchen hatte voll= ständig recht; denn der Tod in sich selbst ist "schrecklich". Und der "zweite Tod". (Off. 20, Vers?) ist es noch mehr. Wenn jemand sich nie vor dem Tode gefürchtet hat, so zeigt er damit nur eine große Gleichgültigkeit und Unwissenheit. Ein solcher gleicht einem Toren, der in einem brennenden Hause fest schläft. Wir wissen doch, daß nach dem Tode das Ge= richt kommt. (Hebr. 9, Bers?) Das ist

wahrlich Grund genug, sich zu fürchten. Aber gerade, weil der Tod schrecklich ist, ist Jesus, der unser Leben ist, kostbar. Das ist eine gute Botschaft für jeden, der sich, solange er noch nicht errettet

ist, mit Recht zu sterben fürchtet.

Jesus Christus gibt uns neues Leben, daß wir uns selbst anstrengen müssen, es zu bekommen, ja, ohne Ihn darum bitten zu müffen, wir erlangen es sofort, wenn wir von Herzen an Ihn, den Sohn Gottes, glauben. Er fagt: "Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben." (Joh. 6, Bers?) Würde der Herr Jesus das gesagt haben, wenn es nicht so wäre? Würde Er gesagt haben, daß ihr ewiges Leben hättet, wenn ihr an Ihn glaubtet, und dabei ge= dacht haben: "Bielleicht gebe Ich es ihnen, vielleicht auch nicht!"? Würde Er ferner gesagt haben: "ewiges Leben", wenn es nur ein Leben wäre, das ihr morgen wieder verlieren könntet und nicht ewig währen würde? Also, ihr lieben Kinder, wollt ihr befreit werden von Todesfurcht und dem ewigen Gericht, welches dem Tode folgt, o, so hört die frohe Botschaft, kommt zu Fesu!— Glaubt an Ihn! vertraut Ihm; folgt Ihm! Er gibt euch ganz gewiß alsbald das ewige Leben. Er hält, was Er verspricht. Er sagt, ich wiederhole es: "Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer an mich glaubt, hat ewiges Leben."—

Der Gläubige braucht den Tod nicht mehr zu fürchten, als er den Schlaf fürchtet, denn der Tod ist für die Erlösten nur ein "Entschlafen." Denkt euch, ihr entschliefet in eurem Bett und erwachtet an dem schönsten Plaze, den ihr euch denken könnt. So ists mit dem Gläubigen, sobald er gestorben ist, erwacht er bei Jesu im Parasbiese.

Aber der Herr ist mehr und gibt mehr; Er gibt nicht nur Leben, Er ist das Leben. Er sagt es selbst: "Ich bin das Leben." (Joh. 14, Bers?) Weiter lesen wir: "Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben." (1. Ep. Joh. 5, Bers?) Und Er, der das ewige Leben ist, ist unser Leben.

Neulich redeten wir von Ihm als unserem Haupte. Das wird euch helfen zu verstehen, was ich meine. Euer kleiner Finger zum Beispiel ist nicht ein kleines Lebewesen für sich; er lebt, weil er mit eurem Haupte, lebendig vereinigt ist. Weil euer Kopf lebt, lebt auch euer Finger. Nur, weil oder wenn ihr von Herzen mit dem Herrn Ishu vereinigt seid, habt ihr göttliches, ewiges Leben. Darum sagt der Herr Fesus: "Weil Ich lebe, werdet auch ihr leben." (Ioh. 14, Vers?)

Und wie lange wird der Herr Icsus leben? Er sagt: "Ich bin lebendig in die Zeitalter der Zeitalter" d. h. in alle, alle Ewigkeit. (Offbg. 1, Vers?) Wie lang

wird also jeden Gläubige mit und bei Jesu Christo leben? D wie herrlich, auch in alle, alle Ewigkeit! Ihr seht daher, daß die Verheißung des ewigen Lebens sicher ist und fest, denn "wir wissen, daß Christus, der aus den Toten auferweckt ist, nicht mehr stirbt." (Nöm. 6, Vers?) Er ist für uns gestorben, auf daß wir, sei es daß wir wachen oder schlafen, zusammen mit Ihm leben." (1. Theff. 5, Vers?) Seht ihr nicht, daß ihr, wenn ihr an den Herrn Jesus, den Sohn Gottes, von Herzen glaubt, ewiges Leben habt, und daß euer Leben mit Ihm verbunden und mit Ihm in Gott verborgen ist? (Kol. 3, Vers?) D, wie gut, auch Satan kann das neue Leben des Gläubigen, weil es in Christo verborgen ist, nicht antasten. Hier auf Erden aber wird die Frucht des neuen Lebens gesehen. Die Gläubigen wandeln ja inmitten der "unbescholtene Rinder bösen Welt als Gottes", sie scheinen als "Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens." (Phil. 2, Verse?)

Nun, ihr sieben kleinen Leser, habt ihr ewiges Leben? — Wo schreibt der Apostel Johannes in seiner ersten Spistel, daß die Gläubigen, es wissen sollen, daß sie ewiges Leben haben? (1. Joh. 5, Bers?)



Gin Brand aus dem Fener.

In einem einfachen Dachkämmerlein zu Berlin wohnte ein alter Vater mit seinem Sohne. Der Vater war ein gläubiger Christ. Er hatte seit vielen Jahren festgehalten an seinem christlichen Glauben; und in der dürftigen Lage, in die er jetzt geraten war, suchte und fand er allein in Gottes Wort Trost und Stärke. Sein Sohn dagegen war einer von den "Neumodischen", d. h. einer von den armen Leuten, welche sich heute zu klug dünken, um an das ewige

Wort Gottes zu glauben. Er hatte in der Fabrik bei Spöttern die Gottlosigkeit eingesogen. Bald war es mit ihm dahin gekommen, daß er selbst auch über seinen Vater spottete, wenn derselbe seine Morgensund Abendandacht hielt. Zu verwundern und ein Glück war es für den jungen Mann noch, daß er nicht von seinem greisen Vater fortzog, und daß er auch denselben, wie es seine Pflicht war, noch unterstüßte.

Da der Sohn im übrigen ein geschickter Mensch war, fand er als Feuerwehrmann Anstellung und hatte da sein genügendes Ausstommen. In dieser Zeit besuchte ein Brediger zuweilen den alten Vater; und bei dieser Gelegenheit ermahnte er auch einsmal den Sohn recht ernstlich, abzulassen von seiner Gottlosigkeit und sich an seinem Vater ein Vorbild zu nehmen. Aber da lachte ihn der Sohn aus und erklärte, er werde sich nie bekehren und noch weniger der alten Vibel glauben; da könnten sie machen was sie wollten.

Einige Zeit nachher brach ein großes Feuer aus. Unser Feuerwehrmann mußte auch mit zur Brandstätte. An Ort und Stelle mußte er eine Mauer, an welcher schon die hellen Flammen emporschlugen, mit einem Feuerhaken niederreißen. Man wollte ver= luchen, auf diese Weise dem Feuer Ginhalt zu tun. Aber da unser Feuerwehrmann ein wenig zu nahe herantrat, fiel die brennende Mauer auf ihn und — begrub unter den flammenden Trümmern. Seine Kameraden sprangen schnell zur Hilfe herbei, zogen ihn auch glücklich hervor; und da noch Spuren von Leben vorhanden, brachte man ihn schnell nach der Diakonissen= anstalt Bethanien. Dort wurde er sehr sorgsältig behandelt; aber tagelang lag er noch ohne Besinnung da. Endlich erwacht er, sieht sich erstaunt um, sieht die Kranken= stube, sieht die Diakonissin an seinem Bett und fragt verwundert, ob er noch lebe. Die Schwester bejaht es. Da holt er tief Atem

und sagt: "Nun, dann will ich mich bestehren!" Die Diakonissin freute sich über die Worte. Nun erzählte der Mann ihr von seinem Unglauben, von seinem frommen Bater, von den Mahnungen des Predigers und von seiner bösen Rede und von seiner Rettung aus dem Feuer. "Ach", sagte er, "als ich plötlich die brennende Wand auf mich niedersallen sah, hatte ich nur noch so viel Zeit, zu beten: "O, Gott, rette mich!"

Durch die sorgsame Behandlung geschickter Aerzte und unter der treuen Pflege der Diakonissin ist der Mann von seinen schweren Brandwunden wieder genesen. Auch haben die Diakonissin und andere est nicht daran sehlen lassen, ihm den Weg zur Seligkeit zu zeigen. Er bekehrte sich dann auch von Herzen zu Iesu und wurde gesrettet.

Eines Abends nun ging unser Freund, nachdem er als ziemlich geheilt aus Bethanien entlassen war, in eine Bibelsstunde. Es wurde dort das Evangelium von den beiden Jüngern, die nach Emmaus pilgerten, ausgelegt. Als der Sprecher an die Worte kam: "Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete?"— da fragte er so in die kleine Versammlung hinein, ob sie auch schon etwas davon erschren hätten. Da erhob sich unser Feuerswehrmann und sagte: "Ja, ich kann davon reden; mir hat es zuerst auf dem Leibe gebrannt und dann auch in der Seele." Alsdann erzählte er den Anwesenden die Geschichte seiner Bekehrung.

Seitdem hat der gerettete Feuerwehrmann selbst mancher Seele den Weg zum Heiland gezeigt. In einem Barackenlazarett, in welchem man eine zeitlang die Kranken hatte besuchen und christliche Schriften versteilen dürfen, wurden derartige Besuche von dem neu angestellten Oberarzt entschieden verboten. Aber unser Freund wußte Kat. Er mußte sich nämlich in diesem Lazarett von Zeit zu Zeit einen Verband anlegen

lassen, weil die schwersten Brandwunden noch immer nicht ganz geheilt waren. im Lazarett war er immer als ein Held angesehen worden, und so verwehrte man ihm niemals, nach Belieben mit den Kranken zu verkehren. Er steckte sich nun, so oft er ins Krankenhaus gehen mußte, die Taschen voll guter Schriften und Neuer Testamente, um diese zu verteilen. Alsdann redete er im Lazarett mit den Kranken, er= zählte dem einen oder anderen seine Geschichte und bat sie, um ihrer Seelen willen sich ja beizeiten noch zum Herrn Jesu zu wenden. Schließlich legte er ihnen eine passende Schrift auf die Bettdecke, daraus er ihnen, wenn er Zeit hatte, selbst schon etwas vor= gelesen hatte, und so ist er vielen zum Segen geworden. — Bon diesem Feuerwehrmann kann man im doppelten Sinne sagen, was im Propheten geschrieben steht: "Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ift?" (Sach. 3, 2.)



"Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen." (Joh. 6, Bers —?)

"Meine Schafe hören Meine Stimme und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen ewiges Leben." (Joh. 10, Bers —?)

"Wenn ihr Mich liebet, so haltet Meine Gebote!" (Joh. 14, Bers —?)

"Wenn jemand Mich liebt, so wird er Mein Wort halten." (Joh. 14 —?)

"Wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, dieser bringt viel Frucht." (Joh. 15, Vers —?)

"Was irgend ihr den Bater bitten werdet in Meinem Namen, wird Er euch geben." (Hoh. 16, Bers —?)



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Bersand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

Ner Freund der Kinder. 🗯

"Sie schmückten ihre Lampen."

Der Herr Tesus
ist das Licht der Welt. Wer zu Ihm kommt und Ihm nachfolgt, bleibt nicht in der

Finsternis, son= bern hat das Licht bes Lebens. Wir haben uns in der vorletzten Nummer unseres Blattes

davon untershalten. Auch das von sprachen wir, daß Er die Blinsben sehend macht. Er öffnet "die Augen des Herzens." (Ephes. 1,18.)

Solange
diese inneren
Augen nicht ges
öffnet sind, ist
der Mensch geists
lich blind; er weiß
ja noch nicht,
daß er ein vers
lorener Sünder
ist, welcher gerettet
werden muß, und

daß Jesus der Heiland ist. Wem aber "die Ungen des Herzens" geöffnet sind, der blickt voll Glauben und Vertrauen auf Jesus, den Heiland, in welchem Er Vergebung und Frieden gefunden hat.

Ja, wer Jesus als seinen Heiland tennt, der ist nicht mehr blind. Er wandelt



nicht mehr in der Finsternis. Er ist jetzt selbst ein Licht in der Welt geworden. So schreibt der Apostel Paulus an die Gläubigen: "Einst waret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn." (Eph. 5, 8.) Und ein anderes Mal sagt er zu ihnen: "Seid tadellos und lauter, unbescholtene

№ 18; Jahrgang XVIII.

30. August 1908.

Kinder Gottes, inmitten eines verkehrten und verdrehten Geschlechts, unter welchem ihr scheinet wie Lichter in der Welt."

(Phil. 2, 15.)

Weil aber die Gläubigen in der dunklen, bösen Welt Lichter sind, vergleicht der Herr Iesus die Seinigen mit klugen Jungfrauen, welche mit brennenden, hellen Lampen in dunkler Nacht dastehen und auf Ihn warten. Wir lesen im Gleichnis von den zehn Jungfrauen nun, daß diese

ihre Campen schmückten, als sie den Ruf hörten, daß der Herr Jesus bald wiederkomme. —

Was heißt das: Sie schmückten ihre Lampen? Nun, cs heißt, sie putten sie; sie richteten sie zu, sahen nach dem Del und Docht. Und wenn die Lampen auch, wie unsere Lampen heute, Glasscheiben geshabt hätten, so würden sie auch nach diesen geschen und sie hell gerieben haben, damit sie sauber, schön durchsichtig waren.

Der Junge auf unserem Bilde schmückt seine Lampe, d. h. er putzt das Blech und die Scheiben hell. Wenn die Scheiben schmutzig und rußig sind, so nützt das Licht nichts. Es kann nicht nach außen leuchten

und nicht flar gesehen werden. —

Hoffentlich hat der Junge, der so nachs benklich bei seiner Arbeit dreinschaut, außer der großen Wagens und Stallsaterne, auch die Lampe, von welcher wir oben redeten, die Lampe der klugen Jungfrauen.

Das Erste und Wichtigste bei dieser Lampe ist, daß wahrer Glaube und wahre Liebe da ist zu Fesu, dem Heisand; dann wohnt neues Leben und der Heilige Geist im Herzen. Das ist das Del. — Wer dieses Del nicht hat und doch eine Lampe trägt, d. h. ein Christ heißt und nicht ist, der gehört zu den törichten Jungsfrauen. Diese gehen nicht in den Himmel. In Matthäus 25 könnt ihr das lesen. —

Aber auch die klugen Jungfrauen sollen ihre Lampen schmücken. Wer gläubig

ist und nicht treu wandelt, wer nicht vorsichtig ist mit seinen Worten, wer nicht gottess sürchtig ist in all seinem Tun und Lassen, der hat, wenn er auch vielleicht gläubig ist, eine schmutzige, rußige Lampe. Und eine solche Lampe ist eine Unehre für den, der sie trägt und vor allem eine Unehre für den Heiland. Gott ist betrübt darüber. — Eine solche Lampe ist auch niemand von Nuten. —

Also, ihr lieben Kinder, wenn ihr Lämmer, Schässein Jesu seid, wenn ihr Seine Nachfolger seid, achtet auf eure Lampen!
Schmückt sie, putt sie; redet immer die Wahrheit, seid ausmerksam und fleißig in Schule und Haus; seid höslich, sittsam; liebt Ordnung und Treue; seid demütig und gehorsam; begegnet jedermann ehrerbietig; liebt Gottes Wort und folgt ihm überall; macht dem Herrn Jesu, unserem Erlöser, Freude und Ehre!

*

Sechs Briefe.

In einem chriftlichen Blatte*) las ich vor einigen Tagen Briefe von sechs gläubigen Schülern, welche aus der Volksschule entlaffen wurden. — Der Diener des Herrn, welcher sie in Gottes Wort unterrichtet hatte, schreibt: "Gegen Schluß des Unterrichts dieses Winters ließ ich alle Kinder der letzten Klasse die Geschichte von dem Blindgeborenen aus Johannes Kapitel 9 aufschlagen, las sie mit ihnen und erklärte sie ganz kurz. Danach ließ ich die Bibel schließen und bat die Kinder, auf ein Blatt Papier aufzuschreiben, ob sie selbst ähn= liches durchgemacht hätten, wie jener Blind= geborene. Die Kinder hatten 10 Minuten Nach 10 Minuten Beit zum schreiben. bat ich sie, noch einen Liedervers und einen

^{*) &}quot;Auf der Warte."

Bibelspruch, den sie lieb hätten, darunter=

Hier seien einige der Briefe abgedruckt. Zunächst zwei Briefe von zwei Knaben:

1

"Mit dem Blindgeborenen kann man viele Menschen vergleichen. Sie leben das hin und glauben, daß sie durch ihre Werke gerecht werden, und glauben, sie hätten keine Vergebung nötig. Der Vlindgeborene aber sah, daß er blind war, und sein sehnslichster Wunsch war, sehend zu werden, und er ist wirklich sehend geworden. Ich war auch vorher blind, aber der Herr hat mir die Augen geöffnet, und ich sah meine vielen Sünden. Doch das Glauben siel mir schwer. Aber nun kann ich dem Herrn vertrauen, denn Sein Blut floß für mich, weil ich ein Sünder bin."

"Ja, es wär zum Weinen, Wenn kein Heiland wär; Aber Sein Erscheinen, Bracht den Himmel her."

Spruch:

"In Christo haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Bergebung der Sünden."

2

"Bis zum 14. Jahre lebte ich ohne Jesum, und ich dachte, wenn ich nur keine groben Sünden täte, dann würde ich selig. Dann könnte ich an meinem Steibebette meinen Gott bitten, daß Er mir die Sünden Da fing aber auf einmal der vergebe. Geist Gottes an, an mir zu arbeiten. Schon mehrere Male hatte ich zu Gott gebetet und gesagt, daß mein Leben Ihm gehören solle. Aber ich war noch immer nicht zufrieden. Einst, als wir wieder ein= mal vom Unterricht kamen, erkannte ich die Seligkeit. Da wurde es, als ob ich sehend würde. Eine Stimme sprach in mir: "Nur Jesum mußt du haben usw."

"Lobe den Herrn, o, meine Seele, Ich will Ihn loben bis zum Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott, Der Leib und Seel gegeben hat" usw.

Spruch:

"Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder."

Mun noch vier Briefe von Mädchen.

"Ich war blind, denn ich lebte nach meinem eigenen Willen. Ich tat das, was der Teufel mir sagte, und verstieß den Heiland. Er streckte die Hand nach mir aus, aber ich wollte Seine Hand nicht fassen. meinte, die Gnadenzeit wäre ewig. Da machte Er mich sehend. Ich bekannte meine Sünden und gab Ihm mein Herz. Run bin ich froh, daß Er meine Sünden getragen hat auf Golgatha. Jest weiß ich es, was das heißt, "für mich." Denn Er ist auch für mich gestorben. Wenn ich auch traurig und verzagt bin, so tröstet Er mich. Wo Er mich leitet, da will ich geh'n, denn ich weiß, daß der Heiland mich nicht auf bose Wege führt."

"Herr, mein hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, ich bin Dein, Niemand kann uns scheiben. Ich bin Dein, Weil Du Dein Leben und Dein Blut, Mir zugut, in den Tod gegeben usw."

Spruch:

"Neberwunden durch des Lammes Blut!"

"Ich war blind, das spürte ich an mir, da alles, was gesagt und gepredigt wurde, mir unklar war. Bald spürte ich es, woran es lag: ich war geistlich blind. — Ich wurde sehend: In einer Religionsstunde ging es mir sehr zu Herzen. Unterwegs dachte ich immer: "Was soll ich tun? Es stimmt nicht mit mir." Aber bald wurde es mir klar, was mir fehlte. Da mußte ich knieen und beten, und fand so den Beiland. Da wurden mir meine Augen auf= Test verstehe ich es. Und mein liebster Gang ist jett dahin, wo ich etwas vom Heiland hören kann."

"Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht, Tod, Sünde und Schmerzen, Die kennt man dort nicht."

Spruch:

"Wir sind nun Gotteskinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden usw."

3

"Eine lange Zeit war ich blind, das bedeutet: Ich war blind für die himmlischen Dinge. Aber in meinem 14. Lebensjahr machte mich der Heiland sehend. Das war am Nachmittag des . . . 1908. Als ich den Heiland sand, wurde es mir sehr fröhelich zumute, denn ich hatte die Gewißheit empfangen, auch eine Jüngerin des Herrn zu sein. Ietzt kann ich auch das neue Lied singen:

"Ich bin Dein, Sprich Du darauf Dein Amen, Treuster Jesu, Du bist mein."

Spruch:

"Der Herr ist mein hirte, mir wird nichts mangeln."

war einst blind, wie jencr Blinde. Aber Jesus öffnete mir die Augen. Einmal fragte mich Herr N., ob ich auch den Heiland liebe. Ich konnte nicht "ja" sagen, denn ich liebte die Welt mehr als den Heiland, darum sagte ich: "Nein!" Aber es ging mir sehr durchs Herz, daß ich "nein" fagen mußte. Dann fagte er zu mir: "Romm nur zum Heilande und fage es Ihm, daß du Ihn gern lieb haben Siehe, wie Er dich möchtest. Bald darauf gab ich dem Heiland das Zuerst konnte ich es noch nicht, weil der Satan mir allerlei einflüsterte."

"Welch Glud ift's, erlöft zu sein, Herr, durch Dein Blut usw."

Spruch:

"Sehet, welch' eine Liebe uns der Vater erzeigt hat, daß wir sollen Gottes Kinder heißen." —

Nun, ihr jungen Leser, sagt, könntct ihr auch in Wahrheit solche Zeilen schreiben?

Oder geht ihr noch sorglos weiter, der Ewigkeit entgegen? D, bleibt nicht blind? — Aber gewiß sind auch unter euch manche, welche schon sagen können, daß der Herr Sesus ihnen die blinden Augen aufgetan und ihnen Vergebung und Frieden geschenkt hat. D, ehrt Ihn dann durch Gehorsam; schmückt eure Lampen, wie wir oben hörten. Und ihr übrigen, was wollt ihr tun? — Wollt ihr blind bleiben? —



"Ich will ein Segen werden."

Gin Lehrer fragte einen jeden seiner Schüler in der letten Stunde vor der Entlassung aus der Schule: "Was willst du werden?" Berschieden lautete die Untwort, je nach der Verschiedenheit der Begabung und Stellung der Kinder. Schließ= lich kam die Reihe auch an einen nur gering begabten, aber treuen, fleißigen Anaben: "Was willst du werden?" Zaghaft und bescheiden, aber ganz bestimmt kam die Ant= wort des Schülers: "Ich will ein Segen werden." Der Knabe bachte an die fürzlich behandelte Geschichte von Abraham. Bu ihm hatte Gott gesagt: "Ich will dich jegnen, und du sollst ein Segen sein." (1. Mose 12, 1-8)Ein Lächeln der übrigen Schüler folgte der Antwort; aber der Lehrer zeigte den Lachern, daß wir alle umsonst auf Erden sind, wenn wir uns nicht auch bestreben, durch Gottes Gnade anderen Menschen ein Segen zu sein. Seid ihr schon ein Segen? D, kommt zu Jesu, und bleibt bei Ihm, Er ist die Segensquelle.

4

Spruch zum lernen.

"Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, dieser bringt viel frucht, denn, getrennt von Mir, könnt ihr nichts tun . . . Hierin wird Mein Vater verherrlicht, daß ihr viel frucht bringet." (Joh. 15, 5–8.)

- Der Freund der Kinder. *



№ 19; Jahrgang XVIII.

13. September 1908.

Schäflein auf der Weide.

Auch im Herbst oder Spätsommer erfreut uns wie im Frühjahr auf den Fluren und Weiden der Anblick der Lämmer. Die Städter und Landbewohner sehen sie gleich gern; und mancher denkt, wenn er die Herde friedlich grasen sieht, an herrliche Worte der Heiligen Schrift, die von dem guten Hirten und von Seinen Schafen und Lämmlein reden. Ihr wißt, wie glücklich David war, daß er sagen und singen konnte: "Der Herr (Jehova) ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln."

David wäre ein Tor gewesen, wenn er etwa gesagt hätte: "Ich bin ein König, darum wird mir nichts mangeln." viele Fürsten und Könige haben Land und Leute verloren oder mußten vom Throne steigen und kamen in Mangel und Not. Alles auf Erden ist ja ungewiß, besonders auch Reichtum und Ehre. Aber die in der Hut des großen und guten Hirten stehen, sind glücklich und gefegnet, auch wenn Not und Leiden kommen. Sie haben keinen Mangel. Und nach diesem kurzen Erden= leben gehen sie hin zum guten Hirten in die ewige Herrlichkeit.

Aber noch andere herrliche Worte aus der Heiligen Schrift, welche vom Glück der Lämmlein des guten Hirten reden, fallen euch gewiß ein. So sagt der Herr Jesus, welcher ja der große und gute Hirte ist: "Meine Schafe hören Meine Stimme und sie folgen Mir und Ich gebe ihnen emiges Leben und sie gehen nicht verloren ewiglich, und niemand wird sie aus Meiner Hand rauben." (Soh. 10, 27, 28.)

Ob meine kleinen Leser und Leserinnen auch Seine Stimme hören und Ihm folgen? Denn daran erkennt man die Schafe und Schäflein Jesu. —

Auf unserem Bilde scheint es fast, als

Augenblick entlaufen wären. Das wäre Ein Raubtier oder böser Hund schlimm. kann über sie kommen. Und die Lämmer sind schwache, wehrlose Tiere. Ihre einzige Sicherheit besteht darin, daß sie nahe bei ihrem hirten bleiben. Darum bleibet auch ihr nahe bei dem Heiland, wenn ihr vor des bösen Feindes List, vor Schaden unb Verderben bewahrt bleiben wollt. -David sagte einst zu einem Manne Abjathar, der sich zu ihm flüchtete: "Bleibe bei mir, fürchte bich nicht; denn bei mir bist du wohl bewahrt!" (1. Sam. 22, 23.) Banz so spricht auch der Herr Jesus gleich= sam zu allen Gläubigen, klein und groß, welche zu Ihm ihre Zuflucht genommen haben: "Bleibet bei Mir; fürchtet euch nicht; denn bei Mir feid ihr wohl bewahrt!" -

Schlimm ist, daß ein Schäflein so gern dem anderen folgt; läuft eins fort und wäre cs in einen Graben oder Abgrund, so kann man sicher sein, daß gleich mehrere hinter= drein laufen. Seht nur auf dem Bilde, wie die Lämmer alle hintereinander her= Darum seht zu, ihr Kinder, laufen. daß ihr euren Kameraden ein gutes und nicht ein schlechtes Beispiel gebt. Weil der Knabe Daniel treu voranging, der auch schon ein Schäflein Jehovas war, folgten ihm seine drei jungen Freunde Sadrach, Mesech und Abednego nach und ehrten auch Jehova im fremden Lande durch Gehorsam und Treue. Ja, so können und sollen die Schäflein des guten Hirten zum Segen für andere sein, indem sie in der Furcht des Herrn leben und tun, was Gott gefällt.



Die kleine Jüdin.

Rabel war die einzige Tochter frommer israelitischer Eltern, die forgsam über fie ob die Schäflein ihrem Hirten für einen | von frühester Kindheit an wachten, damit

sie vor jeder Art von Gefahr und Versuchung bewahrt bleiben möchte. Die Sorge der Eltern um ihr Kind wuchs besonders, seitdem einige ihrer eigenen Verwandten bekannten, daß der Herr Jesus Christus in Wahrheit der Messias Israels sei, den die Juden verwarfen, als sie riefen: "Kreuzige ihn, freuzige ihn!"

Rahels Vater war Dienstmann oder Bote, ein fleißiger Mann. Tagtäglich trug er geduldig seine Pakete und Kasten, wie sie kamen, und war dankbar, soviel zu ver= dienen, wie er für sich und die Seinigen

brauchte.

Eines Tags sagte nun das kleine Mädchen: "Lieber Bater, laß mich dir helfen, ich würde so gerne einige Pakete tragen. Und ich kann so schnell laufen; ich glaube nicht, daß du die Pakete schneller besorgen kannst als ich. Bitte, laß es mich einmal versuchen." "Helfen willst du mir, mein Liebling?" sagte der Bater gärt= lich lächelnd. "Nun, meinetwegen; und wenn du geschickt und brauchbar bist, sollst du jeden Tag zehn Pfennige haben, wenn du mir treu hilfst."

Rahel war sehr erfreut; und mit funkelnden Augen und eilfertigen Schritten verließ sie am Tage nach dieser Unterredung mit ihrem Vater das Haus. In ihrem findlichen Verlangen dem Vater zu helfen, bildete sie sich ein, so stark zu sein wie ein Mann. Aber, obwohl sie nur kleine Pakete tragen konnte, war sie durch ihre Dienstfertigkeit und Klugheit ihrem Vater doch von recht großem Nuten. Jedermann hatte die gefällige Rahel lieb und hatte ein freundliches Wort für sie.

In der Zeit, wo man am Landungs= plat auf die Ankunft der Schiffe wartete, unterhielten sich die Lastträger und Boten unter sich über das Eine und Andere. Eine Gruppe von ihnen bestand aus ernsten, gläubigen Leuten. Rahel hörte diesen gerne Dort vernahm sie wunderbare Dinge.

Sie hörte, daß Jesus der hochgelobte Herr und Heiland sei, welcher für uns Weiter hörte Rahel, das kleine starb. Judenmädchen, daß Jesus Christus am Kreuz das wahre Opferlamm, das Baffah= lamm für unsere Sünden geworden sei. Rahel lauschte gespannt; sie sah, wie glücklich diese Leute waren, viel glücklicher als Rahels Vater war sie und ihr Bater. fromm, aber er war nicht glücklich. Er hoffte, daß der Messias noch kommen werde. Aber diese Männer, welchen Rahel so gerne zuhörte, sagten, daß der Messias schon ge= kommen sei, und sie glaubten an Ihn

und waren glücklich.

Rahels Vater gewahrte endlich, daß seine kleine Tochter gern auf diese Gruppe von gläubigen Dienstmännern und Boten zuging und ihnen zuhörte. Von diesen Unterhaltungen fürchtete er Böses für Daher erlaubte er ihr nicht mehr, mit ihm zu den Schiffen zu gehen, um ihm dort zu helfen. Sie mußte nun daheim bleiben, wo sie ihrer Mutter jest in einem kleinen Gemüseladen half. sollte von dem gekreuzigten Jesus nichts mehr Doch man wußte nicht, daß der kostbare Same von Gottes Wort schon in das junges Herz gefallen war, den der Heilige Geist auch dort behüten und aufgehen lassen wollte. Ja, Rahel hatte schon längst den ernstlichen Wunsch, Frieden mit Gott zu haben und in den Himmel zu Sie hatte schon erkannt, wie fommen. bose ihr Herz war. Nun wollte sie auch so gern hören, wie Gott ihr ihre Sünden vergeben könnte.

Wie gut ist es aber, ihr Kinder, daß Gott weiß, wo sich ein Herz nach Frieden sehnt. Und Er hat auch Rahel, das kleine Judenmädchen, noch hören lassen, wie sie selig werden konnte. Ach, ihre Eltern ahnten nicht, wie ihr kleines Mädchen tief unglücklich war, weil sie Gottes frohe Botschaft nicht mehr hören konnte. **Uuch** die Frauen, welche Rahel so gut und ge= fällig bediente, ahnten es nicht, daß die kleine, flinke Verkäuferin so gern etwas von Jesu und vom Weg zum Himmel gehört Aber ach! die meisten der Käuferinnen kannten wohl auch selbst den Weg zur Seligkeit nicht, obwohl sie Christinnen hießen. Wie viele sind ja nur törichte Jungfrauen, welche den Heiland nicht von Bergen kennen.

Da Rahels Mutter nun fand, daß ihr Töchterlein so brauchbar war als Verkäuferin, beschloß sie, Rahel in den frühen Morgenstunden mit einer großen Auswahl von Obst, Früchten und Gemüsen auszusenden, um ihre besten Kunden zu besuchen. Auch war Rahels Gesundheit schwach; sie hatte Bewegung in frischer Luft nötig. So ging Rahel denn um acht Uhr morgens in die Stadt und ihre helle Stimme rief die

Waren zum Verkaufe aus.

Un einem kalten Morgen, als Schnee die Strafen bedeckte, stand unser liebes, kleines Judenmädchen mit ihrem Korb frierend auf der Treppe eines großen Hauses und wartete, ob man ihr öffnen und, wie so oft schon, etwas abkaufen würde. Als auf dreis oder viermaliges Schellen keine Antwort erfolgte, nahm sie an, daß sie gehen sollte. Da wurde mit einem plöglichen Ruck die Türe aufgerissen, und eine helle, luftige Stimme rief: "Wie, du bist durch den Schnee gekommen? Was für ein kaltes Wetter ist das für dich, ein so schwaches Kind!"

"Ja, es ist kalt", antwortete Rahel bescheiden, "es hat mich hier auf der Treppe

recht gefroren."

"Es tut mir sehr leid, mein Kind", sagte Marie, "aber ich kann nichts dafür. Ich will dir einmal erzählen, was wir jeden Morgen hier zu tun haben. Meine Herrin ist eine gar wundervoll fromme Dame, gerade eine von der ganz heiligen Sorte. Sosort nach dem Frühstück schellt sie, dann muß die Köchin und ich zur Andacht kommen. Dann wird in der Bibel gelesen und gesungen. Das ist alles ganz schön und gut für Damen, die ihre Zeit so tot schlagen können; aber ich wünsche oft, sie ließe uns an unsere Arbeit gehen und hätte ihre Andacht mit Leuten, die auch gern fromm sind, wie sie. Es ist mir unbegreiflich, wie meine Herrin sich so über ihre "Religion" freuen kann, fast den ganzen Tag spricht sie nur von dem, was fie in ihrer Bibel findet."

"D", sagte Rahel, "sprechen Sie nicht so, Marie. Sofort würde ich mit Ihnen mit Freuden tauschen! Aber hören Sie, wenn sie der Dame sagten, daß ich so sehr verlange, den Heiland kennen zu lernen, denken Sie, daß sie mir wohl erlauben würde, hereinzukommen und dem Worte Gottes zuzuhören? Die Dame muß Ihn doch sicher gut kennen; und ich möchte so gerne von Ihm hören, benn, liebe Marie, ich bin ein solch armes, unwissendes Mädchen. Versprechen Sie mir, zu fragen; tun Gie es, bitte, gleich!"

(Fortsetzung folgt.)



Ist's wahr?

Ift's mahr, daß Jesus starb für mich Und bufte meine Schuld? Daß Gottes Sohn am Kreuz verblich? O wundersame Buld!

Trug meine Schuld das Gotteslamm? Balt mir Sein Schmerzensschrei? Dann seh' ich erst am Kreuzesstamm, Was Gottes Liebe sei.

Den Dank in Cranen, Beiland, fann 3ch nie Dir zahlen ab; Berr Jefu, nimm mich felber an, S'ift alles was ich hab'!

Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Berfand von Geschwister Donges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.

Ner Freund der Kinder. 🗯

Das Fernrohr.

Manche von meinen kleinen Lesern haben gewiß schon Gelegenheit gehabt, wie der kleine Bursche auf unserem Bilde, durch ein Fernrohr zu schauen und eine entsernt liegende Gegend zu betrachten. — Was

nur als Punkte erscheinen, treten auf einsmal als herrliche Schlösser und Städte hervor oder auf dem Meere als Schiffe und Inseln.

Im Kriege leisten diese Ferngläser große Dienste, indem sie deutlich die Feinde und ihre Stellung, die Gegend, ob bergig oder



wird der kleine Mann, der seines Vaters Seekappe auf dem Kopfe hat, so genau betrachten? Ein fernes Schiff? — Man muß sich wundern, wie ein solches Rohr, das man bequem mitnehmen kann, uns die fernen Dinge so ganz nahe bringt und uns deutlich sehen läßt. Gegenstände, die das bloße Auge nicht mehr sieht oder ihm

eben, sumpfig oder trocken, erkennen lassen. Man sieht durch diese geschliffenen Gläser die Dinge klar und genau, wie sie sind. Aber auch im Frieden und auf der Reise zu Wasser und zu Land mag man das Fernrohr nicht entbehren.

Es kann auch schlimme Folgen haben, wenn man sich über Dinge täuscht, die auf

№ 20; Jahrgang XVIII.

27. September 1908.

Erden sind. Biel, viel schlimmer aber ist es, wenn sich jemand über die ewigen Dinge täuscht. Wie gut ist es daher, daß uns der treue Gott etwas in die Hand gegeben hat, damit wir, wie durch ein Fern= rohr, die Dinge klar erkennen können, wie sie sind im Lichte der Ewigkeit. Und wißt ihr, was das ist? Es ist das teure Wort Gottes, die Heilige Schrift. Sie ist "unseres Fußes Leuchte" und unseres "Pfades Licht." Bon dem Worte Gottes lesen wir, daß es lebendig ist und durch= dringend bis zur Zerteilung der Seele und des Geistes, ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Ja, "vor ihm ist kein Geschöpf unsichtbar und alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen Dessen, mit dem wir es zu tun haben."

Satan, der Feind der Seelen, täuscht und betrügt dagegen die Menschen; er stellt ihnen weltliche, sündliche Ergötzungen als lieblich und unschädlich vor die Augen; er verhehlt ihnen auch die schlummen zeitelichen und ewigen Folgen der Sünden. Gottes Wort aber sagt: "Alles was in der Welt ist, die Lust des fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit."

Der Feind täuscht auch die Menschen über sich selbst; er sagt: "Du bist gut, du hast nichts Böses getan; kleine Sünden übersieht Gott." Wie ganz anders spricht das Wort! Dort lesen wir: "Da ist nicht der Gutes tue, auch nicht einer," — und wiederum: "Verslucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buche des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun."

D, möchtet ihr euch alle durch Gottes Wort die bösen, sündlichen Dinge zeigen lassen und sie ansehen, wie Gott sie sieht. Und wenn ihr euch selbst erkannt habt und euren verlorenen Zustand, dann wird euch

das Wort Gottes auch den Herrn Jesum als den großen Erretter und Erlöser zeigen, Seine Liebe zu den verlorenen Sündern, Sein vollbrachtes Werk und die Kraft Seines teuren Blutes. So lesen wir: "Der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist" und Sein "Blut reinigt uns von aller Sünde."

Wir haben oben nur das Erdfernrohr Es gibt aber auch ein astroerwähnt. nomisches Fernrohr. Durch dieses betrachtet man die Himmelskörper. Wir würden es euch allen gönnen, wenn ihr einmal durch ein solches einen Blick in die Sternenwelt tun könntet. In großen Städten hat man zuweilen dazu Gelegenheit, besonders im Winter. Auf einem öffentlichen Plate stellt ein Mann sein Rohr auf, das noch mehr Umfang hat als ein Ofenrohr und etwa 2-3 Meter lang ist. Für 10-20Pfennig kann man dann durch dasselbe mehrere Minuten die Himmelskörper be-Ihr würdet euch gewiß sehr trachten. wundern über die Herrlichkeit und Größe der Sternenwelt.

Die Gelehrten sagen, daß man mit bloßem Auge etwa 5000 Sterne sehen fann; die Zahl der durchs Fernrohr sichtbaren geht fast ins Unendliche. Gin großer Ustronom hat etwa 36 Millionen Sterne unterschieden. Dem blogen Auge erscheinen die Sterne weißlich, nur einige geben einen rötlichen Glanz von sich. Durchs Fern= rohr betrachtet, aber leuchten einige rot, andere grün oder gelb, blau, weiß und in anderen Farben. Wie prächtig ist dies alles! Nach dem Augenschein hat der Mond einen glatten Rand, durchs Fernrohr erblickt man aber an seinem Rande viele Zacken, die von seinen hohen Gebirgen herrühren.

"Ach," möchte einer von euch sagen, "wie schön wäre es, wenn man auch in den Himmel hineinsehen könnte, wo der Herr

Jesus ist und die Erlösten und die Engel." Nun, wenn du dies wünschest, so weiß "der Freund der Kinder" Rat. Gottes Wort zur Hand und lies fleißig darin; dann wirst du dort gar wunderbare Dinge finden. Das Wort Gottes zeigt dem Menschen nicht nur seine Sünden, wie wir oben hörten und den Herrn Jesum, wie, Er am Kreuze Sein Blut vergoß; es läßt uns auch einen Blick in den geöff= neten Himmel tun. Was zeigt das Wort Gottes dort dem Glauben? Hört, was der Apostel durch den H. Geist den Gläubigen zu= ruft: "Wir sehen aber Jesum, der ein wenig wegen des Leidens des Todes unter die Engel erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt." Wir sehen ebenso dort die Erlösten um den Herrn her in weißen Kleidern mit goldenen Kronen auf dem Haupte, in himmlischem Glanz und Schmuck. Viele Millionen Engel stehen vor dem Thron des Lammes, welche bereit sind, das Gericht über diese bose Welt auszuführen. Wir hören auch, was sie alle dort tun. Alles preist Gott und das Lamm von Ewigkeit zu Ewigkeit. herrliche Stadt finden wir ebenfalls dort mit goldenen Gassen und Perlentoren. Ach, wie erbleicht da alles Sichtbare, auch die schönste Stadt mit all ihrem Glanzel

D, möchtet ihr all diese Dinge nach Gottes Gedanken erkennen, meine kleinen Leser! Das wird euch vor Täuschung bewahren und vor allem Bösen. Dann werdet ihr nicht mehr in Wegen wandeln, welche zum Verderben führen, sondern in den Wegen des Heils und Friedens. Ihr werdet auch dann nicht nach dem trachten, was hier unten ist, weil es wertlos und vergänglich ist, vielmehr "nach dem, was droben ist, wo Christus ist."

Nun, seht euch noch einmal auf dem Bilde den kleinen Burschen an mit dem Fernrohr. Seine Aeuglein sind jung und klein, aber das gute Fernrohr zeigt ihm

alles klar und beutlich. So zeigt Gottes Wort auch dem Kinde schon die ewigen Dinge, und es gibt ihm neues Leben und Frieden. — Und wie fest ist die Unterlage des Fernrohrs, es liegt auf dem Felsen. — So gründet sich auch der Glaube jedes Kindes, das den Herrn Jesum liebt, auf das ewig unerschütterliche Wort Gottes. Ein Kind von eurem Alter kann darum schon in Jesu felsenfesten Frieden sinden; es kann sagen, wenn es im Herzen an Ihn glaubt, Iesus hat sich für mich strafen lassen, Er ist mein Retter und mein guter Hirte. Das weiß ich gewiß, weil Gott es sagt.

-

Der Morgenstern.

XV.

Jesus, unser Fels.

"Du wirst mich auf einen Felsen leiten, der mir zu hoch ist." (Psalm 61, Bers?)

In Gottes Wort gibt es so viele Stellen über den Herrn Jesus als unseren Felsen, daß wir nur für die wenigsten hier Raum haben.

Erstens ist Er der geschlagene Fels, (2. Mose 17, Vers?); denn Er war von Menschen und "von Gott geschlagen" (Jes. 53, Vers?), wie wir in Seiner ersten Leidensgeschichte lesen. Er ward geschlagen, wie der Fels in der wasserlosen Wüste von Mose mit seinem Stabe geschlagen wurde; so heißt es auch, "mit dem Stabeschlagen sie den Richter Israels auf den Backen." (Micha 4, Vers?) Geschlagen wurde unser Fels, daß der Strom des Lebens hervorströmen konnte für dich und sür mich.

Zweitens ist Er der gespaltene Fels. Gott sagte zu Moses: "Siehe, es ist ein Ort bei Mir, da sollst du auf dem Felsen stehen." (2. Mose 33, Vers?). Und Gott

brachte ihn in eine Felsenkluft und deckte Seine Hand über ihn, während Seine Herrlichkeit vorbeizog. Ihr wißt, wie gern ihr ein Plätichen habt bei jemand, ben ihr liebt, und was für eine Ehre es ist, einen Wohnplatz bei jemand zu haben, der angesehen oder geehrt ist! So ist unser Platz bei Gott, wenn "Er unsere Füße auf einen Felsen gestellt hat" (Pfalm 40, Bers?), ein glücklicher und ehrenvoller Plag. Dazu ist dieser Platz ein sicherer Ort, ein Bergungsort nicht allein vor Satan, dem großen Widersacher und vor der Sünde, sondern auch dann, wann "der Tag Jehovas kommt, der große und furcht= bare". (Joel 2, Vers?) Und Seine Herrlichkeit ist mehr, als alle ertragen können, welche nicht in Christo geborgen sind. Ach, webe jedem, der "den Felsen seiner Rettung verachtet." (5. Mos. 32, Bers?) Aber alle, welche in der Felsenkluft stehen, haben nichts zu fürchten. Da ist keine Berdammnis für die, welche in Christo sind. (Röm. 8, Bers?)

Drittens ist Jesus Christus der höhere Fels, der höher ist, als wir, (Psalm 61, V?) von wilchem der Gläubige singt: "Nur Er ist mein Fels und meine Rettung, meine hohe Feste; ich werde nicht wanken." (Pf. 62, Vers?) Wenn die Flut beginnt, so ist es unnüt auf einem Felsen zu stehen, der nicht höher ist als ihr selber seid. Die Wogen werden bald über diesen Felsen schlagen und euch umwerfen und überfluten. Aber, wenn Gott euch auf den hohen Felsen stellt, wenn Seine Gnade euch zu Jesu führt, daß ihr in Ihm geborgen seid, fo können euch die Wellen des Gerichts nicht verschlingen, und es wird euch "die Flut großer Wasser nicht erreichen." (Pfalm 32, Bers?) D, nehmet Gottes Wort zu Herzen, wendet euch zu Jesu; so wird Er cuch "auf den Felsen erhöhen." (Psalm 27, Ver\$?)

Viertens ist Christus "ber Fels der

Ewigkeiten." (Jesaias 26, Vers?) D, wie gut, daß es einen ewig sicheren Zufluchtssort gibt! Das ist unser Jesus. David wußte, wie gut es für ihn war, in den Felsen zu hausen, um Saul aus dem Wege zu sein, und er slehte zu Gott: "Sei mir ein Felszur Wohnung, um stets dahin zu gehen!" (Psalm 71, Vers?) Sehet, so ist der Herr Jesus ein starker Fels, eine seste Burg, wohin wir alle gehen und wo wir immer sicher wohnen können, um aus dem Wege unseres Feindes, Satan, zu sein.

Fünftens ist Christus aber auch ein "Fels des "Aergernisses." (1. Petr. 2, Bers?) Es ist sehr traurig und ernst, das zu lesen, aber es ist wahr. Alle, welche das Heil Gottes in Issu verachten, welche nicht von Issu sagen können: "Mein Fels und meine Burg" (Ps. 18, Bers?), alle diese haben ihr Haus auf Sand gebaut und nicht auf den Felsen. (Matth. 7, Bers?) Sie müssen untergehen in der Flut; und sie zerschellen am "Felsen des Aergernisses."

Aber mögen alle meine jungen Leser, und auch ältere, so weise sein wie "die Klippendächse, ein nicht frästiges Bolt, sie bauen ihr Haus in den Felsen." (Sprüche 30, Vers?) Gedenket daran, daß der Herr Jesus alle, die ihn lieben, Seine "Taube im Geklüft der Felsen" nennt. (Hoheslied 2, Vers?) Und wenn ihr, wie die Klippendächse und Tauben, im Felsen seid, so sagt Er zu euch: "Jubeln mögen die Vewohner von Sela, d. h. die Veswohner der Felsen!" (Jes. 42, Vers?)



Spruch zum lernen.

"Sie tranken aus einem geistlichen felsen, welcher nachfolgte. Der fels aber war Christus." (1. Kor. 10, 4.)



Rinder. 🗮

Das Sausmütterchen.

In der letzten Nummer unseres Blattes hörtet ihr, daß an Jesu, dem wahren Weinstock, auch kleine Reben seien, Kinder,

Die kleine Marie, wie wir das kleine Haussmütterlein auf dem Bilde nennen wollen, sitzt so kleißig und aufmerksam mit ihrem Strickstrumpf an der Wiege ihres lieben Brüderchens, daß man sich über sie freuen

kann. — Fleiß und Gesschwisterliebe allein besweisen zwar noch nicht, daß man ein Schäflein Jesu ist; denn auch in China wird es viele Kinder geben, welche, obswohl sie noch arme Heidenstinder sind, doch fleißig sein und ihre kleinen Brüder und Schwestern innig lieben werden.

Nun sagt mir, was wird ein Kind, das dem Herrn Jesu wirklich an= gehört und sein williges, folgsames Schäflein ist, noch weiter sein und tun, als fleißig sein und seine Geschwister unb Eltern herzlich lieben? Nun, es wird vor allem den Beiland lieben, den Berrn Jejum, der für uns am Kreuze starb und dort unsere Sünden trua: wird das Wort Bottes lieben, es gern hören und tun.

Ach, ein solches Kind wird wirklich schon eine fruchttragende Kebe sein in Jesu, dem wahren

Weinstock. Das wird Ihm Freude und Ehre machen wollen, daheim und in der Schule; dadurch wird auch Gott, der Vater, geehrt. So sagt der Herr Jesus



welche schon Frucht bringen, Trauben, welche Gott und Menschen erfreuen. Sine solche Frucht ist auch der Fleiß und die Geschwisterliebe. —

№ 22; Jahrgang XVIII.

25. Oftober 1908.

zu den Seinigen: "Hierin wird Mein Bater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt!" (Joh. 15, 8.)

So wollen wir denn hoffen, daß auch die fleißige Marie auf unserem Bilde schon eine solche wahre Rebe am Weinstock ist; aber vor allem wünsche ich auch, daß du, mein kleiner Leser, eine fruchtbringende Rebe bist, ein folgsames Schäflein von Issu, dem guten Hirten, oder daß du es doch recht bald werden möchtest!



Der Morgenstern.

XVI.

Jesus, unsere Gerechtigkeit.

(Fortsetung.)

Also es ist ganz unmöglich und undenkbar, daß wir Menschen mit unserem unreinen Leben in den Himmel kommen können; denn auch unsere eigene "Gerechtigkeit" — was doch das Beste ist, was wir haben — ist vor Gott nicht mehr als ein "unflätiges Kleid". — Wenn wir das aber einsehen und zugeben und wir vor Gott über unsere Sünden leidtragen, dann geht es uns wie dem verlorenen Sohne, als er umkehrte. Er sagte in seiner Reue: "Bater, ich habe gefündigt und bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen." Als der Vater diese Worte hörte, da ließ er das beste Kleid aus dem Hause bringen und zog es ihm an. Jett war der verlorene Sohn nicht mehr unrein, sondern passend angezogen für das Vaterhaus. Er hatte Bergebung gefunden. So empfangen wir Menschen, wenn wir vor Gott aufrichtig Buße tun, auch Vergebung bei Ihm und noch mehr, nämlich "Gottes Gerechtig= teit durch Glauben an Jesum Chriftum." (Röm. 3, Vers?)

Das ift das "Hochzeitskleid", das "vornehme" oder "beste Kleid", wie es im Evangelium genannt wird. (Matth. 22, Vers? Luk. 15, Vers?) Wer das Kleid trägt, dars singen: "Hoch erfreue ich mich in Sehova; meine Seele soll frohlocken in meinem Gott. Denn Er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit hat Er mir angetan." (Jes. 61, Vers?)

Nun ist es wunderdar, daß in dem Spruch, welcher an der Spitze dieser Bestrachtung steht, Jehova selbst "unsere Gesrechtigkeit" genannt wird. So weissagt ja Jeremias an zwei Stellen, nämlich außer in Kapitel 23, auch noch in Kapitel 33, Vers?): "Jehova, unsere Gerechtigsteit."

Wer ist aber Jehova? Jehova (d. h. der Ewige) ist Jesus. — So wird Er oft im Alten Testamente genannt. Christus ist also die Gerechtigkeit der Gläubigen vor Gott. Sie haben keine Er hat ihnen Gerechtigkeit vor Gott erworben durch Seinen Opfertod auf Golgatha, und nun ift Er auch selbst unsere Er ist auferstanden von Gerechtigkeit. dem Tod und ist gekrönt bei Gott. Darum hören wir: "Aus Ihm (d. h. aus Gottes Gnaden) seid ihr in Christo Jesu, der uns geworden ist zur Weisheit von Gott und zur Gerechtigkeit." (1. Kor. 1, Bers?)

Mit Recht heißt es in einem Liede, das an den Herrn Jesus gerichtet ist:

"Herr, unfere Gerechtigkeit! Wie hoch wird bessen Geist erfreut, Der Dich im Glauben kennet."

Vielleicht versteht mancher meiner lieben kleinen Freunde noch nicht alles, was ich euch heute alles gesagt habe oder was uns Gottes teures Wort darüber sagt, daß Jesus Christus selbst unsere Gerechtigsteit ist, aber es ist doch wahr. Er ist auch eure Gerechtigkeit, wenn ihr euch gläubig zu Ihm wendet, daß Er euch eure

Sünden vergeben möge. Er tut es. Der Geist Gottes hat an alle, die von Herzen den Herrn Jesum glauben, durch den Apostel Johannes schreiben lassen, "daß ihre Sünden vergeben find." (1. Joh. 2, Bers?)

Ist das nicht herrlich, diese Gewißheit zu haben? Ja, wahrlich! Auch lesen wir, daß Jesus schon im Alten Testamente von sich sagt: "Nur in Jehova, so wird man von Mir sagen, ist Gerechtigkeit und Stärke." (Jef. 45, Bers?)

Ihr teuren Kinder, laßt es euch denn ge= sagt und tief und unvergeßlich ins Herz ge= prägt sein:

> Nur in Jesu ist Gerechtigkeit und Stärke.



Die kleine Jüdin.

(Fortsetzung.)

"Meinetwegen", sagte das erstaunte Dienstmädchen, "aber ich habe niemals so etwas gehört, ich fürchte, du bist nicht richtig im Kopfe. Denke doch nur, dein Bolk, die Juden, haben den Heiland um= gebracht, und ihr hasset noch heute Seinen Namen. Warum willst du nun allein aus deinem Volke von Ihm hören?"

"Lassen Sie mich nur, Marie, ich will alles hören", antwortete das Kind; "dann werde ich auch wissen, warum Gott meinem armen Volke so zürnt, und wie ich gerettet und selig werden kann. Bitte, bitte, Marie, sagen Sie Ihrer Herrin, ich möchte alles hören, was Jesus sagte, lehrte und tat, als Er hier auf Erden war, und wie Er auch mein Heiland werden kann!"

Gerade jett wurde die Stimme einer Dame hörbar, die Marie von der Tür wegrief und ihr einen milden Verweiß er= teilte, daß sie so lange bleibe. Doch bald die Erklärung über die lange Unterhaltung und zugleich auch des Kindes dringenden Wunsch vernahm, Gottes Wort bei ihr hören zu dürfen.

Rahel war glücklich, als das Dienst= mädchen mit der gütigen Erlaubnis zurückkehrte, daß sie am nächsten Morgen gleich kommen und der Andacht beiwohnen dürfe. Voll Freude eilte sie, nachdem sie all ihre Ware verkauft hatte, heim und dachte voll Freude an den folgenden Tag. Früh am nächsten Morgen stand Rahel mit ihrer Ware vor dem Haus der christlichen Dame. Freudig und voll Ehrfurcht zugleich folgte sie dem Dienstmädchen in das behaglich warme Zimmer, wo die Dame schon mit der geöffneten Bibel saß, bereit, den Tag mit Gebet und einer Betrachtung bes kost= baren Wortes Gottes anzufangen.

Nach kurzem Gebet las die Dame das Kapitel von der Geburt des Herrn Jesu zu Bethlehem. Dann schlug sie bas Alte Testament auf und las aus den Propheten, daß der Heiland einst in Niedrigkeit kommen und in Bethlehem geboren werden sollte. (Jesaias 53, 1—3; Micha 5, 2.) Später las sie auch, wie Jesus am Kreuze als unser Sündopfer sterben mußte, um uns Bergebung und Frieden zu bringen.

Wie ausgedörrtes Land den erfrischenden Regen trinkt, so nahm Rahel die frohe Botschaft auf. Wie freute sie sich, von dem liebenden Sünderheiland zu hören, der auch für sie gestorben war, um ihre Sünden wegzunehmen! Aber warum wurde Rahels Herz sobald getrost und der Gnade gewiß? Sie hatte ihre Sünden vor Gott gefühlt und aufrichtig darüber getrauert. Darum suchte sie auch Vergebung und fand sie. Der Herr Jesus tröstet ja so gern die Trauernden und schenkt ihnen Bergebung und Frieden. Dazu kam Er ja in die Welt, und barum gab Er Sein war die gütige Herrin zufrieden, als sie teures Leben hin. Rahel glaubte einfach,

was Gott von Seinem geliebten Sohne sagt, daß Er der Heiland ist, bei dessen Kommen in die Welt die himmlischen Heersicharen Gott lobten: "Ehre Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Wenschen Wohlgefallen!"

Mein lieber, kleiner Lefer, haft auch du schon Gottes frohe Botschaft von Jesu für dich willig angenommen? Haft du Gottes Wort einsach geglaubt, was es von dir, dem Sünder, und von deinem verlorenen Zustande sagt? Und bist du dann zur Ruhe und zum Frieden gekommen in dem Glauben an das Opfer des Herrn Jesu Christi?

Also Rahels Herz wurde bald glücklich, als sie von Gottes Gnade und Liebe hörte, und von dem, was Jesus für sie am Kreuze getan. Nun kam eine herrliche Zeit für Rahel, als sie täglich noch mehr von der Liebe Gottes und von der zukünstigen Herrlichkeit Israels hören durste. Iesus kommt nämlich einst wieder in diese Welt, welche jeht von Satan und Sünde geknechtet ist. Dann wird Er als Israels König hier regieren und eine Zeit allgemeinen Friedens und großer Segnungen über die Erde bringen.

Aber bald hatte die liebe Rahel auch eine schwere Prüfung durchzumachen. Gott prüft den Gläubigen, wie auch das Gold im Feuer erprobt wird. Doch Gott stärkt auch Seine Kinder und gibt ihnen Trost ins Herz; Er schenkt ihnen Kraft in der Prüfung durch Sein Wort und Seinen Geist.

Kurze Zeit nämlich nachdem Rahel erslaubt worden war, an den Andachten teilzusnehmen, wurde ihr Vater von einer plößlichen und schweren Krankheit befallen, die ihn aufs Sterbebett warf. Rahels Angst um ihren Vater wuchs von Tag zu Tag; sie wußte, daß er noch immer den Herrn und Heiland verwarf, dessen Name ihr so kostbar war, welcher uns als der einzige Name gegeben ist,

darin wir können selig werden. Was konnte sie tun? Man kann sich gut vorstellen, wie Rahels Flehen zu Gott in dieser ernsten Zeit aufstieg, wie sie immer für den Sterbenden betete, daß seine Seele errettet werden möchte. Es ist ja das Vorrecht der Gläubigen, alle ihre Angst und Sorgen zu Gott zu bringen, welcher gewiß antwortet, wenn wir nach Seinem Willen bitten; und "bei Ihm ist kein Ding unmöglich." (Luk. 1, 37.) Wie gut ist es, zu wissen, dak Seine Liebe ĺΟ vollkommen ist, und daß Er uns auffordert, in jeder Schwierigkeit und Bedrängnis unsere Bürde vertrauensvoll zu Ihm zu bringen; ja Sein Wort sagt: "In allem lasset durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden." (Phil. 4, 6.) (Fortsetzung folgt.)

Spriiche Ze zum sernen

"Das Kindlein aber wuchs und ward stark, erfüllt mit Weisheit; und Gottes Gnade war auf Ihm." "Und Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe und an Gunst bei Gott und den Menschen." (Luk. 2, 40. 52.)

"Ihr Kinder, gehorchet euren Eltern im Herrn, denn das ist recht. "Ehre deinen Vater und Mutter", welches das erste Gebot mit Verheißung ist, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf der Erde." (Eph. 6, 1—3.)



Herausgeber: Dr. Emil Dönges, Darmstadt. Berlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

🗻 Der Freund der Kinder. 🛬



Geschenke für Salomo.*)

Der beliebteste König Israels war Johne Zweifel David, von welchem wir auch die schönen Psalmen haben. Er rettete Israel aus der Hand der Philister und machte Ferusalem zur Hauptstadt. Aber der größte und reichste König Israels war erst Davids Sohn Salomo.

Wir lesen von ihm: "So setzte sich Salomo auf den Thron Jehovas . . . und er hatte Gedeihen; und ganz Israel gehorchte ihm. Und alle Fürsten und die Helden, und

auch alle Söhne des Königs David unterwarfen sich dem König Salomo. Und Jehova machte Salomo überaus groß vor den Augen von ganz Israel, und Er gab ihm eine königliche Pracht, wie sie vor ihm auf keinem König über Israel gewesen war." (1. Ehron. 29, 23—25.)

Weiter lesen wir, daß Salomos Ruhm bis zu fernen Reichen brang, daß die Königin von Scheba "von den Enden der Erde kam, um die Weisheit Salomons zu hören." (2. Chron. 9 und Luk. 11, 31.) Sie brachte dem König viele Geschenke mit; so katen auch andere Könige, Fürsten und Statthalter, "außerdem was die Krämer und die Handelskeute brachten." "Und der König machte einen großen Thron von Elsenbein und überzog

ihn mit feinem Golde. Und sechs Stufen waren an dem Throne und ein goldener Fußschemel . . . und zwei Löwen standen neben den Armlehnen; und 12 Löwen standen da auf den sechs Stufen, auf dieser und auf jener Seite . . . Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren von Gold, und alle Geräte des Hauses des Waldes Libanon (seines Palastes) waren von geläutertem Golde; das Silber wurde für nichts geachtet in den Tagen Salomos. Denn die Schiffe des Königs fuhren nach Tarsis, einmal in drei Jahren kamen Tarsis Schiffe, beladen mit Gold und Silber, Elfenbein und Uffen und Pfauen.

"Und der König Salomo war größer als alle Könige der Erde an Reichtum und Weisheit. Und alle Könige der Erde suchten das Angesicht Salomos, um seine Weissbeit zu hören, die Gott in sein Herz gegeben hatte. Und sie brachten ein jeder seine Geschenke: Geräte von Silber und Geräte von Gold und Gewänder, Waffen und Gewürze,

^{*)} Salomo heißt zu beutsch: ber Friedliche, Friedreiche, Friedrich. --

Rosse und Maultiere, jährlich die Gebühr des Jahres . . . Und er war König vom Strome (Euphrat) an dis zu dem Lande der Philister und dis zu der Grenze

Aeghptens." (2. Chron. 9.)

Das war eine herrliche Zeit für Israel, das nun schon seit beinahe 1900 Jahren keinen König mehr hat und unter alle Bölker der Erde zerstreut ift. Ihr wißt, warum Israel so lange schon ohne Königtum, ohne Prieftertum und fern von seinem Lande ist: es hat Jesum, den verheißenen Messias, verworsen, der doch selbst von sich zeugen mußte: "Mehr als Salomo ist hier." (Luk. 11, 31.) Israel hat seinen König den Kömern übergeben, daß sie ihn freuzigten. Und über dem Kreuze Jesu stand in griechischer, lateinischer und hebräischer Sprache: "Jesus von Nazareth, der König der Juden." In den damals bekanntesten Sprachen der Welt wurde durch diese Ueberschrift der ganzen Erde bekannt gemacht, daß Israel seinen verheißenen König ver= worfen und gekreuzigt hat. O, wie ernst ist dies! —

Wohl ift durch Gottes wunderbare Gnade und Weisheit der Herr Jesus gerade am Kreuze unser Erlöser geworden, der Heiland der Welt, aber über die Juden

kam das Gericht Gottes.

Ihr habt gewiß schon bavon gehört, baß bas Bolk ber Juden noch einmal von Gott gesammelt werden wird in das Land ber Läter, nach Palästina, und daß Tesus doch noch einmal der König Israels werden wird. Auch ist die Zeit vielleicht nicht mehr fern. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß es bald geschehen wird, daß "Er, der Israel zerstreut hat, es wieder sammeln wird." (Jer. 31, 10.) Dann wird Jerusalem nicht mehr, wie jetzt, "zertreten werden von den Nationen" (d. h. von den Nicht-Juden). Ja, "die Zeit der Nationen" wird bald vorüber sein. (Luk. 21, 24.)

stadt Israels sein; und ein Größerer als Salomo wird dort regieren, Jesus; Er ist "Jehova, König der ganzen Erde." (Sach. 14, 9.)

Ueber "die Zeit der Nationen", in welcher wir heute noch leben, hoffe ich meinen kleinen Lefern bald etwas mehr zu sagen; heute will ich nur noch ein kurzes Wort an euch richten, welche Geschenke ihr jetzt Ihr seht nämlich Jesu bringen könnt. auf dem Bilde oben, welche Geschenke und Gaben die Fürsten dem König Salomo brachten. Nun ist Jesus der wahre Salomo und Friedensfürst. In der Welt zwar ist Er verworfen, aber von Gott als unser Heiland und Herr im Himmel erhöht und verherrlicht worden. Und Gott will, daß sich jetzt alle zu Jesu wenden, um bei Ihm Bergebung und ewiges Leben zu finden. Wir leben in der Gnadenzeit. Wenn diese vorüber ist, kommt Jesus als der Richter der ganzen Welt.

Was denn wollt ihr Jesu schenken? — Was wollt ihr Ihm geben? Er gab für euch Sein Leben, um euch zu retten vom Gericht und dem ewigen Berderben. Wollt ihr Ihm nichts dafür geben? — D, macht's wie jener

Häuptling der Indianer.

Als dieser von dem Missionar hörte, wie viel Jesus erduldete, um die Strafe für seine Sünden zu tragen, und um ihn in den Himmel zu bringen, da rief er: "Wird Jesus meinen Kopsschmuck annehmen, wenn ich ihn Ihm schenke?" Der Missionar sagte: "Nein, Er trägt eine Krone. Jesus will mehr von dir." — Da rief der Indianer: "Wird Jesus meine Flinte nehmen, wenn ich sie Ihm gebe?" — Seine Flinte war ihm nämlich teurer als alles; es hatte solange gedauert, dis er eine Flinte bekam.

ht-Juden). Ia, "die Zeit der Nationen" Uber der Missionar sagte: "Nein, Issus d bald vorüber sein. (Luk. 21, 24.) hat deine Flinte nicht nötig; Er will dich Dann wird Ierusalem wieder die Haupt- selber haben." — "Ia," sagte der rote Mann nun, "Tesus soll mich selber haben." Und er schenkte Jesu sein Herz und folgte Ihm. —

Also, ihr lieben Kinder, gebt Jesu euer Herz. Das ist wertvoller als alles für Ihn, mehr als "Gold und Silber und Elsen- bein und Pfauen." — Dort, im Herzen, will Jesus Seinen Frieden und Seinen Geist wohnen lassen. So gehört ihr frühe schon zu Seinem Eigentum, und Er ist euer Heisland, Erlöser und Führer.



Die kleine Jüdin.

(Schluß.)

Rahels Bater starb und hinterließ seinem Kinde noch die Hoffnung, daß er Jesum als seinen Heiland angenommen habe. Nahel konnte zwar nicht viel mit ihm reden, die Mutter und Verwandten litten es nicht. Aber er schien dis zum Ende steiß gern von Jesu zu hören; und Rahel, welche für ihren Vater so viel gebetet hat, hofft, ihn im Himmel wiederzusinden.

Nachdem die feierlichen Gebräuche, die bei dem Tode ihres Vaters beobachtet wurden, vorüber waren, dachte Rahel sicher, daß sie nun, wie früher, wieder ihre täglichen Rundgänge machen dürfe, um Gemüse und Obst zu verkaufen. Ihre Mutter gab ihr jedoch nach dem Tode des Vaters andere Pflichten zu tun und behielt sie ganz zu Hause. Rahel war still und sagte nichts; aber an einem schönen Abend eilte sie rasch zu dem Haufe ihrer christlichen Freundin. wurde sie nach langer Abwesenheit mit Freuden empfangen. Die Zeit eilte rasch dahin. Die Dame des Hauses redete und mit ihr und entließ sie spät. Rahel erschraf, als sie gewahrte, wie spät es geworden war und lief eilend heim. Bornig empfing sie ihre Mutter mit der Frage, wo sie die ganze Zeit gewesen wäre. Rahel antwortete: "Bei Freunden, bei Christen, die so lieb zu mir waren, daß ich sie nicht früher verlassen konnte."

"Was", sagte die Mutter im Zorn: "Du hast Gojim") zu Freunden? Du unges gezogenes Kind, daß du diese Hasser der Juden liebst!"

"Mutter, das sind meine Freunde wirklich nicht; ihr Gott verbietet ihnen ja, unsere Feinde zu sein!" erwiderte das zitternde Kind.

Ihre Mutter aber antwortete: "Ich sage dir, der Gott Jakobs hat nichts mit diesen verachteten Gojim zu tun. Er ist Jakobs Gott allein!"

"Aber doch sicher auch ihr Gott!" antwortete Rahel. "Der Herr Jesus war ein Jude, wie wir in Gottes Wort lesen, Er, der unser Retter wurde durch Sein großes Opfer."

"Was?" rief die erzürnte Mutter, "bist du schon so von dem heidnischen Gift durchstrungen? Am Ende wünschst du vielleicht noch getauft zu werden zur Schande deiner Mutter?"

Rahel zitterte wie Espenlaub und würde gern still geschwiegen haben; doch es sielen ihr die Worte des Herrn Jesu ein: "Wer irgend sich Meiner und Meiner Worte schämt ..., dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit den Engeln." (Mark. 8, 38.) Darum gestand sie seufzend und zitternd: "Ja, liebe Mutter, ich möchte eine Christin werden!"

Wie eine wütende Tigerin stürzte sich nun die Mutter auf ihr Kind; fürchterliche Flüche und harte Schläge wechselten ab; und als die arme Rahel noch einmal zu sprechen versuchte, stieß die Mutter sie kurzer Hand aus dem Hause hinaus in die finstere, kalte Nacht.

^{*)} So nennen die Juden alle, welche nicht Juden sind; das Wort heißt nur so viel wie "Leute", "Weltleute". —

Arme Rahell Was sollte sie anfangen, allein auf der Straße zu so später Stunde? Aber der Hirte vergaß Sein Lämmlein Sein Auge schlummert nicht. ist stets die rechte Hülfe in der Not. Rahel zu den Sternen aufschaute, erinnerte sie sich an das Wort: "Der da heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und ihre Wunden verbindet; der da zählt die Zahl der Sterne, sie alle nennt mit Namen." (Ps. 147, 3.4. Ferner dachte sie an den Batriarchen Jakob, der nur einen Stein zum Kopftissen hatte, und wie Gott den einsamen Wanderer mit den Worten ermunterte: "Siehe, Ich bin mit dir!" (1. Mose 28, 15.) So wurde Rahel getröstet, und sie glaubte eine Stimme zu vernehmen: "Liebe Rahel, weine nicht! Siehe, Ich habe ein Heim für dich bereitet bei den lieben Freunden, bei welchen du so viel von Mir gehört haft!" Sie war sicher, daß der Herr ihr den Pfad bezeichnet hatte, und so ging sie mutig durch die Dunkelheit und klopfte vertrauensvoll an der Tür der Dame an, bei der sie noch vor wenigen Stunden gewesen war. Auch wurde ihr Vertrauen nicht beschämt. Die Christin freute sich, ein Schäflein aus Israels Schafhof um Jesu willen aufnehmen zu dürfen, nachdem sie gehört, daß Rahel wegen ihres treuen Bekenntnisses zu Jesu von ihrer Mutter verstoßen worden war. Auch die Dienstboten wetteiferten, wie sie Rahel nur Liebe er= weisen konnten.

Unter solch liebevoller Pflege und Sorgsfalt wuchs "die kleine Jüdin" sowohl innerlich als äußerlich und wurde der Dame, die sie als das verstoßene Kind aufgenommen hatte, eine treue und wertvolle Hülfe. Ihre Freude an dem Worte Gottes wuchs, je tiefer sie in die heiligen Wahrheiten einsbrang.

Rahel lebt noch, auch ihre Mutter. Und noch immer betet und wartet sie auf des Herrn Erhörung, daß Er auch die Augen der Mutter auftun möge, um zu erkennen, daß "Jesus Christus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten." Wenn auch bis jetzt das Herz ihrer Mutter noch hart und finster ist, so hält Rahel doch mit kindlichem, freudigem Glauben an der gesegneten Versheißung fest: "Bittet, und ihr werdet empfangen!" (Joh. 16, 24.) So oft sie aber mit lieben, treuen Christen zusammenskommt, legt sie diesen beim Abschied warm die Bitte ans Herz:

"D, betet doch für Israel!"



"Ich bin."*)

- 1) "Ich bin Jesus, den du verfolgst." (Apostelg. 9, Vers ?)
- 2) "Ich bin Jehova, dein Keiland; und Ich, der Mächtige Jakobs, dein Erlöser." (Jes. 49, Bers?)
- 3) "Ich, Ich bin Jehova, und außer Mir ist kein Heiland." (Jes. 43, Vers ?)
- 4) "Ich bin der Erste und bin der Cetzte; und außer Mir ist fein Gott." (Jes. 44, Bers?)
- 5) "Ich bin die Tür; wenn jemand durch Mich eingeht, so wird er errettet werden und wird ein: und ausgehen und Weide sinden." (Ioh. 10, Vers ?)
- 6) "Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe." (Joh. 10, Vers?)
- 7) "Ich bin der Weg . . . niemand kommt zum Dater denn durch Mich." (Joh. 14, Bers?)
- 8) "Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, wird nicht in der finsternis wandeln." (Ioh. 8, Vers ?)
- 9) "Ich bin das Brot des Cebens: wer zu Mir kommt, wird nicht hungern." (Joh. 6, Vers ?)
- (0) "Ich bin der Weinstock . . . Wer in Mir bleibt . . . bringt viel Frucht." (Ioh. 15, Vers?)
- (1) "Ich- bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist." (Joh. 11, Vers ?)
- 12) "Ich. Jesus. . . Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern." (Offenbg. 22, Vers ?)



^{&#}x27;) Sucht die Spruche in der Bibel auf und schreibt fie ab!

Rennd der Kinder.

Getäuscht.

Im Hafen von New=Nork steht eine riesengroße Figur, welche man der Frei= heit errichtet hat. Diese Figur hält in der Hand eine Fackel, die weithin auf das Wasser leuchtet und den einfahrenden Schiffen in der Nacht den Weg zeigt, so= daß sie auch als Leuchtturm dient. Auf diese Weise haben die "Freiheit" und das "Licht" eine schöne sinnbitdliche Darstellung erhalten und jeder heimkehrende Schiffer könnte dort an diese zwei herrlichen Gaben Gottes erinnert werden: an

Freiheit und Licht.

Wie kostbar diese sind, das haben gewiß alle diejenigen von meinen kleinen Lesern erkannt, welche schon einmal zur Bestrafung in einem dunklen Raum des Hauses diese beiden Gaben eine Stunde entbehren mußten. Schlimm ist's, wenn man dem Menschen für seinen Leib Freiheit und Licht entzieht, aber weit schlimmer noch, wenn die Seele im Dunkel und ge= knechtet ist. Und doch wissen wir, daß nach Gottes Wort alle Menschen von Natur Sklaven der Sünde und Satans sind und in der Finsternis wandeln. "Wer die Sünde tut, ist der Sünde Knecht," sagt der Herr Jesus; und Paulus schreibt an die Ephiser, welche sich bekihrt hatten: "Ihr waret einst finsteinis, jetzt aber Licht in dem Herrn." (Eph. 5, 8.)

Wer nun von euch, meine kleinen Leser, den Heiland noch nicht kennt, ist noch nicht frei und lebt noch in der Finsternis. Wollt ihr nun weiter darin verharren? Wollt ihr länger dem Feinde dienen durch Ungehorsam, Lüge, Zorn und Rommt zu dem Beiland! Er läßt euch fagen: "Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei." Und warum wollt ihr länger in betrogen worden. Es ist ihnen ergangen

der Blindheit eurer Herzen dahingehen, wenn Gott euch "das Licht des Lebens" schenken will. "Ich bin das Cicht der Welt", sagt der Herr Jesus, "wer Mir nachfolgt, wird nicht in der finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Cebens haben." (Ev. Joh. 8, 12.)

Der Herr Jesus macht alle, die in wahrer Buße und im Glauben zu Ihm fommen, zu Kindern des Lichts, damit sie in dieser Welt und einst im Himmel leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. "Wer aber das Bose tut, wandelt in der Finsternis". Die erlösten Sünder dagegen brauchen dem Bösen nicht mehr zu folgen. Wenn sie treu sind, dann dienen fie dem Berrn und folgen Seinem guten Worte. Darum scheinen sie auch als Lichter inmitten eines verdrehten und verkehrten So sind sie ein Wegweiser Geschlechts. zu Gott wie der Leuchtturm in der Nacht für den heimkehrenden Schifter.

Aber der Feind, der große Widersacher Gottes, täuscht die Menschen gerne, besonders auch die Kinder. "Ach", sagt er, "wenn ihr einmal groß seid und aus der Schule und dem Elternhaus, dann habt ihr erst Freiheit, dann könnt ihr machen, was ihr wollt. Wie schön wird das sein! Ihr seid alsdann frei vom Gebot eurer Eltern und Lehrer und könnt die süßen Weltfreuden einmal ohne Zwang genießen. Auch werdet ihr erst dann darüber aufge= klärt werden, wie töricht ihr gewesen, daß ihr so lange die Ergötzungen der Welt ent= behrt habt!" — Ja, so spricht der Teufel.

Aber, liebe Kinder, glaubt dem Bösen nicht! Denkt nur immer daran, wie er die ersten Menschen betrogen; sie hörten auf ihn und fielen alsbald in die Sünde. Ach, zahllose Menschen sind seitdem von ihm



Vögeln auf unserem Bilde. wie den Schaut nur hin, wie die armen Tierchen daliegen, wie andere noch taumeln und tot hinfallen, große und kleine, größere Raubvögel und zarte Singvögel. Das Licht des Leuchtturms hatte sie auf ihrer nächtlichen Wanderung angezogen; sie flogen Die hellen Glas= in Eile darauf los. scheiben hielten sie für Oeffnungen, hinter denen sie sich bergen könnten; aber — o weh! — sie haben sich bitter getäuscht. Dieses Licht hat ihnen nur Elend und Ver= derben gebracht.

So hat der Feind auch gar manche Leuchttürme und Gögen einer falschen Freiheit als Wegweiser hingestellt z. B. schlechte Bücher, Zeitungen, die bösen Reden von Ach, hätte der ver= gottlosen Menschen. lorene Sohn nur auf die Stimme des Vaters gehört; nie wäre er in solch einen Jammer, in Knechtschaft und Finsternis gekommen. Höret darum auf die Stimme des Herrn Jesu! Er ist der gute Hirt, gibt wahres Licht und wahre Freiheit. Er sagt in Seinem Worte: "Wer Mich gefunden hat, hat das Ceben gefunden und Wohlgefallen erlangt bei Jehova." Auch ist Er gekommen, "Freiheit auszurufen den Befangenen, Weffnung des Kerkers den Gebundenen" und zu retten alle, die "in Finsternis sind und im Todesschatten, um ihre Füße zu richten auf den Weg des Friedens." Wer Ihn kennt, kann in Wahrheit Gott, dem Vater, danken, daß Er ihn errettet hat aus der Gewalt der Finsternis. Und alle, die gerettet werden wollen, dürfen zu dem Heiland kommen. Sein Kreuz auf Golgatha und Sein teures Wort sind die wahren Leuchttürme, die nicht irre führen, sondern den rechten Weg zeigen zu Gott und Seiner ewigen Herrlichkeit.

"Komm, o Wanderer, zaudre nicht, Komm zum Kreuzesstamm! Hier geht auf das Gnadenlicht Bei dem Gotteslamm!"

Der Morgenstern.

XVII.

Jefus, unfer Anführer.

"Der Anführer ihrer Errettung."*) (Hebr. 2, Bers?)

Die Kinder Israel waren einst achtzehn Jahre von den Ammonitern bedrückt und geplagt. Sie wurden "sehr bedrängt" (Richter 10, Vers?) und wußten nicht was sie tun sollten, denn die Ammoniter waren schon zum Kampfe gegen sie versammelt, während sie noch keinen Anführer hatten. Endlich dachten sie an Tephtha, einen tüch= tigen, tapfren Mann, den sie aber schlecht behandelt hatten. Sie sandten zu ihm und sagten: "Romm und sei unser Unführer!" (Richter 11, Vers?) Jephtha aber ant= wortete: "Seid ihr es nicht, die mich gehaßt und aus dem Hause meines Vaters vertrieben haben? Und warum kommt ihr jest zu mir, da ihr in Bedrängnis seid?" Aber gerade die Bedrängnis hatte die Armen zu Jephtha geführt. Deshalb hören wir die Aeltesten von Gilead zu Jephtha sagen: "Darum sind wir jett zurückgekehrt, daß du mit uns ziehest und wider die Kinder Ammon streitest!" (Verse??) Tephtha hatte gleich vor, den Kindern Israel zu helfen, aber er wollte sie doch zuvor an ihr uns gütiges Benehmen erinnern. Nun ging er mit ihnen und fämpste für sie und befreite sie.

Ich wüßte gern, ob ihr schon entdeckt habt, was für starke und große Feinde ihr habt! Eure Feinde sind noch stärker als die Ammoniter. Sie heißen Sünde und Satan.

Wenn ihr noch nicht entdeckt habt, daß Sünde und das eigene Herz und Satan alle Anstrengungen machen, um euch zum Bösen zu verleiten; und wenn ihr noch nicht darüber getrauert habt, so fürchte ich, daß ihr bis jetzt fest geschlafen habt, oder was noch schlimmer ist, daß ihr noch "tot" seid

^{*) &}quot;Der Bergog ihrer Seligfeit." (Luthers Ueberfetung.)

"in euren Sünden und Uebertretungen." (Eph. 2, Vers?) So würde auch ein toter Fraelit sich nicht bedrückt und besängstigt gefühlt haben durch die Thrannei der Ammoniter und durch ihre Grausamkeit; er würde nichts davon gewußt haben.

Alber wenn ihr so weit erwacht seid, um zu eurem Schmerz zu erkennen: "das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich" (Köm. 7, Bers?), alsdann werdet ihr euch, wie jene Israeliten, freuen, von Sinem zu hören, welcher "der Anführer eurer Errettung" werden will. Und wenn ihr Ihn leider auch dis jetzt nicht geliebt habt, ja, sogar nicht an Ihn gedacht habt, so ist Er doch so voll vergebender Gnade, daß Er, sobald ihr von Herzen zu Ihm um Hülse schreit, bereit sein wird, der "Anführer eurer Rettung", euer Retter und Führer zu werden und zu bleiben.

Ein Hauptmann oder Führer in unserem Heere muß seine Soldaten zuweilen zum Tode führen, aber der Herr Jesus, unser Anführer, führt uns nur zum Leben und Siege. Niemand, der Ihm wirklich nachfolgt, wird besiegt und auf dem Wege um= fommen, denn Jesus siegt für uns und in uns, und Er läßt uns mehr als Ueber= n inder sein,*) weil Er uns so liebt. (Röm. 8, Vers?) Er hat alle unsere Feinde: Satan, Sünde, Welt und Tod bereits besiegt, so daß wir sie nun mit Siegesgeschrei verfolgen fönnen. Er ist der "starke Gott" (Jes. 9, Bers?); so können wir sagen: "Siehe Gott ist mit uns, ist an unserer Spike!" (2. Chron. 13, Bers?)

Der gläubige Graf Zinzendorf betete:

"Jesus geh voran auf der Lebensbahn, Und wir wollen nicht verweilen, Dir getreulich nachzueilen!"

Auch er hatte Tesum als seinen Retter und Führer erwählt, und Jesus sührte ihn gut; er war ein glücklicher, gesegneter Chrift. Soll nicht Jesus auch euer Heisland und Führer werden? Ohne Ihn, o wie arm seid ihr; ihr geht irre und versloren. Mit Ihm aber werdet ihr Sieger und ein Segen sein.



Wie's Schiff auf dem Meere.

Wie's Schiff auf dem Meere, Wie Wolken so frei, So eilen die Jahre Des Cebens porbei.

Wer weiß, ob auf Erden noch lange ihr weilt, B Kinder, noch heute zum Heilande eilt.

> Wie schön sind die Blumen In frühlingszeitpracht. Doch tötet sie schnell oft Der frost einer Nacht.

Wie Blumen verwelkt ihr; ach seid ihr bereit? O, eilet zum Heiland, jett habt ihr noch Zeit.

> Die seligsten Freuden, Den Frieden, die Kust, Die findet ihr nur An des Heilandes Brust;

Mur dort wird man glücklich; zu Iesu denn geh't! Ja, eilet zu Iesu; bald ist es zu spät.





"Nähme ich flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch daselbst würde Deine Hand mich leiten und Deine Rechte mich fassen." (Psalm 139, 10.)



Herlag und Versand von Geschwister Dönges, Dillenburg. Druck von A. Richter, Dillenburg.

^{*) &}quot;Bir überwinden weit": Luthers Uebersetzung.

💥 Der Freund der Kinder. 🗯

Der Winter kommt!

Darüber freuen sich viele Kinder, aber wohl nur wenige Alten. Die Kinder denken an die Winterfreuden, an das Schlittenfahren, das Schneeballwerfen und den Eislauf. Die Alten aber und die Armen denken an die Kälte und auch an das viele Holz und die Kohlen, welche im Winter nötig sind, um die Zimmer zu heizen. —

Nun gibt es aber Gegenden, in denen das ganze Jahr Winter ist, wo immer Eis und Schnee die Erde bedecken, so im hohen Norden, z. B. in Grönland. —

Das umstehende Bild zeigt euch einige Reisende, welche in den hohen Norden gegangen sind, um Jagd auf Eisbären zu machen. Sie haben Beute gemacht, wie der erlegte Eisbär zeigt und die vielen Renntierfelle und Bärenfelle, welche um sie her auf Pfählen hängen.

Aber es gibt auch Männer, welche nach dem kalten Norden ziehen, nicht um dort Bergnügen zu haben und Schäte zu holen, sondern um Schäte dorthin zu bringen. Es sind das die Boten Gottes. Sie wollen das kostbare Evangelium von Jesu,

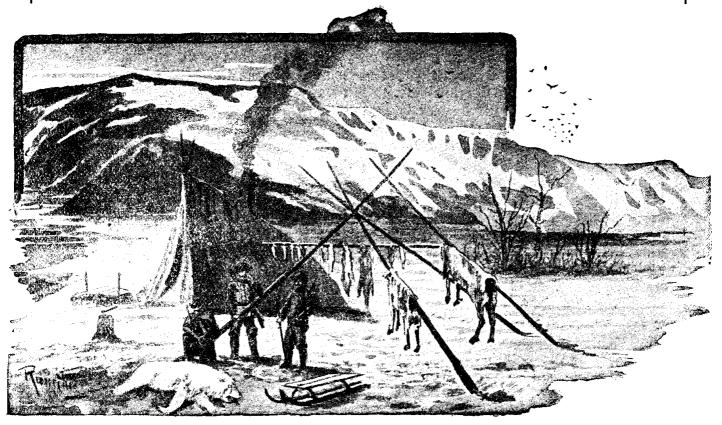
von Gottes Heil und Liebe dort verfündigen.

Der erste Sendbote, welcher die aute Botschaft von Gottes Erlösung durch Jesum Christum den Grönländern verkündigte, war Hans Egede aus Norwegen, den man auch "Grönlands Apostel" nennt. — Als er noch ein junger Mann war von 21 Jahren erachtete er "für die größte Glückseligkeit, wenn er den Grönlandern Christum predigen dürfe." Lange widerstanden ihm seine Verwandten und auch seine Vorgesetzten. Aber sein Herz fand feine Ruhe, bis er im Mai 1721 nach Grönland fuhr, um den Armen dort "die großen Taten Gottes" zu Gott segnete auch seine Bemühungen ber verkündigen. Liebe und des Glaubens, namentlich unter den Kindern. Später kamen auch noch Boten der Herrnhuter "Brüdergemeinde" nach Grönland, deren Arbeit recht gesegnet war. Heute gibt es viele gläubige Christen dort. Gottes wunderbare Liebe, die uns den Heiland sandte, machte auch im hohen Norden die armen Menschenherzen glücklich, daß sie warm wurden und treu für Jesum schlagen. Wie steht's mit euren Herzen, ihr lieben Kinder? Sucht ihr euer Glück in der Welt und ihren Dingen, wo es nie gefunden wird? Oder sucht ihr es bei dem Herrn Jesu, dem Sohne Gottes, der im Norden und Süden, im Westen und Often

so viele Herzen hat, alt und jung, welche glücklich sind, weil Er sie für den Himmel errettet hat. Sie sind nun rein durch Jesu Blut und glücklich auch schon in dieser Welt. —

Der Winter kommt jetzt auch zu uns mit seinen langen Abenden. Wie werdet ihr sie verbringen? Werden sie euch zum Segen sein? Es geschieht oft, daß gerade im Winter viele Seelen Gottes Wort zu Herzen nehmen, besonders auf dem Lande. Es ist mehr freie Zeit da, um sich mit dem teuren Worte Gottes zu beschäftigen, und es wird reichlicher verkündigt. D, daß doch auch

in euren Herzen, ihr Kinder, das teure Wort Gottes Aufnahme finden möchte, daß ihr Jesu Christi Schässein werdet. Brecht mit der Sünde; kommt zum Heiland, daß Er euch reinige von allem, was Ihn betrübt hat und betrübt. Er nimmt euch auf; Er schenkt euch Vergebung und Kraft, daß ihr hinfort an Seiner treuen Hand auf Gottes Wegen wandeln könnt. Er führt euch dann als Sein teures Eigentum freundlich und kreine durch das Erdental in Gottes ewige, selige Herrlichkeit.



Im hohen Norden.

Gine neunjährige Botin Gottes,

Hoch im Norden von Nordamerika liegt die große englische Besitzung Kanada. Dort, an der Küste der Hudsons=Bay, in Churchill,*) wurden vor einigen Jahren

*) sprich: Tichörtsch—ill.

von einem Missionar ein Estimo mit seinen zwei Kindern getauft. Das jüngste der Kinder, ein Mädchen, war erst neun Jahre alt. Es hatte aber das Wort Gottes früh zu Herzen genommen, hatte von Herzen an Iesum, den Heisand, geglaubt. D, es war nun ein gar glückliches Mädchen!

Leider mußte es bald mit seinem Vater die Gegendverlassen, um noch mehr nach dem hohen Norden zu ziehen, wo der Vater mit ans deren Estimos und Indianern auf wertvolle

Pelztiere Jagd machte.

Drei Jahre später zog ein Missionar aus Churchill nach jener kalten Gegend und sand, etwa 1000 Kilometer von Churchill entsernt, ein Lager von 120 Eskimos und Indianern. Viele von diesen hatten noch nie einen Weißen, geschweige einen Missionar gesehen; und der Sendbote sing nun an, zu den Leuten von Gott zu reden. Aber wie groß war seine Verwunderung und Freude, als er sand, daß diese alle schon viel von Gott gehört hatten, ja, Sein kost bares Evangelium kannten. Wie war das gekommen?

Heine Estimomädchen, das jest 12 Jahre alt war, hatte einen Winter bei ihnen verbracht und hatte den Estimofindern und den Indianerfindern in den Häusern aus Schnee und in den Hütten aus Tierfellen täglich das teure Evangelium von Iesu verfündigt und sie lesen gelehrt. Sonntags hatten sich auch die Erwachsenen zu diesen schönen Stunden eingefunden und waren mit den Kindern durch das Wort Gottes gesegnet worden. — Sagt, war und ist dieses Estimomädchen nicht ein glückliches Mädschen, schon eine Magd des Hern?

Wie steht's mit euch, ihr lieben Kinder?

Der Morgenstern.

XVIII.

Der Apostel unseres Bekenntnisses.

"Daher, heitige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekennntuisses, Jejum." (Hebr. 3, Vers?)

Die Gläubigen werden hier ermahnt, den Herrn Jesum als den Apostel ihres

christlichen Bekenntnisses zu betrachten. Was heißt Apostel? Es heißt der Gesandte.
— War Jesus nicht von Gott gesandt? D ja! Gott sandte erst die Propheten, Seine Knechte, "zulett aber sandte Er Seinen Sohn." (Matth. 21, Vers?; Hebr. 1, Vers?)

Es scheint, als ob es dem Herrn Tesu Freude machte, das Bolk oft daran zu ersinnern, daß Gott, Sein Vater, Ihn gesandt hatte, da Seine Sendung Seines Vaters Liebe und Güte offenbarte. So hören wir Ihn z. B. sagen: "Denn Ich bin auch nicht von mir selbst gekommen, sondern Er hat mich gesandt." (Joh. 8, Vers?) Es wäre eine gesegnete Beschäftigung für euch, alle Stellen aus dem Evangelium Iohannes aufzusuchen, welche davon reden, daß Gott, der Vater, Jesum gesandt hat.*)

Wozu aber war denn der Herr Jesus in die Welt gesandt? Er sagt es in Hebr. 10 (Bers?): "Siehe, Ich komme, . . . um Deinen Willen, o Gott, zu tun;" d. h., um das zu tun, was Gott getan haben wollte. Und was war das? Dies, daß Er sich selbst hingab für unsere Sünden, damit Er uns herausnähme aus der gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters. (Gal. 1, Vers?) So sagt Er auch: "Dies aber ist der Wille Dessen, der mich gesandt hat, daß ich von allem, was Er mir gegeben hat, nichts ver= liere." (Joh. 6, Vers?) So wurde der Herr Jesus als der große Apostel mit Gottes Heilsbotschaft zu uns gesandt, um das für uns zu tun, was Gottes liebendes Herz für uns getan haben wollte. sollte uns Gott als Vater offenbaren, der uns liebt, ja, der Liebe ist, der Sei= eingeborenen Sohn für uns gab. Weiter sollte und wollte Jesus für uns sterben, um uns zu erretten. Ift es also nicht der Mühe wert, dies alles zu "be= trachten"?

^{*)} Siehe die Aufgabe in der nächsten Nummer eures Blattes, Seite 104.

Der Herr Tesus, Gottes Sohn und Apostel, sagt nun zu Gott: "Gleichwie Du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt." (Joh. 17, Bers?) Er sagt das nicht nur von den elf Aposteln und Jüngern, die bei Ihm standen, denn Er sagt, daß Sein Gebet, "nicht nur für diese allein" sei, "sondern auch für die, die durch ihr Wort an Ihn glauben." (Joh. 17, Bers?)

So hat also der Herr Jesus alle, die an Seinen Namen glauben, so ausgesandt, wie der Vater Ihn gesandt hatte. Wohl können wir niemand erlösen, aber das ist auch nicht nötig, denn die Erlösung ist vollbracht, ein für allemal am Kreuze. Über wir können, die wir Jesu Eigentum sind, Gott, den Vater, offenbaren, daß Er Licht und Liebe ist, indem wir in Reinheit und Liebe wandeln. Auch können wir "Frieden verlündigen, Frieden den Fernen und Frieden den Nahen." (Ephes. 2 Vers?)

Es gibt Millionen, die niemals den Namen Jesu vernommen haben; würdet ihr nicht gern Jesu Gesandten zu diesen sein? D, möchten einige von euch, wenn der Herr Jesus noch verzieht und ihr alt genug seid, Seinem Befehl gehorchen: "Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!" (Mark. 16, Bers?) Ist es nicht das Größte, Herrlichste und Edelste, was ihr sein könnt, ein Zeuge Gottes, ein Gesandter des Herrn Jesu in dieser armen, dunklen Welt, sei es draußen unter den Heiden oder hier im Lande unter den vielen, vielen unbekehrten Namenchristen? Für die, welche in die Ferne ziehen, bedarf es besonderer Gewißheit und Gnade und Kraft des Herrn, um Seinem Ruf zu folgen.

Einst zog ein junger Missionar*) aus der Heimat in die Ferne. Als er sich im Schläszimmer zur frühen Stunde erhob,

*) d. h. "Gefandter".

um sich zur Abreise zu rüsten, da wurde sein Herz noch einmal ganz schwer, wenn er daran dachte, jetzt die liebe Mutter für immer verlassen zu sollen und die teure Heimat; ja, da wankte einen Augenblick sein Mut und sein Glaube; er meinte, sein Vorhaben aufgeben zu müssen. Da öffnete er den Fensterladen seines Schlafzimmers, und er erblickte gerade den Morgenstern, der vom dunklen Himmel herunterschien. Und sofort fielen ihm zwei Verse ein aus Gottes Wort. Der eine heißt: "Die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, leuchten wie die Sterne immer und ewiglich." (Dan. 12, Vers?) Und der andere heißt: ,Ich bin der glänzende Morgenstern." (Offbg. 22, Vers?) Und gleich darauf heißt es: "Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme und wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!" Dies brachte ihm die nahe Wiederkunft des Herrn ins Gedächt= nis und die Not derer, welche noch dürsten oder noch nicht das Wasser des Lebens tennen: aber auch Gottes Verheißung leuchtete ihm neu ins Herz. Alles dies stärkte ihn, um seinem Entschlusse treu zu bleiben und ein Gesandter des Herrn zu werden für die, welche noch in der Dunkelheit sitzen, im Schatten des Todes. Darum zog er hinaus wohin ihn der Herr geschickt hatte.

Nun, ihr Kinder, wenn ihr Jesu Schäfslein seid, so hört Seine Stimme und seid zunächst jett Seine Gesandten in Schule und Haus. Macht Ihm dort Freude und Shre!



Spruch zum lernen:

"Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: "Wen soll Ich senden, und wer wird für Uns gehen?" Da sprach ich: "Hier bin ich, sende mich!"" (Ies. 6, 8.)



Rinder. *

Sin zum Ziele!

Seht euch den Burschen an am Steuer; wie fest schaut er aufs Ziel! Er kennt sein Ziel; sein Vater hat es ihm gezeigt. Dort will er hin.

Auch uns hat Gott das rechte Ziel

gezeigt. Das ist der Himmel, die ewige Herrlichkeit.

Sagt, Kinder, wollt ihr nicht dort= hin? Gewiß. Wer möchte auch ver= loren gehen? — Aber sagt, seid ihr auch schon auf dem Weg zum Himmel? Nicht alle sind's! Der Herr Jesus sagt: "Gehet ein durch die enge Pforte: denn weit ist die Bforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind's, die burch dieselbe ein= gehen. Denn enge ist die Pforte und schmal der Weg,

ber zum Leben führt." (Matth. 7, 13.14.)

Wer aber ist Tesus Christus, der diese ernsten Worte zu uns spricht? Ihr wist es alle; Er ist der Heiland der Welt, der Sohn Gottes. Ihn hat Gott vom Himmel zu uns gesandt, um uns zum Himmel zu führen. Er sagt darum: "Ich bin der Weg." Er allein ist der Weg. Der Weg

wohin? — Nun, zu dem herrlichen Ziele, dem Himmel! —

Um unser Weg zum Himmel zu werden, kam Jesus Christus zu uns vom Himmel hernieder. Er wurde Mensch. Er wurde in Bethlehem als Kindlein geboren, wie einer der alten Propheten Gottes (Micha 5, 1)

es lange, lange vor= her geweissagt hatte. Aber da wir nicht nur blind waren und den Weg zum Himmel nicht finden konnten, mußte der Herr Jesus mehr tun. Es war nicht genug, daß Er zu uns herniederkam. um der Führer der Blinden zu werden, Er mußte auch unser Hei= land und Retter werden: Ermukte für unsere Sün= den sterben. Das hat Er am Areuze getan. Dort hat Er als der Ge= rechte für die Ungerechten ge= litten; dort hat Er das Gericht er= duldet. Es steht

geschrieben: "Der Lohn der Sünde ist der Tod." Und den Tod hat der Sohn Gottes für uns erlitten; Er gab freiwillig Sein teures Leben für uns hin. —

Aber Jesus Christus ist auferstanden. Er ist nicht im Tod und Grab geblieben. Wer nun an Ihn, den Sohn Gottes, glaubt, der empfängt von Ihm die Gnade der



№ 26; Jahrgang XVIII.

20. Dezember 1908.

Vergebung der Sünden, auch empfängt er Licht und Leben, ewiges Leben. — So will der Herr Jesus der Steuersmann werden im Lebensschifflein; Er führt jeden, der Ihn aufnimmt, zum rechten Ziele, zur himmlischen Herrlichkeit. —

Sagt, ihr Kinder, habt ihr euch den Herrn Tesus schon zum Retter und Heiland erwählt? Liebt ihr Ihn, der für euch starb; sagt, liebt ihr Sein Wort? — Kann Er von euch sagen: dieser Knabe, dieses Mädschen vertraut auf Mich von Herzen, hört auf Meine Stimme, liebt Mich, folgt Mir; sagt, ihr Kinder, kann der Herr Tesus das von euch bezeugen?

Seht, wie schnell geht euer Leben hin! Schneller als das Schiff zum Lande treibt. Wie rasch flog dieses Jahr dahin! Noch wenige Tage, und wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Wohin, mein kleiner Leser, treibt dein Kahn, dein Lebensschifflein? Hin zur ewigen Herrs

lichkeit?

Manche meiner jungen Leser und Leserinnen bezeugen, daß sie dem Heiland schon angehören. Gott sei gepriesen für die Gnade, welche euch zu Fesu zog! Aber jetzt gilt es auch, treu zu sein! Seht, wie der kleine Bursche treu auf dem Posten steht, wohin ihn sein Vater stellte! Er hat das Ziel fest im Auge. Und das ist brav und recht.

Ich denke mir, wie dieser Knabe so stand Joseph sest und Samuel und Daniel und Timotheus, als sie Knaben waren; sie waren nicht nur zu Gott bekehrt, sondern auch wacker und treu, darum sind sie auch solch treue Zeugen des Herrn, solch wertvolle Männer im Dienste Gottes geworden.

O seid treu, die ihr Jesu Schäflein seid! Und laßt uns alle treu mit Jesu eilen hin zum Ziele!



Mutter und Sohn.

1. "D, Tod wo ift bein Stachel?"

Ein gläubiger junger Mann wurde ge= fragt, wie er Bergebung und Frieden bei Gott gefunden habe. Er sagte: Das sind schon viele Jahre her; ich war noch ein Knabe, da dies geschah. Ich spielte im Garten und kam während des Spiels den Bienen zu nahe. Einige verfolgten mich eine ganze Strecke Weges, und eine, die besonders bose zu sein schien auf mich, kam mir sogar nach ins Haus. Ich flüchtete hinter meine Mutter und schrie. Meine Mutter legte ihren Arm um mich, aber die Biene stach der Mutter in die Hand. Da sagte die Mutter zu mir: "Nun, mein Junge, haft du nicht nötig, dich noch zu fürchten. Siehe her, die Biene hat mich gestochen und hier kriecht die Biene ohne Stachel über meine Hand. Sie muß nun Dann zeigte sie mir ein kleines schwarzes Bünktchen inmitten des Flecks, wo die Biene sie gestochen hatte. "Sieh," sagte sie, "das ist der Stachel der Biene. Nun kann sie dich nicht mehr stechen."

Das war für mich eine große Be-Aber wie leid tat mir meine ruhigung. Mutter, deren Hand bis zum Arm ziemlich anschwoll! Doch sie ertrug das alles für mich, ihren Jungen. Zugleich benützte meine Mutter diese neue Gelegenheit, um mit mir von einer Liebe zu reden, die noch weit, weit größer war, als ihre Liebe. Sie erzählte mir, wie sie so oft getan, wie der Herr Jesus, der Sohn Gottes, für uns den Tod geschmeckt und so dem Tode den Stachel genommen habe. Darum rufe der Apostel aus: "D, Tod, wo ist dein Stachel, o, Hölle, wo ist bein Sieg?" (1. Kor. 15, 55). Sie sagte mir: Jesus Christus, der Gerechte, starb für uns, die Ungerechten, und ist siegreich aus dem Tode auferstanden. So hat Er die Strafe getragen und die Schuld gesühnt, die uns nach dem Tode in das Gericht Gottes gebracht hätte. Jeder, der sich nun mit seiner Schuld um Bergebung zu Jesu wendet, sindet Bersgebung und empfängt zugleich ewiges Leben in Ihm. Er weiß jetzt, daß er, wenn er stirbt, zu Jesu geht in die ewige Herrlichkeit.

Da, als die teure Mutter so mit mir redete, wurde mir klar, daß, wie der Stachel der Biene den Arm meiner Mutter getroffen

hatte und nicht mich, und wie der Stachel dort stecken geblieben war und nie mehr mich stechen konnte, so auch der Stachel des Gerichts und des Todes den Herrn Jefum für mich am Kreuz getroffen habe; also war der Stachel des Todes für mich auf ewig hinweggetan. Wie wurde mir da so leicht und wohl zumute, denn ich hatte mich bis dahin immer wegen meiner Sünden vor dem Tode gefürchtet. Aber nun wußte ich, daß der Herr Jesus mein Retter und Beiland war, der dem Tode den Stachel ge= Gr nommen hatte.

tat es, als Er für meine Sünden am Kreuze die Strafe erduldete, als Er für mich starb und dann aus dem Tode auferstand.

2. "Der Tob, der König des Schreckens."

Glücklicher Knabe, der sich von seiner gläubigen Mutter leiten und belehren läßt aus Gottes Wort und sein Herz dem Heiland schenkt! Glückliche Mutter, die es erleben barf, daß ihr Kind sich zum Heiland wendet und mit Ihm lebt!

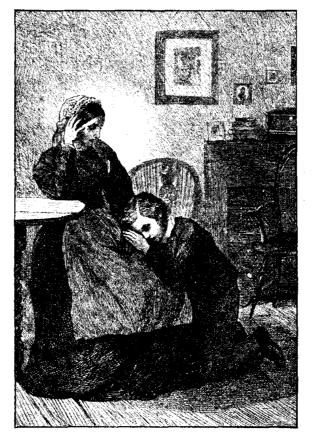
Aber ach! nicht alle Knaben und Jüngslinge wollen glücklich werden; viele versschmähen Fesum und Sein freies, großes Heil. Und ach! nicht alle Mütter sind so glücklich, daß ihre Kinder auf Gottes Wort hören und den Weg zum Himmel gehen. Welch ein Schmerx!

Lagt mich euch einen ernsten, schrecklichen

Fall erzählen, der sich neulich zugetragen. Fr. Th. hörte von frühe auf das Wort Gottes: denn seine Mutter war eine gläubige Mutter. Aber Fr. wollte erst die Welt genießen und ihr eitles Treiben. Er ging Gottes Wort und den Gläubigen aus dem Wege. Und als er aus der Schule war, folgte er gar nicht Eines Sonn= mehr. tags fuhr er mit einigen weltlichen Freunden in einem Automobil, das einem von diesen ge= hörte. Die jungen \mathfrak{L} eute mußten eine Bahnstrecke freuzen. Dabei erfaßte ein Schnellzug das Fahr= zeng und zerbrach es.

Fr. war sofort tot und einige Freunde wurden schwer verletzt.

Als die Hiodspost zu der gläubigen Mutter kam vom Tode ihres Erstgeborenen, da rief sie: "D, und Fr. war nicht bekehrt; er wollte nichts vom Heiland wissen!" — Wie David beim Tode seines unbekehrten Sohnes Absalom trauernd und weinend von Stube zu Stube ging, so die arme unglückliche Mutter.



Warum aber klagte dort der gläubige David, hier die gläubige Mutter so trostlos? Ach sie mußten sich sagen: "Unser Kind ist verloren, ewig verloren!"

Sage, mein kleiner Leser, wohin steht bein Sinn? Zur Sünde und zur eitlen Welt? Dann ist dein Ziel der Himmel nicht. D, eile doch in Jesu Arme! Da bist du wohl geborgen für diese Zeit und auch für die ganze Ewigkeit.



Im Winter.

Still ruhen Cal und Wälder, In Schnee gehüllt die Felder Ruht ringsum die Natur. Kein Sang tönt aus den Zweigen, In feierlich ernstem Schweigen, Liegt weiß bedeckt die Klur.

So schläft die Mutter Erde, Bis auf ein göttlich "Werdel" Sie wieder Neues schafft. Dann treibt aus ihrem Schoße Der Baum, das Korn, die Rose Mit neuer Wunderfraft.

O wunderbares Walten, Wer kann so was gestalten, Wer anders denn als Gott? Des Winters Schneegebilde, Des frühlings holde Milde, Die Er uns segnend bot.

Des Sommers süße Gnaden, Der Herbst mit Frucht beladen, Wer segnet so das Land? An aller Welten Enden Wirkt Er mit Segenshänden. Das kann nur Gottes Hand.

Er macht auch neu die Seelen, Läßt Jesus sie erwählen, Das ist das gute Teil. Er ist die Lebenssonne, Die wahre freud' und Wonne, In Ihm das ew'ge Heil.



Biblische Aufgabe.

Sucht 37 Stellen im Evangelium Johannes auf, in benen der Herr Jesus sagt, daß Er von Gott, dem Bater, gesandt worden. Und schreibt diese Stellen sauber in euer Heft ab! —



Lösungen der Aufgaben

pon 1907

gingen leider nur 27 ein. — Bon diesen erhielten 10 Arbeiten das Prädikat sehr gut

O Arbeiten das Prädikat sehr gut
9 " " gut
4 " " im ganzen gut
4 " " genügend

Die besten Arbeiten lieferten zwei Schülerinnen aus Sachsen und aus Brestau. Aber wir wollen Preise für alle 27 Arbeiten geben, den einen zur Besohnung, den anderen zur Ermunterung.

Die Arbeiten für 1908 gehen hoffentlich zahlreicher ein als zum verslossenen Jahrgange. Sendet mir bald die Heftchen mit Angabe eurer Abresse und eures Alters postfrei ein! —

Der große "Freund der Kinder" aber segne alle die lieben kleinen Leser und Leserinnen mit der Erkenntnis Seines Heils und mit Seinem Frieden! — Der Herausgeber.

"Der Freund der Kinder"

erscheint, so Gott will, auch im kommenden Jahre, wie bisher: 1 Expl. kostet 70 Pf. (Porto besonders) bei 50 Expl. 60 Pf. Der Jahrgang 1908 ist jett gebunden zu haben zum Preise von 1 M. 20 Pf. — Die Decke allein kostet 40 Pf.

Reu erschien

"Jugendfreude"

5. Bandchen.

schön illustriert, mit vielen Erzählungen, Betrachtungen aus Gottes Wort und der Natur, Gedichten, Rätseln usw. — Preis 30 Pf. —

Die vier ersten Bändchen von "Jugendsfreude sind jest auch in einem Bande zussammengebunden zn haben als "Jugendfreude" Band I, zum Preise von 1 Mt. 60 Pf.

Gefchw. Dönges, Dillenburg.

Herlag und Berjand von Geschwister Donges, Dillenburg. Drud von A. Richter, Dillenburg.